Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.-Saalezeitung. Geschäftsstellen. Kleinschmieden 16, Wallenhaustraße 1b, Kanniche Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge 2,— RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Freitag, 25. September 1931 | Nummer 226

Frankreich lehnt einen Rüstungsstillstand ab.

Aus Genf wird gemeldet: Der Vertreter Frankreichs im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes, Massigli, gab am Donnerstag den Standpunkt seiner Regierung zu dem italienischen Vorschlag auf sofortigen Abschluß eines Rüstungswaffenstillstandes bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz bekannt. **Die französische Regierung lehnt diesen Vorschlag, wie allgemein erwartet wurde, rundweg ab. Sie fordert, die Verhandlungen über diesen Vorschlag auf die kommende Abrüstungskonferenz zu verschieben (!!).**

Massigli führte zur Begründung seines Standpunktes aus, er wolle zwar an die Ehrlichkeit und Objektivität des italienischen Vorschlages glauben, er müsse sich aber fragen, ob dieser Vorschlag dem angestrebten Ziel entspreche und nützlich sei. Zwischen verschiedenen Ländern seien bereits seit einigen Monaten höchst delikate Verhandlungen im Gange, die auffallenderweise die gleiche Frage berührten, die jetzt durch den italienischen Vorschlag eine plötzliche Lösung finden sollte.

Es müsse aufs allerschärfste abgelehnt werden, daß die jetzt in der ganzen Welt herrschende Nervosität auf den gegenwärtigen Stand der Rüstungen einiger Länder zurückzuführen sei. Diese Nervosität sei vielmehr auf Dinge zurückzuführen, die die unmittelbaren politischen Interessen der Völker berührten. Sie stünden in keinerlei Zusammenhang mit einem Wettrüsten, das es heute überhaupt nicht gebe (?).

Der italienische Vorschlag habe, wie erklärt wird, eine materielle und moralische Wirkung zum Ziele. Die hierdurch angestrebte Erleichterung für die Haushalte würde aber nicht eintreten, da die Militärhaushalte bereits bis Juni 1932 festgelegt seien und ferner **ein Stillstand der Rüstungen in vielen Ländern zu einer Verschärfung der Arbeitslosigkeit führen würde (!!).** Auch der Vorschlag des englischen Vertreters Lord Robert Cecil, die Regierungen aufzufordern, bis zum 1. November d. J. zum Waffenstillstandsvorschlag Stellung zu nehmen, sei praktisch undurchführbar.

Massigli suchte dann den Beweis zu führen, daß ein Waffenstillstand zurzeit sowohl auf dem Gebiete der Land- als auch der See- und Luftrüstungen nicht in Frage kommen könne, und schlug dann vor, den Antrag der japanischen Regierung auf Ueberweisung des italienischen Vorschlages an die Abrüstungskonferenz anzunehmen. Die Regierungen müßten noch vor Eröffnung der Abrüstungskonferenz ihren Standpunkt bekanntgeben, so daß die Abrüstungskonferenz mit der Aussprache über den Waffenstillstandsvorschlag eröffnet werden könnte.

Massigli betonte sodann, man müsse damit rechnen, daß die Abrüstungskonferenz zu schweren und ausgedehnten Kämpfen führen würde. Es sei daher von größter Bedeutung für die gesamte Atmosphäre der Abrüstungskonferenz, daß gleich zu Beginn der Gedanke eines allgemeinen Rüstungswaffenstillstandes erwogen würde. Er ersuche die Regierungen, den Vorschlag der französischen Regierung eingehend zu prüfen . . .

Die Rede Massiglis ist in weitesten Kreisen des Abrüstungsausschusses als ein

tödlicher Schlag gegen den gesamten Abrüstungsgedanken

empfunden worden. Massigli hat in der schroffsten Form jeden Rüstungsstillstand abgelehnt und hierbei, wie allgemein bemerkt wurde, die Durchführung der Abrüstung von der vorhergehenden Lösung der politischen Probleme abhängig gemacht. Massigli spielte in seiner Rede auch auf den bekannten französischen Vorschlag eines politischen Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich an und rückte dabei den Gedanken der Erfüllung der politischen Forderungen Frankreichs als Voraussetzung für die Abrüstung wieder in den Vordergrund. Die Rede Massiglis schafft nunmehr eindeutige Klarheit darüber, welche Politik Frankreich in der Abrüstungsfrage betreibt.

Das Pariser „Echo" meldet: Die Weltkonferenz der Notenbankpräsidenten tritt zunächst noch nicht zusammen. Die Absicht hat Widerstände gefunden. Sowohl Amerika wie Frankreich halten die Konferenz erst dann für statthaft, wenn alle Vorfragen im Meinungsaustausch geklärt sind.

Notverordnungen — Sondergerichte — Winterhilfe.

Aus Berlin verlautet: Täglich treten Aenderungen in den Dispositionen der Reichsregierung ein. Auch der Termin der Veröffentlichungen der Notverordnungen verschiebt sich täglich. Es ist jetzt wieder im Kabinett in Aussicht genommen, nicht eine Gesamtnotverordnung auszugeben, sondern Teile der Verordnungen nacheinander zu veröffentlichen. Auch die Notverordnungen für Wirtschaftsankurbelung, Arbeitslosenreform, Gemeindesanierungen usw. werden kaum einheitlich in Kraft gesetzt. Ob alle Notverfügungen für diesen Winter schon am 1. Oktober, wie der Kanzler selbst zugesichert hatte, in Kraft gesetzt werden können, ist gleichfalls wieder fraglich geworden.

Inzwischen wird bekannt, daß von zusammen **sechs Freistaaten des Reiches Bedenken erster Art gegen die Einsetzung von Sondergerichten** geltend gemacht worden sind. Hierüber will das Kabinett am Sonnabend Beschluß fassen.

Die **Verzögerungen der Winterhilfe** schaffen in den Industriestädten des Reiches Beunruhigung. Man hört, daß das volle Einsetzen der Winterhilfe kaum vor 1. Oktober möglich sein wird, wenn sie auch offiziell schon am 1. Oktober beginnen soll. Der Plan der Winterhilfe (so hat Oberbürgermeister Sahm in der Berliner Magistratssitzung erklärt), sei viel zu spät aufgenommen worden. Um am 1. Oktober wirksam werden zu können, hätte er schon spätestens im Juli verkündigt werden müssen.

Notverordnung gegen hohe Privat-Gehälter?

Eine Berliner Korrespondenz berichtet, im Reichsjustizministerium werde zur Zeit ein Entwurf ausgearbeitet, der den Privatgesellschaften die Möglichkeit geben soll, Angestelltenverträge, auch wenn sie über einen längeren Zeitraum oder lebenslänglich laufen, dann zu kündigen und neu festzusetzen, wenn die Gehaltsbezüge eine bestimmte von der Reichsregierung festzusetzende Summe übersteigen. Innerhalb der Reichsregierung werde die Auffassung vertreten, daß, nachdem die Gehälter der leitenden Kommunalbeamten auf dem Wege der Notverordnung gekürzt worden seien, auch an die übererhöhten Gehälter der leitenden Angestellten herangegangen werden müsse.

Die gleiche Korrespondenz berichtet, es werde voraussichtlich von dem Plan, die Krisenfürsorge und die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zu vereinigen, einstweilen Abstand genommen werden.

Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, **daß in der Tat ein Referentenentwurf über eine etwaige Kürzung übererhöhter Gehälter vorliege,** jedoch sei das Schicksal dieser Vorlage ebenso wie das Schicksal der Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge durchaus noch ungewiß, da man nicht wisse, wie sich das Reichskabinett zu diesen Projekten endgültig stellen werde.

Die Direktorengehälter vom Staat subventionierter Betriebe.

Im preußischen Landtag hat die Zentrumsfraktion folgenden Urantrag eingebracht: In den letzten Jahren haben sich sowohl der preußische Staat als auch das Reich in zunehmendem Maße an der Subventionierung notleidender industrieller Betriebe beteiligt. Durch diese Subvention werden öffentliche Mittel zur Aufrechterhaltung der Betriebe verwandt. Bei der in diesen schweren Zeiten notwendigen Sparsamkeit würde es sich nicht vereinbaren lassen, daß in diesen durch öffentliche Mittel gestützten Betrieben übermäßig hohe Direktorengehälter gezahlt werden. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, im Einvernehmen mit der Reichsregierung alsbald in eine Prüfung einzutreten, ob die Direktorengehälter in den vom Staat subventionierten Unternehmungen angemessen sind. **Gegebenenfalls soll von einer angemessenen Festsetzung dieser Gehälter die weitere Unterstützung abhängig gemacht werden.**

„Staatsscheine"?

Aus Berlin verlautet, daß in Reichsratskreisen ernstlich die Anregung eines größeren Staatsscheines besprochen wird, **Staatsscheine für innerdeutsche Bezahlungen** auszugeben, die auf dem Goldmünzfuß durch Bodenkredite gedeckt sein sollen. Ob sich mit diesen Plänen, die ernsthaft erörtert werden, Reich und Reichsbank abfinden würden, steht allerdings dahin.

Unbegründete Inflationsgerüchte.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach Zeitungsmeldungen stand die gestrige Berliner Produktenbörse im Zeichen einer außerordentlichen Nervosität, die hervorgerufen wurde durch Gerüchte über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Inflation. Diese Gerüchte, die zweifellos nur lanziert wurden, um den Markt stark zu beunruhigen, entbehren jeglicher Begründung. Frühere Erklärungen der Reichsregierung und der Reichsbank lassen klar und deutlich erkennen, **daß die mit dem Schutze der deutschen Währung beauftragten Stellen unter keinen Umständen eine erneute Inflation zulassen werden.**

Gerüchte um Curtius. Dingeldey Minister?

Aus Anlaß der Rückkehr des Außenministers Dr. Curtius nach Berlin und der Gerüchte über seinen unmittelbar bevorstehenden Rücktritt sind in politischen Kreisen auch Erörterungen des Inhalts aufgetaucht, daß an Stelle von ihm ein anderes Mitglied der volksparteilichen Reichstagsfraktion in das Reichskabinett eintreten könnte. Einerseits will sich die Volkspartei gern von der bisherigen Außenpolitik distanzieren; andererseits scheinen aber auch Neigungen vorhanden zu sein, den Einfluß der Volkspartei im Kabinett auf einem anderen Posten zu behalten.

Es sollen, wie man hört, dem Vorsitzenden der Volkspartei Angebote gemacht worden sein des Inhalts, daß das zurzeit unbesetzte Justizministerium in Verbindung mit der Vizekanzlerschaft einem Volksparteiler gegeben werden könnte oder, wenn dies der Volkspartei nicht genüge, eventuell auch ein anderes zurzeit vom Zentrum besetztes Ressort (man denkt an das Innenministerium) für die Volkspartei freigemacht werden könnte.

Wer für die Besetzung eines solchen Postens in erster Linie in Frage käme, dürfte kaum zweifelhaft sein; und man hält es in parlamentarischen Kreisen für wahrscheinlich, daß, falls Dr. Curtius jetzt überhaupt zurücktritt, dann wohl der Parteivorsitzende Dingeldey selbst die Absicht haben dürfte, die Vizekanzlerschaft und eines der erwähnten Ressorts zu übernehmen.

*

Die Besprechung Brüning—Curtius verschoben.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister über die mit dem Verlauf der Genfer Tagungen zusammenhängenden Fragen ist auf Freitagvormittag verschoben worden. Curtius Berichterstattung über die außenpolitische Lage innerhalb des Kabinetts dürfte erst nach der Abreise der französischen Minister, also frühestens am Dienstag erfolgen.

Spaltung der Sozialdemokraten?

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat bekanntlich in einem Beschluß festgestellt, daß die Mitarbeit an der „Freien Verlagsgesellschaft" unvereinbar sei mit der Parteizugehörigkeit. In dieser Verlagsgesellschaft erscheint „Die Fackel", die bisher das Organ der neun dissidierenden Abgeordneten war. Wie das „Berliner Tageblatt", das bekanntlich zur SPD. gute Beziehungen unterhält, aus guter Quelle erfährt, werden von diesen neun Abgeordneten sieben erklären, daß sie sich dem Parteibeschluß nicht unterwerfen, sondern weiter an der „Fackel" mitarbeiten werden. Das sind die Abgeordneten Sendewitz, Rosenfeld, Ströbel, Ziegler, Portune, Oettinghaus und Siemsen.

Wie das „B. T." weiter hört, wird **bereits über die Namen einer neuen Partei gesprochen.** Falls es zur Gründung kommt, soll sie den Namen „Sozialistische Arbeiterpartei" tragen. Die Gründer rechnen damit, daß zwei Bezirke Zwickau und Breslau sich ihr geschlossen anschließen werden. Das „B. T." meint, daß man dieser Hoffnung vor allem was Breslau angehe vorläufig mit einigem Zweifel begegnen müsse.

Hitler in Hamburg.

Die NSDAP. hielt am Donnerstagabend in Hamburg drei große Wahlversammlungen ab, die sämtlich stark überfüllt waren. Bei Sagebiel sprach als erster Redner Hauptmann Goering, der u. a. ausführte: Deutschland steht heute bereits mitten im Zusammenbruch. Mit den Notverordnungen ist nichts mehr zu retten. Durch sie wird einzig und allein die Not der Reichsregierung gekennzeichnet. **Deutschlands Schicksal ist entweder Sowjetstern oder Hakenkreuz. Siegt der erste, so wird Deutschland in einem Meer von Blut untergehen, im anderen Falle wird Deutschland in Ehren und Freiheit weiterbestehen.**

Adolf Hitler

führte u. a. aus: Geht die Entwicklung weiter wie jetzt, so wird man bald erleben, daß die meisten Staaten sich ein eigenes Wirtschaftsleben aufbauen. Dazu werden in erster Linie Länder wie Frankreich, England und Rußland imstande sein, Länder, die sich unabhängig machen können. Dieser Aufbau wird Deutschland aber am schwersten treffen müssen, weil innerhalb seiner Grenzen 65 Millionen Menschen zusammengepfercht sind, die sich nicht selbst ernähren können.

Für Deutschland gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wir brechen die Tore im Osten und schaffen uns einen neuen Binnenmarkt, oder wir versuchen, unseren Handel im Export nach Westen hin selbst Freiheit zu geben. Das ist aber nur zu erreichen durch die nationale Kraft der ganzen Nation. Setzt der Reichskanzler aber anstatt dessen Sozialdemokratie, Zentrum, Demokratie und Pazifismus ein, so ist damit nichts mehr zu retten.

Wenn Deutschland heute unterliegt, so verliert nicht ein König von Preußen seine Krone, sondern Millionen von Menschen ihr tägliches Brot.

Die Männer des heutigen Systems kennen nur einen Gedanken: Schutz der Republik. Aber heute ist nicht ein System, sondern ein ganzes Volk in Gefahr. **Es handelt sich nicht um die Frage, ob Deutschland heute Republik oder Monarchie ist, sondern um das Schicksal des ganzen deutschen Volkes.** Kein Volk kann auf die Dauer zwei Staaten in sich tragen, einen Staat, der arbeiten muß, um leben zu können, und einen Staat, der betteln gehen muß, um nicht verhungern zu müssen.

Heute richtet das Finanzkapital erst die Wirtschaft zugrunde und dann sich selbst. Jetzt erlebt es die ganze Welt, daß es so wie bisher nicht mehr weitergeht.

Wenn heute auch andere Staaten zusammenbrechen, so wird Deutschland einen Vorteil davon nicht haben, denn die ausländischen Staaten werden Zollschutzmauern errichten, wozu Deutschland aber nicht in der Lage ist. Hitler erklärte sodann, daß es für Deutschland nur zwei Möglichkeiten gebe: **entweder es wird kommunistisch, dann wird eine Katastrophe hereinbrechen,** die Deutschland nicht so überstehen wird wie Rußland. Oder aber der Nationalsozialismus setzt sich durch und verschafft Deutschland wieder Weltgeltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0001

„Einheitliches Vorgehen der nationalen Opposition gewährleistet."

Ein Mitarbeiter der „Hamburger Nachrichten" hatte eine Unterredung mit Dr. Hugenberg, der u. a. auf die Frage „Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der nationalen Opposition beim Wiederzusammentritt des Reichstages?" wie folgt antwortete: „Wir haben Ende August mit den Nationalsozialisten vereinbart, daß wir gemeinsam wieder im Reichstage erscheinen werden, natürlich unter dem Vorbehalt, ihn wieder zu verlassen, wenn es uns richtig erscheint. Uns ist an einer Einzelveränderung im Kabinett nichts gelegen, da wir das ganze Kabinett für rücktrittsreif halten. Gegenüber Bedenken, ob nicht Spannungen in der nationalen Opposition zu erwarten seien, habe ich die Auffassung, daß ein einheitliches Vorgehen der nationalen Opposition gegen die Regierung gewährleistet ist."

Annullierung der „Kriegsverbrecherliste".

Aus Berlin wird gemeldet: Die Liste der von den Weltkriegsgegnern als „Kriegsverbrecher" bezeichneten Deutschen ist, wie der „Lokal-Anzeiger" aus Paris meldet, jetzt von Frankreich annulliert worden. Auf die Nachricht, daß die französischen Staatsmänner Laval und Briand während ihres Berliner Aufenthaltes einen Empfang beim Reichspräsidenten von Hindenburg freudig begrüßen würden, wandte man sich, noch bevor die Meldung mit Hindenburgs Zusage eintraf, an den Quai d'Orsay um Auskunft, ob dieser Empfang irgendwelche Folgen für diese „Kriegsverbrecherliste" haben werde, da sich auf ihr auch der Name Hindenburg befinde und damit Hindenburg, dem die französischen Staatsmänner einen Besuch abstatten wollen, immer noch als „Feind" bezeichnet werde. Daraufhin wurde vom Quai d'Orsay die Auskunft gegeben, daß Frankreich an dem Bestehen dieser Liste nicht mehr interessiert sei, und daß diese Liste als annulliert gelten könne.

Hindenburg wird Laval und Briand empfangen.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand haben den Wunsch ausgesprochen, anläßlich ihres Berliner Besuches vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen zu werden. Der Reichspräsident wird diesem Wunsche entsprechen. Doch steht noch nicht fest, wann dieser Empfang stattfinden wird. In Aussicht genommen ist bisher der Montag kommender Woche.

Frankreich kündigt auch in Schweden.

Aus Stockholm wird gemeldet: Der schwedischen Industrie sind am Dienstag die ersten großen französischen Kredite gekündigt worden. In der Presse erörtert man die Frage, ob bestimmte Absichten beständen, nach der deutschen und englischen nun auch die Wirtschaft Schwedens durch Abzug der kurzfristigen Kredite zur Erschütterung zu bringen.

Die amerikanische Legion für Aufhebung der Prohibition.

Aus Neuyork wird gemeldet: Die gegenwärtig in Detroit tagende amerikanische Legion, der 1½ Millionen ehemaliger Kriegsteilnehmer angehören, nahm mit 1402 gegen 394 Stimmen eine Entschließung zugunsten der Aufhebung der Prohibition an.

Arbeitslosendemonstrationen in England.

Aus London wird gemeldet: 50 000 Arbeitslose veranstalteten eine große Demonstration in Glasgow, wobei kommunistische Lieder gesungen wurden und fortgesetzt „Nieder"-Rufe auf die Regierung erschallten. Sämtliche Polizeimannschaften wurden alarmiert, es kam jedoch im Gegensatz zum Vortage, wo mehrere Polizisten bei einer Versammlung verprügelt wurden, zu keiner Ruhestörung.

Auch in Liverpool fanden Demonstrationen von rund 6000 Arbeitslosen statt.

In London verhinderte die Polizei zwei Massendemonstrationszüge, die in die Bannmeile und das Regierungsviertel eindringen wollten.

Arbeitslosenunruhen in Schottland

In Dundee (Schottland) kam es am Donnerstag bei einer Erwerbslosenkundgebung zu schweren Unruhen, in deren Verlauf die Menge zahlreiche Schaufenster einschlug. Es wurde berittene Polizei eingesetzt, die die Menge auseinandertrieb. Dabei wurden 13 Personen schwer verletzt. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

*

Das Amsterdamer „Het Vaderland" meldet aus London: Die Furcht vor weiteren Pfundstürzen ist allgemein. Die Läden sind von Käufern überfüllt.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Paris: Zum offiziellen Pfundkurs wird weder in Hotels noch bei den Reisebüros englische Währung eingewechselt. Der effektive Kurs des Pfundes liegt in Paris fast 20 Prozent unter der offiziellen Londoner Notiz von gestern. Aus Paris sind innerhalb weniger Tage fast 12 000 Engländer nach England zurückgereist.

Der Pariser „Figaro" meldet aus London: Die Londoner Banken beginnen mit Kreditdrosselungen in einem bereits bedrohlichen Umfang. Gestern zeigte sich bei den vielen Londoner Sparkassen ein ungewöhnlicher Andrang. Straßenweit standen viele Hunderte, die ihr Geld abheben wollten, aus Furcht vor dessen weiterer Entwertung.

Der Krieg im fernen Osten.

Der japanische Armeerat

teilt mit, daß der Operationsplan in der Mandschurei durchgeführt sei. Es sei beabsichtigt, den Status quo aufrechtzuerhalten. Die diplomatischen Verhandlungen und die Benachrichtigung der Mächte werden dem Außenminister überlassen. Nach Charbin sind keine japanischen Truppen entsandt worden.

Der Pariser „Herald" meldet aus der japanischen Hauptstadt: Tokio sieht seit Tagen gewaltige Kundgebungen. Die Einnahme von Mukden wurde mit abendlichen Illuminationen und mit Fackelzug zum Palais des Mikado gefeiert. An der Kriegsbegeisterung beteiligten sich alle Bevölkerungsklassen, auch die Priester und die Arbeiter.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Die Lloydagentur hat infolge der japanisch-chinesischen Kriegsgefahren alle Transportversicherungen nach den chinesischen Häfen um den gewaltigen Satz von 5 Prozent sprunghaft erhöht. Eine derartige große Steigerung der Prämiensätze ist bisher nur einmal dagewesen, als im Weltkriege die deutsche U-Bootgefahr die Nordseehäfen bedrohte.

Verhaftung von Geiseln in Mukden

Die japanischen Behörden verhafteten, wie der Londoner „Daily Telegraph" meldet, in Mukden mehrere prominente Chinesen als Geiseln für den Fall, daß chinesische Soldaten der Nordarmee Ausschreitungen gegen Japaner oder Koreaner begehen sollten. Die Japaner verschafften sich außerdem Listen über die Guthaben reicher Chinesen, um nötigenfalls auch finanzielle Garantien zu haben. Das japanische Kabinett hat 3,2 Millionen Mark für die Armee in der Mandschurei genehmigt.

Mobilisierung Rußlands?

Die Berliner kommunistische „Rote Fahne" meldet aus Moskau gewaltige proletarische Massenversammlungen, in denen Rußlands Mobilisierung gefordert wird. Ein Umzug von fast 40 000 Teilnehmern bewegte sich fast fünf Stunden lang durch die Moskauer Innenstadt.

Die Warschauer „Gazetta" meldet aus Rußland, im Militärbezirk Minsk würden allgemeine Einberufungsbefehle an die Militärpflichtigen der Roten Armee ausgegeben. Bedenklich stimme die Vornahme von Pferdemusterungen durch die Sowjetkommissare. Der Korrespondent des Blattes will militärische Abtransporte aus dem Militärbezirk Minsk nach dem Osten wahrgenommen haben.

Der Bukarester „Adverul" meldet aus Kischinew den Massenübertritt flüchtiger militärpflichtiger Russen aus Sowjetrußland nach Rumänien. Innerhalb drei Tagen gelang es 77 jungen Russen nach Rumänien zu entweichen, doppelt soviel verloren bei der Flucht ihr Leben. Nach den Berichten der Geretteten finden Massenaushebungen für die rote Armee in ganz Südrußland statt.

*

Die Genfer „Tribune" meldet: Der Generalsekretär des Völkerbundes hält die Weiterverfolgung der chinesisch-japanischen Vorgänge durch den Völkerbund für notwendig. Entscheidungen, ob es zu einer neuen Sitzung des Rates oder zu einem permanenten Notenwechsel der Ratsmächte kommt, steht noch offen.

Berichte, daß die japanische Regierung bereits die Intervention des Völkerbundes abgelehnt habe, sollen nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph" aus Tokio nicht zutreffen.

Kommunistische Ueberfälle.

In Stuttgart störten, nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums, Kommunisten eine nationalsozialistische Versammlung. Dabei kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zahlreiche Versammlungsteilnehmer verletzt wurden. Der Saal selbst wurde erheblich beschädigt. Bei der Räumung der umliegenden Straßen mußte die Polizei in einem Fall von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es erfolgten über hundert Festnahmen. Im späteren Verlauf des Abends versuchten zur Verstärkung anrückende Kommunisten heimkehrende Nationalsozialisten zu überfallen. Auch hier mußten Polizeistreifen verschiedentlich eingreifen und Verhaftungen vornehmen.

*

Am Mittwochabend sollte in Palmnicken (Ostpreußen) eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden, zu der etwa 80 Nationalsozialisten erschienen waren. Gleich zu Beginn kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten, deren Zahl nach und nach auf 200 anwuchs. Als ein Kommunist, der durch dauernde Zwischenrufe die Versammlung störte, zur Ordnung gerufen wurde, sprang er vor und versetzte einem Nationalsozialisten einen Faustschlag ins Gesicht. Das war das Signal zu einem allgemeinen Tumult. Die Kommunisten schlugen mit Stühlen auf die Versammlungsteilnehmer ein.

Es gelang den anwesenden Landjägereibeamten mit Hilfe des Gummiknüppels soweit Ordnung zu schaffen, daß die Nationalsozialisten den Saal verlassen konnten. Als die Nationalsozialisten in geschlossenem Zuge unter polizeilicher Bedeckung abrückten, wurden sie von den Kommunisten bedroht, so daß die Polizei sich gezwungen sah, die Straße gegen die nachdrängenden Kommunisten zu sperren. Die Kommunisten ergriffen darauf an der Straße lagernde Ziegel und warfen damit nach den Beamten, wobei einige Beamte Verletzungen erlitten. Die Polizei säuberte die Straße mit einigen Schreckschüssen.

Der Reichsrat genehmigt die Durchführungsbestimmungen zur Arbeitszeitverkürzung.

Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag die Durchführungsbestimmungen zur Einschränkung der Arbeitszeit ohne wesentliche Aenderungen mit Mehrheit. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die Verhandlungen der Reichsregierung wegen Herabsetzung der Arbeitszeit in einigen Erwerbszweigen schon zu Erfolgen geführt hätten. Soweit im Wege der Vereinbarung eine Herabsetzung nicht zustande komme, werde die Reichsregierung genötigt sein, in den Fällen, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse es zulassen, von dem Recht Gebrauch zu machen, im Einzelfalle mit Zustimmung des Reichsrats die Arbeitszeit herabzusetzen.

Die Durchführungsbestimmungen sehen grundsätzlich eine Verkürzung der Vergütung entsprechend der Verkürzung der Arbeitszeit vor. Nur da, wo in laufenden Tarifverträgen eine günstige Regelung zugunsten des Arbeitnehmers schon vorgesehen war, soll daran festgehalten werden.

Snowden gegen französische Kredite.

Aus London wird gemeldet: Auf eine Anfrage im Unterhause, wie der Schatzkanzler über die Bereitwilligkeit Frankreichs denke, England Geld leihen zu wollen, erklärte Snowden, daß die englische Regierung den Wunsch der französischen Regierung, alles zu tun, um die englische Währung zu stützen, warm anerkenne. Die Umstände seien jedoch nicht so, daß es für die englische Regierung von Vorteil sei, weitere französische Kredite aufzunehmen.

— Gilt für Deutschland etwa das Gegenteil, daß französische Kredite von Vorteil sind? Ganz bestimmt nicht! Denn gerade die bisherigen Kredite brachten uns wie England in Gefahr und neue Kredite bringen nur neue und schlimmere Gefahren.

Senator Borah fordert erneut Revision aller europäischen Nachkriegsverträge.

Aus Neuyork wird gemeldet: In der Universität Ithaho hielt der bekannte Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtiges, Senator Borah, eine außenpolitische Rede, die großes Aufsehen erregte. Borah forderte erneut eine Revision aller europäischen Nachkriegsverträge. Er erklärte u. a.: „Seit nahezu 50 Jahren verspritzte das Elsaßproblem ein schweres Gift und nährte den Rassegeist. **Heute bestehen jedoch mindestens 6 Elsaßprobleme." Wenn das Weltstreben nicht aufhört, so wird noch viel schlimmeres Wirtschaftselend heraufbeschworen werden.**

Marianne reist nach Asien.

Roman von Kurt Martin.

(26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jetzt schrie auch der Major: „Ibenstein, der Wagen da hinten ist verdächtig!"

Bert Ibenstein rief zurück: „Wir werden verfolgt, ja! Aber nur keine Angst! Der hat scheinbar gar nicht die Absicht, an uns heranzukommen. Er will wohl nur wissen, wo wir uns hinwenden!"

Fran Therese schluchzte hilflos auf. „Theodor, wenn ich mir je im Leben das hätte träumen lassen! Mit dem Auto in einer Winternacht durch fremdes Land und von einem Feind verfolgt! — Herr Ibenstein soll in der nächsten Ortschaft halten! Ich will aussteigen. Ich ertrage das nicht länger!"

„Fassung, Therese! Jetzt heißt's, so rasch wie möglich nach Rotterdam kommen. Wenn wir nur erst auf der Irene' wären!"

Bert Ibenstein sah indessen starr geradeaus. Er sprach kein Wort. Seine Lippen waren fest zusammengepreßt. — Vorwärts! — Weiter, weiter! Vorn tauchten Lichter auf. Etwas bewegte sich auf der Straße. Er mäßigte die Schnelligkeit seines Wagens.

Marianne rief: „Dort vorn sind Reiter! — Soldaten!"

„Es ist Gendarmerie!"

Sie schrak zusammen. „Sie sperren uns die Straße!"

Bert Ibenstein stieß wütend hervor: „Was soll das? — Ich glaube gar . . ."

Vorn winkte man. Unverständliche Rufe erklangen. Der Wagen mußte halten. Bert Ibenstein schrie: „Was ist los?"

Das Auto war von Gendarmen umringt. Eine Stimme befahl: „Warten!"

Hinter dem Wagen rief jemand: „Es ist die richtige Nummer, das ist das Auto!"

Ein Gendarm trat zu Bert Ibenstein und gebot: „Steigen Sie aus! Das Mädchen auch! — Und keine Gegenwehr, wir müssen sonst rücksichtslos von unserer Waffe Gebrauch machen!"

Bert Ibenstein fluchte: „Verdammt noch einmal! — Habe ich es nicht gesagt? — Das ist Zwengers Arbeit!"

Drin im Wagen saß schreckensbleich Frau Therese und flüsterte: „Was wollen diese Leute von uns?"

Der Major beruhigte sie. „Es sind Gendarmen. Von denen droht uns keine Gefahr. Gut, daß die des Weges kamen! Die sollen sich nur den Wagen da hinten näher besehen."

Da ward zu beiden Seiten der Schlag aufgerissen, und zwei Revolver richteten sich bedrohlich auf den Major und Frau Therese. „Versuchen Sie keine Gewalttat! Aussteigen!"

Frau Therese schrie entsetzt auf: „Theodor! Es sind Räuber, die uns überfallen! Zu Hilfe, Herr Ibenstein!"

Bert Ibenstein schob einen der Gendarmen hart beiseite und trat an den Schlag. „Herr Major, es ist uns eine Schlinge gelegt worden. Das ist ganz gewiß Zwengers Werk. — Alles läuft darauf hinaus, uns an der Abreise zu verhindern!"

Der Major war außer sich. „Ja, zum Donnerwetter, das brauchen wir uns doch nicht bieten zu lassen!"

Eine fremde Stimme befahl: „Steigen Sie aus, Arno Rosner! Sie sind verhaftet!"

Frau Therese wehklagte: „Man will uns verhaften!"

Die Stimme drohte: „Nehmen Sie sich in acht! — Heraus aus dem Wagen!"

Der Major tobte: „Donnerwetter, jetzt wird es mir zu bunt! Ich bin Major Mahlke aus Erfurt! Da ist mein Paß! Da ist der Paß für meine Frau und meine Pflegetochter!"

Der Gendarm griff danach. „Geben Sie her!"

Er fuhr Bert Ibenstein an. „Ihren Paß!"

Wortlos überreichte ihm Bert Ibenstein das kleine Heft. Er beobachtete den Mann, der in allen vier Pässen blätterte und las. Schließlich gebot er: „Ich verlange, nach Rotterdam weiterzufahren. Wenn Sie wollen, können zwei von Ihnen uns ja bis Rotterdam begleiten. Wir müssen unbedingt bis morgen früh in Rotterdam an Bord des Dampfers Irene' gehen."

Der Gendarm lachte gereizt. „Und das erzählen Sie mir alles so frech? Sie sind ja ein ganz durchtriebener Kerl!"

Er reichte die Pässe einem Kollegen. „Da, bringt das Zeug in die Wachstube. Die Pässe sind samt und sonders gefälscht." — Der Major verlor den Rest an Geduld. Er brüllte: „Sie unverschämter Patron! Wie können Sie es wagen, diese Pässe für gefälscht zu erklären! Der Staat soll Sie in eine Idiotenanstalt stecken, aber Sie nicht als Vertreter der öffentlichen Gewalt auf das Publikum loslassen!"

Der Gendarm befahl: „Sie schweigen auf der Stelle! Für diese unverschämte Beleidigung werden Sie noch besonders büßen!"

Bert Ibenstein forschte: „Vielleicht sagen Sie uns wenigstens, für wen Sie uns halten!"

„Das will ich Ihnen sagen!" Der Gendarm deutete auf den Major und Frau Therese. „Der da ist Bankier Arno Rosner aus Berlin, und die Dicke ist seine Frau. Das Mädchen da ist die Tochter, und Sie sind der Chauffeur Fritz Müller aus Berlin. — Es steht alles in dem Telegramm der Berliner Polizeidirektion."

„Wo ist das Telegramm?"

„Das geht Sie nichts an!"

„Und was steht alles in dem Telegramm?"

„Die Berliner Polizeidirektion drahtet uns, daß der Bankier Arno Rosner nach Millionenunterschlagungen mit Frau und Tochter und seinem Helfershelfer, dem Chauffeur Fritz Müller, in seinem Auto geflohen sei. Autonummer IA 17921. Es ist beobachtet worden, wie der Wagen über die holländische Grenze fuhr. Wir sollen die Verbrecher sofort verhaften. Besonderes Merkmal: Falsche Pässe, lautend auf die Namen eines Majors Mahlke und seiner Frau, eines Fräulein Wichmann und eines angeblichen Detektivs Bert Ibenstein." — Bert Ibenstein lachte zornig auf. „Das hat sich Zwenger glänzend ausgedacht!"

Frau Therese rang die Hände. „Wir sollen Verbrecher sein! Theodor, Millionenunterschlagungen sollst du begangen haben!"

Der Major war voll galliger Wut. „Himmeldonnerwetter! Wenn ich diesen Schuft, diesen Zwenger, einmal vor mir habe! Der Halunke soll mir büßen!"

Das Auto, das ihnen bisher gefolgt war, kam jetzt heran. Es hielt. Ein weißbärtiger Herr trat heraus und erklärte den Gendarmen: „Ich bin Polizeirat van Dyten aus Amsterdam." Er schlug seinen Pelz auseinander und zeigte den Beamten eine Marke. Sie grüßten respektvoll. „Haben Sie die richtigen Leute erwischt? — Ja? — Legen Sie den beiden Männern Fesseln an!"

Was nun geschah, ging mit ungeahnter Schnelligkeit vor sich. Die Majorin schrie gellend auf. Marianne begann zu schluchzen. Der Major sah sich umringt und fühlte Eisen an den Handgelenken. Bert Ibenstein aber trat schnell einen Schritt auf den Polizeirat van Dyten zu. Er musterte ihn scharf. „Sie sind ja Zwenger!" Er wandte sich, sprang zu einem der Pferde, versetzte dem Gendarmen, der ihn ergreifen wollte, einen Kinnhaken, daß der Mann wie leblos niedersank, schwang sich auf den Gaul und jagte in vollem Galopp davon.

Der Polizeirat befahl: „Nach! Schafft mir den Kerl herbei!"

Zwei Gendarmen hatten sich auf ihre Pferde geworfen und jagten hinter dem Flüchtling her. Schon nach wenigen Augenblicken waren der Fliehende und seine Verfolger in der Nacht verschwunden. Fern krachten ein paar Schüsse.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0002

Tagung der Postbeamten.

Die Reichspost in Staat und Wirtschaft.

Auf der Berliner Tagung des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten sprach am Donnerstag Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Sautter über „Die Bedeutung der Deutschen Reichspost für Staat und Wirtschaft". Er erklärte u. a.: Das Post- und Funkwesen bei uns könne nicht in die Privatwirtschaft überführt werden. Die soviel erörterte Reichsreform sei im Bereiche der Post bereits ganz erheblich durchgeführt. Es sei gewiß bitter, daß auch die Postbeamten in dieser Notzeit hätten Opfer bringen müssen. Gerade die jüngsten Ereignisse hätten gezeigt, daß die allgemeine Wirtschaftspolitik nicht der Privatwirtschaft allein überlassen bleiben könne. Die Post liefere dem Reich jährlich 240 Millionen Mark, was 12 v. H. der Roheinnahmen und 10 v. H. des Anlagekapitals entspreche. Dies müsse man bei der Frage der Gebührenermäßigung beachten. Die Verkehrseinnahmen der Post seien ein Barometer der Wirtschaft, zugleich aber sei die Reichspost Großverbraucher der Güter der Privatwirtschaft. Sämtliche Gebühreneinnahmen der Post flössen, abgesehen von den Zahlungen an das Reich und an das Personal, der Wirtschaft in Form von Bestellungen zu. Aus dem jetzigen Labyrinth der Schwierigkeiten, der Not und Gegensätze führe nur ein Weg in die Freiheit und zum Allgemeinwohl, nämlich die selbstlose, sachliche, verständnisvolle und opferwillige Zusammenarbeit aller Völker und Menschen, aller Organe von Staat und Wirtschaft, aller Berufskreise und Volksschichten, aber auch nicht zuletzt aller Glieder der großen Familie der Beamten, Angestellten und Arbeiter von Reich und Staat.

Verbandssekretär Jahn erörterte dann die standespolitische Lage, die nicht losgelöst von der Weltwirtschaftskrise betrachtet werden könne, und trat für die Bekämpfung der Reparationen ein.

Amerika feiert General Steuben.

Kranzniederlegung am Steuben-Denkmal in Remsen (Neuyork).

Die Erinnerung an den deutsch-amerikanischen Freiheitskämpfer General Friedrich Wilhelm v. Steuben wird in diesem Jahr in ganz Amerika gefeiert. Der große General, dem die Neue Welt die Befreiung von der Abhängigkeit von England mitverdankt, wurde 1730, also vor rd. 200 Jahren in Magdeburg geboren.

Der größte Scheckfälscher der Welt.

Wie dem Wiener Sicherheitsbureau aus Neuyork mitgeteilt wird, ist der berüchtigste internationale Scheckfälscher Vasilo Murguleskn, der auch im Rufe steht, der geschickteste Hochstapler der Welt zu sein, aus dem bekannten amerikanischen Gefängnis auf Governy-Island entsprungen, nachdem es ihm gelungen war, eine Ueberführung aus dem Sing-Sing nach dem weniger strengen Verbrecherasyl Governy durchzusetzen.

Murguleskn hat auch in Europa zahlreiche, fast unglaubliche Betrügereien und Scheckfälschungen begangen. Der berüchtigte Fälscher, der sich alle möglichen Namen vom Marquis de Marville bis zum Prinzen von Treviso zugelegt hatte, ist auch in Wien kein Unbekannter mehr. Er wurde im April 1929 mit einer ganzen Galerie von Gaunern, Falschspielern und Straßenmädchen verhaftet, weil er einem amerikanischen Arzt ein Scheckheft gestohlen hatte. Er wurde damals zu zehn Monaten schweren Kerkers verurteilt und landesverwiesen.

Boxkampf und Strompreise.

„Anständige Leute gehen um 1 Uhr schlafen."

Bürgermeister Andrew W. Gillis von Newburryport im Staate Massachusetts ist ein recht aggressiver Herr, der in den letzten zwei Jahren abwechselnd im Rathaus und im Gefängnis (meist im Gefängnis) residierte.

Vor kurzem erst war er wieder aus dem Gefängnis gekommen, und sofort begann er mit Eugene Toomey, dem Stadtverordnetenvorsteher von Newburryport, einen Boxkampf auf offener Straße. Beide wurden von der Polizei verhaftet und abgeführt. Am 28. September werden sich die beiden nun vor dem Richter wegen Ruhestörung verantworten müssen, am 29. September dagegen wollen sie es auf eine Art „Gottesurteil" in ihrem Streit ankommen lassen. Denn Bürgermeister Gillis hat Stadtverordnetenvorsteher Toomey zu einem Duell gefordert,

das in Gestalt eines Boxkampfes bis zur Enderschöpfung ausgetragen werden soll.

Ein geschickter Boxpromoter hat sich des Kampfes angenommen, und die Arena ist bereits ausverkauft, so daß das Duell zwischen den beiden Größen der Stadt nebenbei ein einträgliches Geschäft werden wird.

Die Differenzen zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher hatten sich in der letzten Sitzung der Stadtverordneten erneut zugespitzt. Das Elektrizitätswerk, von dem Newburryport den Strom bezieht und dessen geheimer Interessenvertreter der Stadtverordnetenvorsteher ist, hatte die Strompreise erhöht. Worauf Bürgermeister Gillis anordnete, daß in Zukunft die Straßenlaternen ab 1 Uhr nachts gelöscht werden sollen,

zumal anständige Leute um diese Zeit ohnehin zu schlafen hätten.

Dem Stadtverordnetenvorsteher paßte dieser Beschluß nicht. Aus einem Wortgefecht nach der Sitzung entwickelte sich dann der erste Boxkampf, dem das Ueberfallkommando ein Ende bereiten mußte.

Die Frau, die nicht weinen kann.

Es ist ein altes Märchenmotiv, in mannigfachen Formen von der Märchenliteratur variiert: die Prinzessin, die nicht lachen kann; und viele, viele Freier kommen und bemühen sich, im starren Antlitz der Prinzessin ein Lächeln hervorzurufen. Das Leben, der unerschöpfliche Produzent seltsamer Wahrgeschichten, hat jetzt ein tragisches Pendant zu jener Märchenfigur hervorgebracht: eine Frau, die nicht weinen kann. Die Dame, die heute mehr als siebzig Jahre alt ist, hat während des Krieges mehrere Söhne verloren.

Der Schmerz der Mutter war so ungeheuer, sie hat ihre Söhne so sehr beweint, daß ihre Tränen seither gänzlich versiegt sind.

Die Mutter, vom Kriege ihrer Kinder beraubt, hat das Weinen verlernt. Ihre Augen sind von keiner Träne mehr benetzt worden.

Und die Matrone leidet darunter, daß sie nicht imstande ist, zu weinen. Ihr ist die Linderung versagt, die den Schmerzgequälten zuteil wird, wenn sie sich genugsam ausweinen können. Der aufgestaute Kummer hat nicht das entlastende Ventil der Tränen. Zudem wird die Matrone von der Vorstellung bedrückt, man könnte ihre Tränenlosigkeit als Herzlosigkeit deuten, etwa an den Gedenktagen zu Ehren der gefallenen Krieger. Es könnte geschehen, daß man sie für gemütshart, für gefühllos hält, weil ihr Auge trocken bleibt, indes die anderen Teilnehmer der Feier ihren Tränen freien Lauf lassen.

Da hat sie sich an den Arzt gewendet: er möge ihr die erloschene Fähigkeit, Tränen zu vergießen, wieder erwecken. Sie will wieder weinen können wie vormals vor der Katastrophe, da sie weitaus weniger Grund hatte zu weinen als heute. Als die Frau das Ordinationszimmer des Arztes betrat, da wurde sie ein „medizinischer Fall". Die Wissenschaft ließ sich's nach Kräften angelegen sein, ihr zu helfen, dem Fall mehr von der medikamentösen Seite beizukommen als von der rührseligen. Aber es ist keine leichte Aufgabe für den Arzt, den Born der Tränen, den ein Uebermaß des Schmerzes verschüttet hat, aufs neue zu öffnen. In der „Münchener medizinischen Wochenschrift" wird jetzt die Frage erörtert: Ist die Frau heilbar? Wie soll man's anstellen, um ihr die verlorenen Tränen zurückzugeben? Der Münchener Professor Dr. O. Bumke weist in dem medizinischen Blatt darauf hin, daß als Folge tiefer Depressionen die Unfähigkeit zu weinen vorkommt, nicht selten gepaart mit einem Gesichtsausdruck, der dem Weinen entspricht. Eine tränenlose Mimik des Weinens. Im Einzelfall muß eine genaue nervenärztliche Untersuchung entscheiden, ob Hilfe möglich ist. Die Aerzte haben Hoffnung, daß es glücken wird, die Frau wiederherzustellen, daß heißt: zum Weinen zu bringen. — Die Worte Wiederherstellung und Glück klingen sonderbar deplaciert in diesem Zusammenhang.

Shaws Locken.

Ein Student der britischen Tierarzneischule bekam eine Dichterlocke Bernard Shaws geschenkt, ein seidenweiches, weißes Büschel Haare. Er nahm die Rarität und bewahrte sie in seinem Album auf. Die Locke hatte einen gewaltigen Umweg gemacht. Ein Freund des Studenten war mit einem Bekannten befreundet, der wiederum mit Bernard Shaw befreundet war. Und der will sie vom Dichter geschenkt bekommen haben.

Nun lernte der Student aber ein Mädchen kennen, das ebenfalls von Bernard Shaw eine Locke besaß. Auch ihre sämtlichen Freundinnen waren je im Besitz einer solchen. Und wenn man nach der Herkunft fragte, dann war immer jemand mit einem Bekannten befreundet, der wiederum mit Bernard Shaw befreundet war!

Dem Studenten kam die Freigebigkeit des Dichters nicht geheuer vor.

Er ging der Sache auf den Grund. Da er ein Mikroskop besaß, mit dem man alles mögliche untersuchen kann, nahm er ein Haar der Locke und legte es darunter. Unschwer stellte er fest, daß es Haare waren — doch solche, die nie und nimmer eines Menschen Haupt geziert haben. Es waren Hundehaare.

Der Student suchte sich auch die anderen Locken zu verschaffen. Man überließ sie ihm höchst ungern und nur unter Hinterlegung seines großen Ehrenwortes, so stolz waren die Besitzer auf das persönliche Andenken. Aber die mikroskopische Untersuchung ergab das gleiche Resultat. Darauf schlossen sich die Besitzer dieser „Shaw-Locken" zusammen, um den Betrüger ausfindig zu machen, der eine ganze Familie — weißhaariger Seidenpinscher besaß, die auffallend oft geschoren wurden . . .

Die Heimkehr der deutschen Grönlandexpedition.

Von links nach rechts: Dr. Georgi, Peter Freuchen und Dr. Sorge bei der Ankunft in Kopenhagen.

Nach unendlichen Mühen ist die deutsche Grönlandexpedition nach Kopenhagen zurückgekehrt. Ihr Führer aber, der deutsche Prof. Georg Wegener, fand bei seinem kühnen Unternehmen den Tod in der grönländischen Eiswüste.

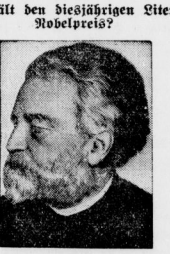
Calmette-Prozeß am 12. Oktober.

11 Anwälte und 16 Sachverständige.

Der Calmette-Prozeß, der wegen des Kindersterbens in Lübeck überall größtem Interesse begegnet, beginnt am 12. Okt. vor dem Erweiterten Schöffengericht in Lübeck in der Hauptturnhalle. Angeklagte sind Prof. Dr. Deyke, Obermedizinalrat Dr. Altstädt, Prof. Dr. Klotz sowie die Schwester Anna Schütze. Neben einer großen Zahl von Zeugen werden nicht weniger als 16 Sachverständige vernommen. Als Verteidiger der Angeklagten und als Rechtsvertreter für die betroffenen Eltern werden elf Rechtsanwälte zur Stelle sein.

Da viele bekannte Aerzte erscheinen werden, dürfte die Verhandlung eher den Eindruck eines medizinischen Kongresses als den eines Strafprozesses machen.

Wer erhält den diesjährigen Literatur-Nobelpreis?



Paul Ernst, der feinsinnige deutsche Dichter und Essayist.

Für den diesjährigen Literatur-Nobelpreis wird mit an erster Stelle der deutsche Essayist Paul Ernst genannt. Paul Ernst ist der hervorragendste Vertreter des modernen Klassizismus im deutschen Schrifttum.

Das Rätsel von Bia-Torbagy.

Ist v. Riesen mit Leipnik identisch?

Die Budapester Polizei verfolgt in der Affäre des Eisenbahnattentats Bia-Torbagy mit großem Eifer die Spur, die zu der Verhaftung des Reichsdeutschen Walter v. Riesen in Leoben (Steiermark) geführt hatte. Es scheinen zewisse Anhaltspunkte dafür zu sprechen, daß Riesen mit dem gesuchten Leipnik identisch ist. Im Laufe des Verhörs gab er zu, er habe sich am 11. und 12. September in der Nähe der Katastrophenstelle aufgehalten. Nach wie vor bestritt er jedoch jede Teilnahme an dem Attentat. Mehrere Budapester haben auf der Polizei zu Protokoll gegeben, daß sie in dem Bilde Stefan Leipniks Walter v. Riesen wiederzuerkennen glauben.

Dienstag abend hat die Polizei in Oedenburg den österreichischen Monteur Franz Walter aus Wien verhaftet, als er die Grenze nach Oesterreich überschreiten wollte. Die Polizei glaubt, daß Walter in irgendeiner Weise an den Vorbereitungen des Attentats beteiligt war.

Die polnische Polizei hat in Zawiercie, im Kohlengebiet von Sosnowice, einen ungarischen Schreiner namens Ludwig Kiszely verhaftet. Wie festgestellt wurde, hat der Verhaftete bald nach der Eisenbahnkatastrophe von Bia-Torbagy Ungarn ohne Paß verlassen, um durch die Tschechoslowakei nach Polen zu wandern. Man hat den Verdacht, in ihm einen Mittäter an dem Eisenbahnverbrechen gefunden zu haben.

4672 Anzeigen an die Polizei.

Das Attentat von Bia-Torbagy.

Aus Budapest wird gemeldet:

Die polnische Polizei hat in dem Orte Zawiercie im Kohlengebiet von Sosnowice einen Schreiner aus Ungarn namens Ludwig Kiszely verhaftet. Wie festgestellt wurde, hat der Verhaftete bald nach der Eisenbahnkatastrophe von Bia-Torbagy Ungarn ohne Paß verlassen, um durch die Tschechoslowakei nach Polen zu wandern. Man hat den Verdacht, in ihm einen Mittäter an dem Attentat gefunden zu haben. Kiszely wird in Kielce in Gegenwart des ungarischen Konsulatsbeamten verhört werden.

Die Budapester Polizei hat bisher 4672 Anzeigen aus den Kreisen des Publikums erhalten, die auf die Spuren der Eisenbahnattentäter führen sollen. Die bisher nachgeprüften Anzeigen haben sich jedoch als wenig wertvoll erwiesen.

Taucher erreicht 300 Meter Tiefe unter dem Meeresspiegel.

Der italienische Ingenieur Galeazzi mit seinem neuartigen Taucheranzug.

Dem bekannten italienischen Ingenieur Galeazzi ist es gelungen, mit einem von ihm selbst konstruierten Taucheranzug eine Tiefe von 300 Metern zu erreichen. Diese neuartige Taucherausrüstung, die auch mit einem Telephonapparat versehen ist, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die große Tiefe in beachtenswerter Schnelligkeit erreicht wird. Bisher ging stets ein großer Teil der Zeit, die der Taucher unter Wasser zubringen konnte, mit dem Herabsteigen verloren.

Eine Sportmütze für 25 000 Dinar.

Die Dummen werden nicht alle, im Gegenteil, sie werden eher zahlreicher. Kommt da neulich in der Nähe von Belgrad zu einem jugoslawischen Bauern ein Zigeuner und erzählt, er sei nachts in ein Schloß eingedrungen und habe dort eine Kassette mit einer Million Dinar gestohlen. Selbstverständlich könnten sich Zigeuner als Millionäre nicht sehen lassen. Das würde auffallen, und das sieht der Bauer auch ein. Schon ist das Geschäft abgeschlossen, welches darin besteht, daß ihm der Zigeuner die Kassette mit der Million verkauft. Der Zigeuner will die Million für 25 000 Dinar abgeben und der Bauer schlug ein. So eine gescheite Sache war ihm doch selten gelungen. Er verkauft Haus und Hof und findet sich nachts mit 25 000 Dinar im Zigeunerlager ein, wo man ihm die Kassette mit der Million aushändigt. Zu Hause mußte er dann feststellen, daß „die Million" aus einer Sportmütze bestand.

Für 25 000 Dinar nicht gerade viel, aber wenn man so leichtgläubig ist, kann man nicht viel mehr verlangen.

Mitteldeutsche Illustrierte

Nr. 39

bringt morgen folgende Bilder:

Zoo
Umschau
Alte Burgen und Schlösser
Turniere der Erfurter Reiter
Von der Polizei vorgeladen
Erfurter Blumenkohl
Erfurter Blindenheim
Die Oder
Altberühmte Gaststätten
Bootshauswihe
Hallische Radrennbahn
Verschiedenes

Einzelverkauf bei allen Zeitungshändlern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0003

Freitag, den 25. September 1931

Sportfreunde — VfB.-Schönebeck

Da in diesem Jahre der Saalegau mit verschiedenen Vereins-Mannschaften zu den Verbands-Pokalspielen gegen den Gau Mittelelbe spielen muß, so kann man obigem Treffen besonderen Reiz beimessen, denn die daraus zu ziehenden Lehren wird man später gut verwenden können. Die Mannschaft des V. f. B. ist zurzeit gut im Schwunge, was erst das kürzliche 2:2 gegen Fortuna Magdeburg beweist. Die Hauptstütze der Elf ist der mitteldeutsche Repräsentative Strumpf, welcher am vorigem Sonntag als halblinker Stürmer im Spiel Mitteldeutschland gegen Prag mitwirkte. Wenn auch die Veilchen am Sonntag den Wackeranern unterlagen, so zeigte sie doch einen brauchbaren Fußball und es wird weiterhin stark mit ihnen zu rechnen sein. Jedenfalls ist das Spiel eine angenehme Unterbrechung der Punktkämpfe, und kann man wohl erwarten, daß dies dazu beiträgt die Feinheiten des Fußballs in bezug auf das Technische von den Spielern zu sehen.

Favorit — 99-Merseburg.

Das am kommenden Sonntagnachm. 4 Uhr auf dem Favorit-Sportplatz äuß. Delitzscher Straße stattfindende Meisterschaftsspiel verspricht aus verschiedenen Gründen interessanten Sport zu bringen. Zunächst einmal befinden sich beide Vereine in der oberen Tabellenhälfte und würde der siegreichen Mannschaft der 2. Tabellenplatz im Falle einer Neumark-Niederlage gegen Wacker sicher sein. Diese günstige Gelegenheit gab den Vereinsleitungen beider Mannschaften Veranlassung ihre stärksten Vertretungen zu nominieren. Bei einer Gegenüberstellung beider Mannschaftsbesetzungen erscheinen beide Hintermannschaften einschl. der Läuferreihen als gleichstark, während man den 99er-Sturm etwas stärker einschätzen muß. Dieses Handikap wird jedoch durch den Platzvorteil der Rothosen voll aufgewogen und erscheint der Ausgang des Treffens völlig offen. Da sich beide Mannschaften bisher immer äußerst faire und spannende Kämpfe geliefert haben, sollte man dies auch bei diesem Zusammentreffen erwarten.

In dem vorausgehenden Verbandsspiele der beiderseitigen Reservemannschaften erscheinen die Rothosen mit einigen Verstärkungen. Es werden u. a. Schiemann, der frühere Wackertorhüter, und Schulze (SC. Köthen 09) mitwirken.

Handball-Punktspiele.

Es naht nun schon der sechste Sonntag der Verbandsspiele und nur wenige Mannschaften sind es, die ihre Spiele pünktlich zur Erledigung gebracht haben. Weitaus der größte Teil ist im Rückstand, woran neben Ausfällen durch spielunfähige Plätze in der Hauptsache die Wiederholung einiger Spiele wegen Abstellens eines Spielers in die Verbandself mit Schuld trägt.

Am kommenden Sonntag stehen Willigmann und Knobbe ihren Mannschaften wieder zur Verfügung, so daß also die Spiele diesmal ohne Proteste vom Stapel gehen. Und doch bringt das Handball-Programm nicht volle Besetzung. Infolge des Sportfestes der Rudervereine ist das Spiel HRC. gegen V. f. L. Merseburg auf Einigung abgesetzt worden und da ferner die unteren Klassen z. T. spielfrei sind, tragen nur die ersten und die Reserveklassen sowie die Damen ihre Punktspiele aus. Es werden kämpfen:

4 Uhr Blauweiß — PSV.

Was die Blauweiß-Elf am vergangenen Sonntag zeigte, läßt merkliche Besserung und Hebung der Spielstärke vermuten. Aber auch der Meister PSV. hat wieder stabile Form angenommen und nun auch Knobbe wieder mit dabei ist, dürfte der Endsieg sich doch mehr dem PSV. zuneigen. Mit Knobbe ist die Abwehr verstärkt, jedoch der Sturm nicht und diese Schwäche der Elf wird gegen Blauweiß mit ausschlaggebend sein. Die Abwehr von Blauweiß ist ein eisernes Bollwerk, an dem sich auch 96 heiß gelaufen hat. Der Ausschlag wird daher letzten Endes von den Stürmern gegeben werden und hierin dürfte der Meister doch noch etwas bessere Aussichten haben als Blauweiß.

3 Uhr Wacker — Borussia.

In stetig gleicher Form absolviert Borussia seine Spiele mit glatten Siegen. Auch der kommende Sonntag dürfte diese Meinung wieder bestätigen. Wacker wird trotz fühlbarer Formverbesserung um eine Niederlage nicht herumkommen, da die junge Elf dem stabilen Gefüge der Borussen noch keinen ernsten Widerstand wird bieten können. Wir zweifeln nicht, daß Wacker alles hergeben wird, um das Resultat in erträglichen Grenzen zu halten.

4 Uhr 98 — 96.

Man darf gespannt sein, in welcher Form sich die 96er hier präsentieren werden. Wieder mit Willigmann, doch immer noch ohne Rogner müßten eigentlich die 96er wieder bessere Leistungen aufweisen können, da nun die Läuferreihe wieder besser besetzt ist. Wenn auch die 98er bisher recht schwach kämpften, so darf man diese Elf doch nicht zu leicht nehmen, da sie sich von Spiel zu Spiel mehr auf sich selbst besinnen dürfte. 96 wird daher das Spiel immerhin sehr ernst nehmen müssen, da es ja auch letzten Endes die Generalprobe zu dem dann folgenden Spiel gegen Borussia ist.

1 Uhr Post gegen PSV. Merseburg.

Auf eigenem Platze wird die Post auch gegen den Namensvetter unseres Meisters einen klaren Sieg erspielen können. Obgleich der Neuling schon angenehm überraschte, wird er hier auf einen Gegner stoßen, der ihm zwar ein alter Bekannter ist, der aber inzwischen doch etwas stärker ist als früher. Merseburg wird alles daran setzen, um recht günstig abzuschneiden, so daß hier ein Kampf bis zur letzten Minute einsetzen wird.

*

St. O. R. — O. R. Delitzsch.

Am Sonnabend, dem 26. September, findet auf dem 98er-Platz das Handballrückspiel der Schulmannschaften der Städtischen Oberrealschule gegen Oberrealschule Delitzsch statt. Da Halle im Vorspiel 6:3 unterlag, dieses Resultat aber einer Korrektur unterziehen will, ist mit einem spannenden Kampfe zu rechnen. Beginn 15.30, Eintritt frei.

Bundespokal-Vorrunde am 11. Oktober.

Wie der Deutsche Fußballbund mitteilt, entsprechen die Gerüchte von einer Verlegung der Bundespokal-Vorrunde nicht den Tatsachen. Lediglich das Spiel in Breslau zwischen Südost- und Westdeutschland wird, wie bereits bekannt, erst am 18. Oktober abgewickelt, die Begegnungen zwischen Norddeutschland und Baltenverband in Braunschweig sowie zwischen Brandenburg und Mitteldeutschland in Berlin finden dagegen bestimmt am 11. Oktober statt.

Jugend-Fuß- und -Handball.

Die Verbandsspiele nehmen am Sonntag wieder mit 49 Paarungen ihren Fortgang. In der Juniorenklasse 1 ist nur Borussia spielfrei geblieben. In dieser Klasse werden die Spiele immer interessanter. Aber auch die übrigen Klassen sehen gute Paarungen vor, so daß auf allen Plätzen guter Jugendsport zu erwarten ist. Folgende Spiele kommen zur Durchführung.

Fußball.

Junioren: Auf dem 96er-Platz steigt um 10 Uhr das Spiel 96 1. gegen Wacker 1. Es bleibt den Blauroten vorbehalten. auf eigenem Platze den Blauweißen eine Niederlage beizubringen. 98 1. gegen Sportverein Landsberg 1. 10 Uhr, wird die Platzbesitzer vor keine leichte Aufgabe stellen. Wacker Zörbig 1. gegen Sportfreunde 1. 9.30 Uhr, bringt zwei gute Mannschaften auf den Plan. Weise 1. gegen Post 1. 9 Uhr, halten wir für eine völlig offene Angelegenheit. 96 2. gegen Wacker 3. 11.30 Uhr wird ein knappes Ergebnis zeigen.

Schkeuditz 1. gegen Hohenthurm 1. 9.30 Uhr. Hier möchten wir uns für einen Sieg der Platzbesitzer entscheiden. 98 2. wird gegen Ammendorf 1. 11.30 Uhr kaum einen Sieg landen können. Passendorf 1. gegen Eisdorf 1. 10 Uhr. Freya sollte hier den Sieger stellen. Holleben 1. gegen Amsdorf 1. 10 Uhr. Rößen 1. gegen 99 Merseburg 1. 11 Uhr. V. f. L. Merseburg 1. gegen V. f. L. Merseburg 2. 9 Uhr. In diesem Vereinsspiel werden sich gemischte Mannschaften gegenüberstehen. Die erste Mannschaft wird den Sieger stellen. Spergau 1. gegen Preußen Merseburg 2. 10 Uhr, wird Spergau zu seinen Gunsten entscheiden. Mücheln 1. gegen Braunsdorf 2. 10 Uhr, wird Mücheln gewinnen. Neumark 1. gegen Braunsdorf 1. 11 Uhr. Neumark 2. gegen Beuna 1. 9.30 Uhr.

Jugend: 98 1. gegen Wacker 1. 9 Uhr. Ob hier das 4:1 für Wacker wieder erzielt werden wird, muß erst das Spiel ergeben. Borussia 1. gegen Favorit 1. 10 Uhr, könnte Borussia knapp für sich entscheiden. Weise 1. gegen Schkeuditz 1. 10.30 Uhr ist ein Treffen mit ungewissem Ausgang. Schiepzig 1. gegen 96 2. 10 Uhr sollte Schiepzig den Sieger stellen. Rössen 1. gegen Zöschen 1. 10 Uhr. Die Spielstärke beider Mannschaften ist noch nicht bekannt. Oberröblingen 1. gegen Bahnhof Teutschenthal 10 Uhr ist Oberröblingen als Sieger zu erwarten. Bennstedt 1. gegen Sportlust Teutschenthal 1. 10 Uhr möchten wir uns für Sportlust entscheiden.

Knaben: Eintracht 1. gegen Borussia 1. 10 Uhr. 96 1. gegen Wacker 1. 9 Uhr. Canena 1. gegen Landsberg 1. 10 Uhr. Lettin 1. gegen Sportfreunde 1. 10 Uhr. Wacker 2. gegen 96 2. 10.30 Uhr. Borussia 2. gegen Wettin 1. 11.30 Uhr. Morl 1. gegen Hohenthurm 1. 14 Uhr. Dölau 1. gegen Wacker 3. 10 Uhr. Blauweiß 1 gegen 96 3. 9 Uhr. Canena 2. gegen Borussia 3. 11 Uhr. V. f. L. Merseburg gegen Beuna 1. 10.30 Uhr. 99 Merseburg 1. gegen Neumark 1. 10 Uhr. Preußen Merseburg 1. gegen Braunsdorf 1. 14 Uhr. Bahnhof Teutschenthal 1. gegen Wansleben 1. 11 Uhr. Stedten 1. gegen Sportlust Teutschenthal 2. 10 Uhr.

Handball.

Junioren: Wacker 1. gegen 98 1. 11.30 Uhr läßt ein offenes Spiel erwarten. 96 1. gegen Reichsbahn 1. 10 Uhr. Die Reichsbahn hat sich gut entwickelt; sie wird 96 ernsthaften Widerstand leisten. Zscherben 1. sollte um 10 Uhr gegen 96 2. zu einem Siege kommen. Blauweiß 1. gegen V. f. L. Merseburg 1. 10 Uhr. Hier ist der Ausgang ungewiß. Post 1. gegen Weise 1. 10 Uhr. Ein offenes Spiel mit ungewissem Ausgang ist hier zu erwarten.

96 2. Jugend gegen Blauweiß 1. 9 Uhr. Kayna 1. gegen Reichsbahn 1. Jugend 10.30 Uhr. Blauweiß 2. Knaben gegen 98 1. 11 Uhr. Post 1. Knab. gegen Kayna 1 Knaben 11 Uhr. Reichsbahn 1. Kn. gegen Blauweiß 1. Knaben 10 Uhr und Borussia 1. Knaben gegen Wacker 1. 11 Uhr.

Die Spiele kommen sämtlich auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine zur Durchführung.

Fritz Lähne, 20 Jahre Rennfahrer.

Es wird uns geschrieben:

Am gleichen Tage, an dem der „Große Herbstpreis“, ein Dauerrennen über 100 Kilometer, in Halle läuft, gewann vor 20 Jahren der hallische Berufsfahrer Lähne auf der noch vielen Sportfreunden bekannten ehemaligen Olympia-Bahn sein erstes Rennen. Nach diesem ersten Siege folgten ungezählte Erfolge auf allen Bahnen, Leute wie Arend, Süßmilch, Schrage, Hahn, Michaelis, Tietz u. a. m. mußten sich seinem fabelhaften Antritt beugen. Unvergessen sein glanzvolles Fahren beim 24 Stunden-Rennen 1914 in Halle, sein Sieg im 10 Kilometer-Rekordrennen vor Arend, Herbst u. a. in Köln, seine Siege in Treptow über Tadewald, Tetzlaff, Finn, Lorenz, Wegener u. a. Der Raum ist zu knapp, um hier alles aufzuzählen.

Noch heute spurtet er mühelos die 200 Meter in 12,4 nach 20jähriger Tätigkeit, wenige seiner Berufsfahrerkollegen machen ihm das nach. Die ungünstige Lage im Berufsfliegersport zwingen auch Lähne zur Untätigkeit. Nie hat er sein Training unterbruochen, und bei klarem Wetter ist er auch bei den Mittwochs-Abendrennen am Start zu finden. Sonst versieht er im Verein Radrennbahn den Posten eines Pressewartes. Für die Berufsfahrer ist er schon viele Jahre Vertrauensmann, und damit ist zugleich die Unterwachung der Dauerrennen verbunden bzw. die Prüfung der Schrittmachermotoren. Im Vorjahre wurde ihm die erstmalig verliehene goldene Verdienstnadel von der Deutschen Rennfahrer-Vereinigung für seine Verdienste um den Radrennsport verliehen.

Vergessen Sie nicht

sich Ihre Eintrittskarte im Vorverkauf zu **ermäßigten** Preisen für den „**Großen Herbstpreis**“ am Sonntag, den 27. Sept. zu besorgen. **Radrennbahn Halle**.

Hille siegt in Leipzig.

Die ausgezeichnete Besetzung des klassischen Dauerrennens um den Preis der Stadt Leipzig hatte trotz des herbstlich kühlen Wetters 15 000 Zuschauer angelockt. Sieger in dem 100-km-Rennen blieb mit einigem Glück der Leipziger Hille. Er wies mehrere Angriffe Sawalls erfolgreich ab, schließlich war der Weltmeister aber doch an die Spitze gelangt, als er beim 75. Kilometer von einem Motorschaden betroffen wurde. Durch das Wechseln der Maschine fiel Sawall bis auf den letzten Platz zurück, so daß Hille schließlich leicht gegen Krewer gewann. Möller besetzte den dritten Platz vor Thollembeek und Sawall. Ergebnis: 1. Hille 1:28:47,4; 2. Krewer 390 m; 3. Möller 420 m; 4. Thollembeek 1680 m; 5. Sawall 1800 m zurück. Weltmeister Sawall und auch Möller haben nach ihrer Niederlage Hille zu einer Revanche herausgefordert, doch steht der Termin dafür noch nicht fest.

Hockey.

War am vergangenen Sonntag der Sportplatz an der äußeren Delitzscher Straße der alleinige Austragungsort der Hockeyspiele, so ist es diesmal der Sportplatz am Zoo, wo der Klubkampf

Halle 96 gegen Merseburger HC.

die Hockeyinteressenten in seinen Bann zieht. Bekanntlich spielten die Merseburger gegen die Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß in sämtlichen Spielen der Senioren unentschieden. Wir glauben jedoch kaum, daß sie am Sonntag ein ebenso günstiges Resultat gegen den V. f. L. Halle 96 herausholen. Die Treffen sind auf den Vor- und Nachmittag verteilt. Um 10.30 Uhr stehen sich

Halle 96 1. Herren und Merseburger HC. 1. Herren

gegenüber. Bereits schon einmal haben die obigen Partner in dieser Saison die Klingen gekreuzt, die Hallenser behielten auf dem Kasernenhofplatz mit 7:3 die Oberhand. Inzwischen haben sie aber ihre Mannschaft umgestellt und diese Aufstellung auch gegen spielstarke Gegner erprobt. Leider verfällt die Angriffsreihe des öfteren in den Fehler, Einzelspiel zu treiben. Mit einer derartigen Taktik werden sie aber gegen Halle 96, welche mit der Läuferreihe Gentrup-Müller-Wanderer und der Hintermannschaft Körber, Spaarmann, Nothnagel aufwarten, nicht viel zu bestellen haben. Vorher um 9.15 Uhr haben Halle 96 2. Herren gegen die gleiche des MHC. die erlittene 3:0-Niederlage wieder wett zu machen. Da die Urlaubszeit vorüber ist und die Reserve der 96er mit voller Mannschaft spielt, könnte ihnen der Sieg gelingen. Nachmittags ist um 14 Uhr

Halle 96 1. Damen gegen MHC. 1. Damen

das wichtigste Spiel. Auch hier dürfte der Ausgang zugunsten der Platzbesitzer verlaufen. Die 96erinnen sind in dieser Saison wieder sehr gut im Schwung und das eifrige und zielbewußte Training hat die schon in der Vorsaison bewiesene Spielstärke noch verbessert. Der Klub wird mit einigen Toren trotz eifrigster Abwehr im Nachteil bleiben. Daß der Hockeysport in Halle vorwärts geht, beweisen die noch folgenden Spiele. Die 96er stellen erstmalig eine weitere Damenelf und eine Kombination, bestehend aus Herren und Jugendlichen, ins Feld. Die Tennisspieler — deren Saison beendet ist — sind hierin stark vertreten, denn bekanntlich ist Hockey Ergänzungssport für Tennis. Wenn auch in diesen Spielen, die um 15 Uhr bzw. 16.30 Uhr beginnen, noch keine allzugroßen Anforderungen gestellt werden können, so wird doch der Eifer den Besuch dieser Nachmittagstreffen lohnen. Der MHC. stellt eine vollständige Juniorenmannschaft gegen die 96er und wird in diesem Spiele den Sieg davontragen.

Die Spielabschlüsse der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß gegen den TV. 47 Wurzen sind abgesagt. Es findet lediglich ein Knabenspiel gegen den 1. Sportverein Jena statt, welcher bereits am Sonnabend mit seinen Jüngsten ein Treffen gegen Merseburger HC. Knaben austrägt.

232 Meldungen zum DMV.-Avusrennen.

Zum Großen Preis von Berlin am Sonntag.

Das Meldeergebnis für das am kommenden Sonntag in Berlin zur Entscheidung gelangende DMV.-Avusrennen um den erstmalig ausgeschriebenen Großen Preis von Berlin übertrifft selbst die kühnsten Erwartungen. 232 Rennungen sind ein Ergebnis, wie es wohl bisher noch kein Motorradrennen der Welt zu verzeichnen hatte. Alle deutschen Meisterfahrer sind restlos zur Stelle, dazu kommen noch zahlreiche Bewerber aus dem Auslande, so aus England, Italien, Holland, Polen, der Schweiz, Oesterreich und Ungarn.

Masaryk-Rennen in Brünn.

Die Elite der Autorennfahrer am Start.

Eines der letzten großen Ereignisse der europäischen Automobilsaison ist das am kommenden Sonntag auf dem Masaryk-Ring bei Brünn zum Austrag gelangende Rundstreckenrennen, das die Elite der europäischen Rennfahrer vollzählig versammelt sieht. Die 29,142 km lange Straßenrundstrecke, die zahlreiche Steigungen und Gefälle aufweist, ist 17mal zu durchfahren, so daß eine Gesamtdistanz von 495,414 km zurückzulegen ist. Mit besonderer Spannung sieht man dem Kampf der großen Wagen entgegen.

Unser Meisterfahrer Rud. Caracciola (Mercedes-Benz) und sein Markengenosse Hans Stuck werden gegen so erprobte und erfolgreiche Fahrer wie die Bugatti-Leute v. Morgen (Berlin), Chiron, Varzi, Prinz zu Leiningen, Lehoux, die Alfa-Romeo-Fahrer Nuvolari und Borzacchini sowie die Vertreter von Maserati, Fagioli und E. Maserati keinen leichten Stand haben.

Ein Leichtathletik-Klubkampf, an dem vier Vereine beteiligt sind, findet am kommenden Sonntag in Berlin statt. Außer dem Veranstalter, der A. E. G.-Sportvereinigung, nehmen noch Komet, Brandenburg und Preußen-Stettin teil. Die Stettiner treten allerdings ohne Dr. Peltzer an.

Voraussagen für Sonnabend, 26. September.

Karlshorst: 1. Milgard — Sigmar, 2. Borgia — Machete, 3. Thüringen — Fragola, 4. Marengo — Clematis, 5. Meisterarbeit — Schneefall, 6. Nebelhexe — Tell, 7. Lagina — Gulbrand.

Le Tremblay: 1. Thomyris — Palmella, 2. Tarquin — Masked Bandit, 3. Rabacheuse — Kambaya, 4. Stall G. L. de Mola-Gouspin, 5. Hornets Cap — Vieux Marcheur, 6. Dark Agnes — Grand Croix.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele. Saalegau im V. M. B. V.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 12.)

Wegen anderweitiger Platzbenutzung muß Spiel Nr. 102 (Dürrbg.—Lauchst. 2., Pol. Merf.) auf 13.30 Uhr vorverlegt werden.

Oswald.

*

Jugendpflege.

Für Montag, den 28. d. Mts., werden geladen: 19.30 Uhr Jugendwart von Morl und Schiedsrichter Paul Hoyer (Wettin) betr. Spiel Nr. 140; 19.45 Uhr Jugendwart von Sportv. Landsberg und Jugendwart von Wacker Halle betr. Spiel Nr. 83; 20 Uhr Jugendwart von Halle 96 und Schiedsrichter Knorr (Olympia) betr. Spiel Nr. 8; 20.15 Uhr Vereinsvertreter von Preußen Merseburg und Sportring Mücheln betr. Forderung Sportring Mücheln.

Die Vereinsjugendwarte werden zu einer dringenden Besprechung für Montag, den 28. d. Mts., 20.30 Uhr, eingeladen. Spiel Nr. 187 wird verlegt auf 11 Uhr. Scherf. Wolff.

Vereinsnachrichten.

Handball-Abteilung. Die für heute, Freitag, den 25. 9., anberaumte außerordentliche General-Versammlung muß aus technischen Gründen ausfallen.

Wacker-Halle. Achtung Handballdamen! Zum Spiel gegen Blauweiß ist schwarzer Dreß mitzubringen.

H. F. V. Sportfreunde e. V.: Spiele am 27. 9. 31: Liga—V. f. B. Schönebeck (4 Uhr Sportfreundeplatz), Ref. gegen Dölau 1. (2.15 Uhr Sportfreundeplatz), 3.—Borussia 3. (2.15 Uhr Borussiaplatz), Sondermannschaft gegen Halle 1910 (2.15 Uhr Sportfreundeplatz), 1. Handball—Zscherben 2. in Zscherben (Abf. 11.36 Hptbhf.).

1. Hall. Ping-Pong-Club (Tischtennis). Alle Mitglieder werden zur Beendigung der Ausscheidungsspiele heute, Freitag, im „Roten Roß“ erwartet. Nichterscheinen hat evtl. Verlust der noch ausstehenden Spiele zur Folge. Gäste wie immer herzlich willkommen.

GTV. Handballabtlg. Spiele am Sonntag, dem 27. Sept.: Mstkl. und Ref. — ATV. Merf. Mstkl. u. Ref. Treffpt. 8.40 Uhr, Hauptbahnhof. 2. M. gegen ATV. 2. 10 Uhr, ATV.-Platz. 1. Jgd. — Wallwitz Jgd. in Wallwitz, Treffpt. 1.30 Uhr, Bahnhof Trotha. 1. Kn. — Diemitz 1. Kn. 11 Uhr. 2. Kn. gegen Diemitz 2. Kn. 10 Uhr, GTV.-Platz. Freitag nach der Turnstunde Mannschaftssitzung der Jgd. und 2. Mannschaft.

Jahnscher Turn-Verein v. 1868 E. V. Sonnabend, den 26. 9. 31, 20 Uhr, Monats-Versammlung im Heim. Erscheinen ist Pflicht.

Hallescher Turn- u. Sportverein: Achtung! Handballspieler! Das Spiel der 1. M.—Diemitz findet um 3 Uhr statt, Treffpt. 2 Uhr, Hindenburgbrücke. 2. M. 2 Uhr an der Bergschenke.

Giebichenst. Turnverein e. V.: Heute, Freitag, nach der Turnstunde Turnratssitzung im Heim. Es wird restloses Erscheinen erwartet.

H. T. S. V. Spielabteilung. 1. Kn.—ATV. Merseburg 1. Kn. in Merseburg. Abfahrt 7.49 Uhr, Hauptbahnhof Treffpunkt 7.20 Uhr, Mittelportal. Am Sonnabend zum Uebungsabend 40 Pf. Fahrgeld mitbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Tragikomödie im Keller.

Osterburg. Eine Tragikomödie spielte sich hier ab. Ein hiesiger Kohlenhändler hatte den Auftrag, einen Geschäftsmann mit Kohlen zu beliefern. Eines Morgens in aller Frühe rollte nun der Wagen mit den „schwarzen Diamanten" vor. Man fand die Haustür jedoch noch verschlossen, und guter Rat schien teuer. Der biedere Kutscher hatte inzwischen entdeckt, daß das an der Straße gelegene Kellerfenster offen war. Flugs ging's nun daran, die schwarzen Diamanten durchs Fenster in den Keller zu expedieren. Nicht lange dauerte es, und die Arbeit war vollendet. Schmunzelnd verließ der eifrige Kutscher das Häusle in dem Bewußtsein, niemand im Schlaf gestört zu haben. Die Hausfrau ging bald darauf in den Keller, und welch ein Anblick bot sich ihr da: ihre in Krügen eingelegten Eier, Kuchen und eingelegte Gurken lagen unter den Kohlen. Wutentbrannt begab sie sich zu dem Kohlenhändler und schilderte ihm anklagend den großen Verlust, der ihr entstanden sei. Der Schaden wird durch das Eintreten der Haftpflichtversicherung ersetzt werden. Nicht immer hat also Morgenstunde Gold im Munde.

Dreistigkeit eines Einbrechers.

Oppin. Vor einigen Tagen wurde in der Wohnung des Arbeiters F. in Oppin eingebrochen. Es war am Abend zwischen 7 und 8 Uhr, die ganze Familie befand sich in der Wohnung. Auf einmal hörte man ein Gerräusch. Der Arbeiter F. ging in das Nebenzimmer und merkte, wie jemand an ihm vorüberhuschte. Es war aber zu finster, als daß er etwas hätte genau erkennen können. F. stellte nun fest, daß der Vertikokasten offenstand und aus der darin aufbewahrten Brieftasche 70 Mark fehlten. Wäschestücke waren bereits von dem Einbrecher eingepackt worden, wie auch ein Anzug und ein Kleid der Frau. Der Einbrecher war durch das Dazwischenkommen des F. gestört worden und hatte die bereits eingepackten Sachen im Stich lassen müssen. Er muß durch die offene Hoftür ins Haus gelangt sein. Noch am Abend wurde der Fall der Polizei in Oppin übergeben.

Die Herbstversammlung des Verkehrsverbandes abgesagt.

Wernigerode. Hier fand am Mittwoch eine Vorstandssitzung des Harzer Verkehrsverbandes statt, auf der beschlossen wurde, die für den 15. Oktober in Ballenstedt in Aussicht genommene Herbstversammlung wegen der außerordentlich schwierigen Wirtschaftslage abzusagen. Die Tagung soll im Januar in Ballenstedt nachgeholt und zugleich mit der fälligen nächsten Frühjahrsversammlung verbunden werden.

Gefängnisstrafen für die Antifarowdies.

Wittenberg. Vor dem Schöffengericht kam jetzt ein Landfriedensbruchprozeß zur Verhandlung, dem die Vorgänge zugrunde lagen, die sich in der Nacht zum 22. August in Kleinwittenberg abspielten. Drei Angehörige der Wittenberder Hitlerjugend waren von mehreren Mitgliedern der Antifa angegriffen und mit Stöcken und Messern zum Teil erheblich verletzt worden. Angeklagt waren der Bäcker Tietke, der Arbeiter Jastinek, der Händler Hoinka, die Arbeiter Kirsch, Schneider, Bokel, Mehlhorn, Adam und der Schriftsetzer Hartung, die sich gegenseitig die Schuld zuschoben. Die Beweisaufnahme fiel, abgesehen von dem Angeklagten Adam, der freigesprochen wurde, zu Ungunsten der Angeklagten aus. Für die übrigen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von drei bis sieben Monaten, doch ging das Gericht über diese Anträge hinaus und verurteilte Tietke zu acht Monaten, Kirsch zu fünf Monaten, Hoinka zu vier Monaten. Schneider, Zobel Hartung und Mehlhorn ebenfalls zu je vier Monaten und Jasinek zu sieben Monaten Gefängnis.

Doppelhinrichtung in Gera.

Der Frauenmörder Koppe und der Raubmörder Petzold unter der Guillotine.

Gera. Am Freitagfrüh kurz nach 6 Uhr wurden im Hofe des Landgerichtsgefängnisses der Landwirt Berthold Koppe aus Zwabitz bei Kahla und der Arbeiter Petzold aus Schleiz hingerichtet. Koppe war vom Schwurgericht Rudolstadt und Petzold vom Schwurgericht Gera rechtskräftig zum Tode verurteilt worden. Die Gnadengesuche der beiden Mörder hatte die thüringische Regierung in der vorigen Woche abgelehnt. Zur Hinrichtung, die in beiden Fällen in Gera stattfand, wurde die alte Guillotine des ehemals großherzoglichen Sachsen-Weimar benutzt, die in Weimar aufbewahrt wird und nach dem Kriege nicht wieder benutzt worden war.

Koppe erwürgte in der Osterwoche 1930 seine Frau, die er los sein wollte, weil sie fortgesetzt kränkelte. Er zerstückelte ihre Leiche und verbrannte die einzelnen Teile im Räucherofen seines Gutes. Im Laufe der Ermittelungen erinnerte man sich des spurlosen Verschwindens der früheren Wirtschafterin Koppes, einer gewissen Lina Antermann, und Koppe gestand schließlich, daß er das Mädchen im Jahre 1917, als er einmal auf Heimaturlaub zu Hause war, in die Saale geworfen hat, weil es von ihm ein Kind erwartete. Zwar versuchte er später, die Sache so darzustellen, als ob die Antermann vor seinen Augen freiwillig ins Wasser gegangen war. Doch fand er mit dieser Ausrede keinen Glauben.

Petzold ermordete gemeinschaftlich mit einem Jugendkomplizen an einem Winternachmittag 1930 die bejahrte Landarbeiterin Trampler, die auf dem Heimwege von Hirschberg nach Tanna begriffen war und auf deren Wochenlohn es die Verbrecher abgesehen hatten. Sie fanden ihn freilich nicht, weil die Frau das Geld entgegen ihrer Gewohnheit im Rucksack versteckt hatte, wo es den Mördern entging. In der Schwurgerichtsverhandlung war festgestellt worden, daß die beiden Verbrecher noch verschiedene andere Mordtaten geplant hatten (unter anderem an Leipziger Messebesuchern, die im Automobil die Straße Schleiz—Hof passieren mußten). Aus diesem Grunde hielt die Thüringer Regierung auch bei Petzold eine Begnadigung nicht für angebracht. Sein jugendlicher Komplize war zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die beiden Mörder wurden bei Sonnenaufgang auf dem Hofe des Geraer Landgerichtsgefängnisses in Gegenwart von zwölf Zeugen, darunter Vertretern des Thüringischen Justizministeriums, der Geraer Staatsanwaltschaft und der Presse, hingerichtet. Die zu diesem Zwecke benötigte Guillotine wurde am Mittwoch in Weimar verladen, um am Donnerstag von den Gehilfen des Scharfrichters in Gera aufgestellt zu werden.

Es ist in Deutschland eine Seltenheit, daß eine Doppelhinrichtung stattfindet. Die letzte war vor ungefähr 80 Jahren in Duisburg und wurde an der Witwe Schula und deren Geliebten vollzogen, die den Ehemann der Schula ermordet hatten. Die letzten Hinrichtungen in Thüringen fanden vor dem Kriege statt, und zwar meist im Hofe des alten Weimarer Landgerichts mit derselben Guillotine, die in Gera verwendet wurde. In den Jahren 1910 bis 1913 wurden in Weimar die Mörder Behnert, Winkler und Koch hingerichtet. Behnert hatte drei Frauen erschlagen und beraubt, und zwar in der Weise, daß er in kleine Läden eingedrungen war und die Inhaberinnen mit einem Hammer ermordete. Seine beiden Genossen, Goldschmidt und Fousse, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. — Kurz darauf wurde an derselben Stelle der Mörder Winkler aus Golsdorf bei Jena hingerichtet, der ein betagtes Ehepaar ermordet und beraubt hatte. — Die Affäre des Frauenmörders Koch aus Apolda, der kurz vor dem Kriege gehängt wurde, erregte wohl das meiste Aufsehen. Dieser schmächtige Mensch hatte sieben Frauen in der bestialischsten Weise ermordet.

Die Hinrichtungen nahm früher der Erfurter Roßschlächter Hirsch vor, der heute nicht mehr lebt. Die Hinrichtungen in Gera vollzog der Magdeburger Scharfrichter Reindl.

Zu den Opiumschiebungen.

Gera. Der im Zusammenhang mit den Nürnberger Opiumschiebungen verhaftete hiesige praktische Arzt Dr. Schert ist jetzt aus der Haft entlassen worden, da nach Ansicht der zuständigen Behörden Verdunkelungsgefahr nicht mehr in Frage kommt und Fluchtverdacht nicht besteht.

Neuregelung der Lehrerbildung.

Weimar. In der Frage der Lehrerbildung ist auf Grund der in den nächsten Tagen erscheinenden Notverordnung des Landes Thüringen eine einschneidende Aenderung zu erwarten. Das Staatsministerium hat aus Sparsamkeitsrücksichten beschlossen, daß die akademische Lehrerbildung in Thüringen in Wegfall kommen soll. Die Lehrerbildung wird sich künftig nur noch auf dem Pädagogischen Institut in Jena, das von der Universität getrennt werden soll, vollziehen.

Immer wieder Zigeunerschwindel.

Tangermünde. In der Langenfischerstraße wohnt ein altes Rentnerpaar. Es geht ihnen noch erträglich. Ein altes Leiden macht aber der Ehefrau viel zu schaffen. Man hat dies und jenes versucht, mit wenig Erfolg. Da kommt eine Zigeunerin und überzeugt die alten Leute, daß sich das Leiden heilen läßt. Allerlei Hokuspokus, 60 Mark sauer ersparites Geld werden in einen verschließbaren Kasten gesteckt, verschwinden aber unbemerkt daraus. „Das Geld liegt im Kasten", sagt die Zigeunerin und ermahnt die leichtgläubigen Menschen, den Schlüssel mit etwas Salz zusammen in ein Päckchen einzunähen und zunächst zu vergraben. Um 5 Uhr wolle sie zurück sein, dann habe das vergrabene Geld seinen Zweck erfüllt. Selbstverständlich blieb das freche Weib aus. Leider waren auch alle polizeilichen Nachforschungen nach der Schwindlerin vergebens, so daß das Geld verloren ist.

„Der Betrieb war der reine Selbstmord."

Magdeburg. In der Berufungsverhandlung wegen der Explosion auf dem Magdeburger Fort X im Jahre 1927, bei der zwei Personen getötet und acht schwer verletzt worden waren, verkündete die Große Strafkammer am vierten Verhandlungstage nach fünftündiger Beratung folgendes Urteil: „Die Berufung des Angeklagten wird auf seine Kosten verworfen." Es bleibt also bei der neunmonatigen Gefängnisstrafe. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der Pyrotechniker und Kaufmann Bernhard Richter, in seinem Betriebe alle wichtigeren Vorschriften der Gewerbeaufsicht außer acht gelassen hatte. Sie wurde, um das krasseste Beispiel herauszuheben, das Pulver mit eisernen Werkzeugen in die Raketen eingefüllt und ebenso mit eisernen Werkzeugen festgestampft. Statt der zur Einlagerung zugelassenen 25 Kilogramm Pulver hatte Richter eine weit größere Menge eingelagert, die von dem Sachverständigen des Handels- und Gewerbeministeriums auf etwa 1500 bis 2000 Kilogramm geschätzt wurde. Ein Fachmann, ein früherer Fabrikant von Feuerwerkskörpern, fällte ein vernichtendes Urteil über den Richterschen Betrieb. Er sagte, die ganze Einrichtung und Art des Richterschen Betriebes sei gleichbedeutend gewesen mit reinem Selbstmord.

Die böse Notverordnung.

Meiningen. Der Führer der Hitlerjugend Meiningen, der kaufmännische Angestellte Arthur Scheidler, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist wurde ihm zugesichert. Scheidler hatte seine Jungen ohne vorherige Anmeldung von einer Versammlung geschlossen zum Marktplatz geführt, weil er Angriffe auf die Jungen fürchtete. Das bedeutete aber nach Ansicht des Gerichtes einen Verstoß gegen die Notverordnung.

Die Schillerstiftung in Gefahr.

Weimar. Der Verwaltungsrat der Deutschen Schillerstiftung zu Weimar ist im Hinblick auf die ernste wirtschaftliche Lage der Stiftung genötigt, seine Generalkonferenz abzusagen. Da die an sich bescheidene Reichsbeihilfe um die Hälfte gekürzt worden ist, sieht die Stiftung, deren großes Vermögen von der Inflation verschlungen worden ist, ihre Wohlfahrtsarbeit zum ersten Male in ihrer über 70jährigen Wirksamkeit so schwer bedroht, daß ihre gesamte Leistung, sogar die Aufrechterhaltung der kleinen Pensionen für verdiente Veteranen des Schrifttums und für die nächsten Hinterbliebenen angesehener Dichter, in Frage gestellt ist.

Der Bankbeamtentarif gilt nicht für öffentliche Kreditinstitute.

Magdeburg. Durch Entscheidung vom 12. September 1931 hat der Reichsarbeitsminister die von den Tarifvertragsparteien beantragte Ausdehnung des beruflichen Geltungsbereiches der Allgemeinverbindlichkeit des Reichstarifvertrages für das Deutsche Bankgewerbe vom 19. Dezember 1930 auf die Kreditinstitute der öffentlichen Hand abgelehnt. Es bleibt demnach der berufliche Geltungsbereich der Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages auf die privaten Unternehmungen und Betriebe, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankiersgeschäfte betreiben, beschränkt.

DER TANZATTACHÉ

Roman von Georg Urbat (Nachdruck verboten)

Copyright 1931 by C. Handmann Nachf., Halle (S.), Bismarckstr. 16, II

(7. Fortsetzung.)

Als Robert Rödern an diesem Tage am Nachmittag, wie so oft in der letzten Zeit, mit einem großen Strauß Blumen bewaffnet bei Donja Ines erschien, um sie zu irgendeinem Tanztee oder zu einer Ausfahrt oder zu einem Bummel durch die Straßen Berlins abzuholen, sah er schon unten vor dem Portal des Hotels ihr Auto halten.

Der französische Chauffeur grüßte ihn höflich, aber mit undurchdringlichem Gesicht. Also heute noch einmal Ausfahrt! fuhr es ihm durch den Kopf.

Er ging durch die Halle des Hotels zum Fahrstuhl. Als er aber in den Spiegel des Fahrstuhls schaute, da sah er wieder ein blasses Gesicht mit fiebrigen Augen.

Die Warnung des Ministerialdirektors kam ihm in den Sinn. Er zuckte gleichmütig die Schultern. Aus seiner Haut konnte er nun einmal nicht. Weshalb hat damals Hans Bustrow auch so schwatzen müssen?

Er fand Donja Ines schon zur Ausfahrt fertig angezogen. Sie trug ein weinrotes Kleid unter einem weißen, pelzbesetzten Mantel, dazu einen weißen Hut mit breitem Rand. Donja Ines verstand sich auf Wirkung von Farbenkontrasten und wußte, was hier im Norden ihre fremdartige, reizvolle südländische Erscheinung noch mehr hervorheben konnte.

Herrgott, ist die Frau schön! durchfuhr es Robert Rödern, als Donja Ines ihm so entgegenkam.

Und Donja Ines sah ein blasses, übernächtigtes Gesicht, sah die fiebrigen Augen und machte sich ihren Vers darauf. Sie wußte auch, daß dieses blaß-vergrämte Gesicht in ihrer Gegenwart bald wieder frisch, jung und sprühend werden würde.

„Olala! Mein kleiner Attaché!" rief sie lachend aus, ihm die Hand reichend. „Und wieder Blumen. Welch schöne Blumen. Dank, Dank, mein kleiner Attaché!"

Der Ausdruck „Mein kleiner Attaché", mit dem sie ihn mit Vorliebe nannte, hatte Robert Rödern zuerst ganz und gar nicht gepaßt. Erstmals war er einen ganzen Kopf größer als sie. Sein junges männliches Selbstgefühl sträubte sich dagegen. Dann aber hatte er sich rasch in den neckenden Ton ihrer Unterhaltung gefunden und nannte sie zum Entgelt: „seine mütterliche Freundin!"

Da hatte sie aufbegehrt: „Olala! Ich! mütterliche Freundin! Bin ich denn schon so alt?" — Und ihre großen, dunklen Augen, die ihn sonst traulich-mütterlich schmeichelnd sanft und zart anschauten, brannten und glühten ihn an, daß sein Herz zu klopfen begann und er begriff, daß diese Frau gewiß alles andere als mütterlich lieben konnte.

Dann aber lachte sie und fand den Ausdruck lieb und nett. Und es blieb bei dem „kleinen Attaché" und der „mütterlichen Freundin".

Und wenn jemand in diesen Tagen die schöne Donja Ines fragte, weshalb sie sich denn so oft mit Attaché Rödern zeigte, sie hätte doch Verehrer genug, die in der diplomatischen Rangordnung viel höher ständen, dann lachte sie und sagte, er hätte eben keine Mutter mehr. Sie müsse sie ihm ersetzen. Und dann, ja dann: der Herr Reichsaußenminister habe ihr, der Witwe eines Staatspräsidenten, eben den jungen Herrn für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin attachiert. Der Herr Reichsaußenminister wäre eben ein galanter Mann.

Dann sahen die Männer lachend in das junge, frische Gesicht dieser Frau, deren Alter sich so schwer abschätzen ließ, die so jung, oft mädchenhaft jung aussah und doch die Lebenserfahrung und Sicherheit einer reifen Frau besaß.

Und nun rief Donja Ines, die Handschuhe anziehend: „Also, wohin fahren wir heute, mein kleiner Attaché? Flott, raten Sie mir!"

Er nannte diesen und jenen Ausflugsort in der Umgebung von Berlin, wo man am Nachmittag immer mondäne Gesellschaft zu treffen pflegte. Sie aber zog ihr schönes Gesicht in nachdenkliche Falten.

„Oh!" sagte sie schließlich. „Man sagt immer, nur die Deutschen könnten sentimental sein. Ich möchte es auch einmal sein. Aber dazu gehört doch Einsamkeit, euer deutscher Wald und ein schöner See. Vielleicht auch etwas Mondschein und —" ein neckender, weicher Blick fuhr zu ihm hinüber — „ein lieber Mensch!"

Er nannte ihr Nedlitz, gleich hinter Potsdam.

„Ach!" rief sie wieder klagend, „was sange ich nur mit euren deutschen Namen an, die sich so schwer aussprechen lassen. Aber sagen Sie, mein Attaché, ist es dort sehr schön!"

„Einsam und schön!" bestätigte Robert Rödern.

Sie fuhren also nach Nedlitz, gleich hinter Potsdam.

Es war nicht ganz so einsam, wie es Robert Rödern gesagt hatte. Aber Donja Ines war entzückt. Die sauberen Gastgärten an den Ufern des schmalen Sees mit ihrem hellen, freundlich mit Blumen geschmückten Geländer, gaben ein sehr hübsches Bild. Auf dem Wasser zog langsam eine große Schwanenfamilie. Die Schwäne mußten natürlich gefüttert werden, und Donja Ines war selig, daß die schönen Tiere zahm und zutraulich waren.

Weiter hinten auf dem See erschien Segel auf Segel, denn es war Wochenende. Langsam, wie riesengroße Schwäne, kreuzten sie über das Wasser. Donja Ines wurde wortkarg, träumerisch und still.

Robert Rödern lächelte. Also mußte es ihr doch hier gefallen, denn diese lebensfrohe, elegante Frau, die alle Luxusbäder der Welt kannte, war schwer zufriedenzustellen.

Aus der gedeckten Veranda klangen leise die Töne eines Grammophons zu ihnen herüber. Unwillkürlich horchte Rödern und mußte wieder lächeln.

„Weshalb lachen Sie denn?" fragte sie neugierig.

Er wies auf die Veranda. Da klang aus dem Grammophon eine singende Stimme: „Donna Clara, ich hab' dich tanzen gesehn."

Sie stutzte und verstand nicht gleich die deutschen Worte. Er sagte ihr den drolligen, eigentlich etwas sehr blöden Text dieses Schlagers nach. Da lachte sie unbändig und sagte: „Schön! Dann sollen Sie auch sehen, wie Donja Ines tanzt! Kommen Sie, mein Attaché!"

Es gab dort kein Parkett in der Veranda. Nur schlicht gehobelte Dielenbretter. Zwei junge Paare tanzten selig und liebesverloren. Aber das alles hielt Donja Ines nicht ab. Donja tanzte, weil jemand Donna Clara tanzen gesehen hatte. Sie tanzte bis zum Ende, und dann wollte sie noch mehr.

Der Kellner wechselte die Platte, und dann klang es auf einmal wieder: „Armer Gigolo —"

Robert Rödern stutzte. Er vergaß fast, seiner Tänzerin den Arm zu reichen. Dieser Tanz wurde ihm zur Qual. Seine selbstquälerische Stimmung der letzten Tage brach wieder durch:

War er nicht auch ein besserer Gigolo? — Halb und halb von Amts wegen dazu befohlen, dieser schönen, eleganten, jungen Frau den flotten Gesellschafter zu spielen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0005

Bestattung der ermordeten Frau Kaufmann.

Braunsdorf. Am Donnerstag gegen 17 Uhr wurde unter sehr großer Beteiligung der Einwohner die ermordete Ehefrau des Fabrikarbeiters Paul Kaufmann in Braunsdorf bestattet. Herr Pastor Dr. v. Staden hielt eine zu Herzen gehende Grabrede. Er geißelte in scharfen Worten den abscheulichen Mord und hob besonders hervor, daß leider der Ehefrau die Hauptschuld zuzuschreiben wäre. Der Vater der ermordeten Ehefrau, der 64jährige Invalide Heßler, der aus Niestedt zur Beerdigung gekommen war, bestätigte die Worte, die der Geistliche gesprochen hatte. Er erzählte, daß ein Sohn von 21 Jahren vor einiger Zeit bei Bremen Selbstmord begangen habe. Ein anderer Sohn habe ihn um 1000 Mark betrogen und sich dann von seinen Eltern losgesagt. Vor etwa einem Jahr geriet ein siebenjähriger Enkel in eine Starkstromleitung von 5000 Volt und starb vier Wochen darauf unter qualvollen Leiden. Allgemeine Teilnahme fand der alte Mann in Braunsdorf.

In der heutigen Zeit ein Streik.

Groitzsch. In der hiesigen Schuhfabrik J. Herschthal ist die gesamte Belegschaft in den Streik getreten.

Blutiger Streit um ein Kartoffelfeld

Herzberg (Elster). Zu einer wüsten Schlägerei kam es in Fermerswalde. Dort ließ der Arbeiter Kahlo auf einem Felde von einem Nachbarn mit einer Maschine Kartoffeln ausmachen, als ein erst vor kurzem zugezogener Landwirt Graf mit seinem Sohne auf der Bildfläche erschien, der behauptete, daß Kahlo dieses Feld nicht rechtmäßig erworben habe, obwohl er im Besitz eines notariellen Kaufvertrages ist. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Graf und sein Sohn sich mit dem Gummiknüppel und einem Stock auf Kahlo stürzten und auf ihn einschlugen, daß er zu Boden sank und aus mehreren Wunden blutete. Auch dann ließen die beiden noch nicht von ihm ab. Sie richteten ihn so übel zu, daß er ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Für die Witeriche wird die Sache ein Nachspiel haben.

Ferkelpreise.

Nordhausen. Auf dem Schweinemarkt waren am Donnerstag 78 Stück Ferkel angefahren. Preis 16 bis 20 RM. je Paar.

Reichstagung des Christlich-sozialen Volksdienstes

Leipzig. Vor einigen Tagen fand hier die dritte Reichstagung des Christlich-sozialen Volksdienstes statt. In der Begrüßung betonten Vertreter von holländischen evangelischen politischen Gruppen den Wunsch nach verstärkter christlicher Solidarität, ohne dabei den nationalen Charakter beider germanischen Brudervölker und ihrer entsprechenden Parteigebilde in verkehrter internationaler Einstellung verwischen zu wollen. Mit Genugtuung wurde eine Ansprache des Reichsministers Treviranus entgegengenommen, der die volkskonservative Gruppe vertrat, mit der der Volksdienst in Fraktionsgemeinschaft im Reichstag steht. Der 1. Vorsitzende des CSVD., Simpfendörfer, sprach über das Thema: Der Volksdienst im Revisionskampf. Hierbei wurde betont, daß der Volksdienst auf Unterstreichung moralischer Momente gegenüber der amerikanischen Oeffentlichkeit dringt. Im Revisionsringen gilt es für unser Volk, nicht die Nerven zu verlieren.

Der 2. Vorsitzende und Schriftleiter der „Täglichen Rundschau", Hälser, referierte über das Thema: Der Volksdienst inmitten der Parteiumgruppierungen. Die Bewegung wurde klar als antimarxistisch hingestellt. Den Stahlhelm sieht der Volksdienst vor die geschichtliche Aufgabe gestellt, Führer der zu positiver Opposition und verantwortlicher Mitarbeit im neuen Staat bereiten Rechten zu werden. Gegenüber dem Zentrum ist die Haltung des CSVD. durch die evangelische Einstellung gegeben. Den Nationalsozialismus würdigt der Volksdienst als wertvollen Mitarbeiter an der Erneuerung von Volk und Staat. Der Verlauf der Tagung bestätigte, daß im Volksdienst der erfolgreiche Durchbruch einer bewußt evangelischen Front in unser politisches Leben gelungen ist.

Aus dem Anhalter Land.

Aus dem Gemeinderat.

Leopoldshall. Der Gemeinderat bewilligt die Aufnahme eines Darlehns bis zu 24 000 Mark zu 5 Prozent von der Deutschen Bau- und Bodenbank für auszuführende Kanalisations- und Pflasterarbeiten auf dem Wege der Notstandsarbeiten. Der Etat für das Rechnungsjahr 1930 ist insgesamt um 91 563 Mark überschritten worden. Die Ueberschreitung ist in der Hauptsache auf Fürsorgelasten zurückzuführen. Der erste Wochenmarkt am Mittwoch war von Händlern und Käufern reichlich besucht. Die Marktgebühren werden bis zur endgültigen Festsetzung mit 30 Pfennig für den laufenden Meter erhoben. Die Anhaltische Regierung hat verfügt, folgende Steuersätze für Leopoldshall zwangsweise einzuführen: Gewerbesteuer 500 Prozent vom Ertrag und 1000 Prozent vom Kapital; Bürgersteuer 300 Prozent Zuschlag, also im ganzen 400 Proz. Der Bürgermeister teilt mit, daß es ihm gelungen sei, für die Erwerbslosen vorläufig je 3 Zentner Kohlen zum Preise von 1 Mark je Zentner zu beschaffen. Das Geld hierfür soll in wöchentlichen Beträgen von 50 Pf. einbehalten werden.

Freier und Kunstwerfer.

Ilberstedt. Ein schon älterer Mann fühlte kürzlich das Bedürfnis, am Fenster seiner Geliebten Einlaß zu begehren. Das Fenster der schon ebenfalls zur „reiferen Jugend" gehörenden Geliebten lag im ersten Stock. Gedämpftes Rufen half nichts. Der Freier versuchte es nun mit Werfen und — zerschmetterte die Fensterscheiben. Die Freundin fand das gemein, denn durch die klirrenden Geräusche erwachten die Nachbarn, und anderen Tages gab's gegen den Kunstwerfer eine Anzeige, die Blamage gar nicht gerechnet.

Gegen die Brandstifterseuche.

Jessen. Um die Ermittlung der Brandstifter im westlichen Teile des Kreises Schweinitz zu beschleunigen, hat jetzt die Feuersozietät für die Provinz Sachsen zweimal Belohnungen ausgesetzt: 600 Mark für die Ermittlung der Brandstifter auf dem Anwesen des Landwirts Krüger in Gehmen, wo während der Drescharbeiten Stall und Scheune niederbrannten, und 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Brandstifter auf dem Rittergut Grauwinkel bei Schönewalde, wo Stallgebäude den Flammen zum Opfer fielen.

Schadenfeuer.

Pötnitz. Mittwoch abend wurde die Berufsfeuerwehr nach Dessau-Pötnitz gerufen. Hier war der Dachstuhl des einstöckigen Hauses Pötnitz 29, das dem Landwirt Schwerin gehört und in dem drei Familien wohnen, in Brand geraten. Die Kreisspritze der Berufsfeuerwehr gab aus drei Schlauchleitungen Wasser, die Freiwillige Feuerwehr Dessau-Scholitz-Pötnitz bekämpfte das Feuer mit der Handdruckspritze. Der Dachstuhl, der in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen stand, brannte vollständig aus, die unteren Räume konnten erhalten werden. Heu- und Strohvorräte wurden vernichtet.

Waffenbeschlagnahme.

Porst. Bei dem hiesigen Einwohner Bebber fand eine Haussuchung statt zur Aufklärung eines Treibriemendiebstahls auf Schmelzwerk Gölzau. Bei der Haussuchung stieß die Landjägerei auf eine Pistolen- und Karabiner-Munition. Weiter wurden zwei Revolver und vier Armeepistolen gefunden und eine gut mit Verbandsmaterial usw. ausgestattete Sanitätseinrichtung. Zur Fortschaffung des von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Fundes war ein Ochsengespann erforderlich.

Dessau. (Zu den Angriffen gegen die Anhalt-Dessauische Landesbank) wird mitgeteilt: Nachdem die Redaktion des „Angriff" den Urheber der Verleumdung gegen zwei Direktoren der Anhalt-Dessauischen Landesbank, Dessau, nicht genannt hat, ist das Strafverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur eingeleitet. Daneben gehen die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen nicht nur gegen den Urheber der verleumderischen Nachricht, sondern auch gegen deren Verbreiter weiter.

Baalberge. (Die Zuckerfabrik Biendorf) beginnt die Rübenwertrocknung am 1. Oktober. Viele hiesige, jetzt arbeitslose Ziegeleiarbeiter erhalten in der Fabrik für einige Wochen Beschäftigung und sind bereits benachrichtigt worden, die Arbeit zum festgelegten Termin aufzunehmen.

Coswig. (Kein Gebot.) Die beim hiesigen Amtsgericht angekündigte Zwangsversteigerung des in Möllensdorfer Flur belegenen Grundstücks des Straßenwärters Hermann Hartmann in Rudersdorf konnte nicht stattfinden, weil kein Bieter erschienen war.

Mutter und Kind vor dem Zug.

Bitterfeld. Eine Tragödie spielte sich Donnerstag vormittag um 9.25 Uhr auf der Berliner Strecke der Reichsbahn vor der Leinebrücke — bei Kilometer 129,360 — ab. Eine etwa 25jährige Frau warf sich dort mit ihrem ungefähr 2 Jahre alten Kinde vor den Zug; sie wurden beide sofort getötet. Die Frau hatte keinerlei Papiere bei sich, so daß ihre Identität erst später festgestellt werden konnte. Die Unglückliche stammt aus Greppin. Sie soll erst vor drei Tagen geheiratet haben. Ihr Mädchenname lautet Ella R. Ihr Knabe, den sie in den Tod mitgenommen hat, war zwei Jahre alt. Die Beweggründe der unseligen Tat sind bis zur Stunde noch ungeklärt.

Mercedes kündigt 600 Arbeitern.

Zella-Mehlis. Am Mittwoch hat die Leitung der Schreibmaschinenfabrik Mercedes 50 Prozent ihrer Belegschaft, das sind 600 Arbeiter, gekündigt. Ebenso soll einem großen Teil der Angestellten zum 1. November gekündigt werden.

Kundgebung der Mieterverbände.

Dresden. Die Vertreter des Landesverbandes Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) haben sich in einer außerordentlichen Tagung mit einer umfangreichen Kundgebung an die Oeffentlichkeit gewandt, in der dagegen Stellung genommen wird, daß „trotz der Notlage der öffentlichen Finanzen und der erfolgten Senkung der Löhne und Gehälter zugunsten des Althausbesitzes ein erheblicher Abbau der Hauszinssteuer ohne Senkung der Mieten" geplant sei. Durch die fortschreitende Deflation stehe die gegenwärtige Mietzinshöhe in einem untragbaren Mißverhältnis zu den Einkommen aller Bevölkerungskreise, eine sofortige Senkung der Mieten sei dringend notwendig. Die durch Inflation und Aufwertungsgesetzgebung eingetretene Entschuldung des Althausbesitzes müsse der geplanten Entschuldungsrente in voller Höhe zugrunde gelegt werden. Demgegenüber sehe der Vorschlag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine vor, daß der Althausbesitz an Stelle der Erfassung der vollen Entschuldung jährlich sogar 1 Milliarde Mark durch Senkung der Hauszinssteuer erhalten solle. Die Lockerungen des Mieterschutzes, insbesondere auch die Aufhebung des Mieterschutzes für sämtliche Neubauten hätten zu einer völligen Entrechtung weiter Kreise der Mieterschaft geführt. Die Mieterschaft fordere die sofortige Schaffung eines sozialen Mietrechts.

Verspeist die „Gelbe Gefahr!"

Wollhandkrabben-Probeessen.

Magdeburg. Auf Einladung verschiedener Anglervereine fand dieser Tage ein Wollhandkrabbenessen statt, bei dem sich die merkwürdigen Schalentiere zu allgemeiner Ueberraschung als wohlschmeckende Delikatesse entpuppten. Dabei ist die Zubereitung außergewöhnlich einfach. Es werden frisch-lebende Tiere, die eine feste Schale haben, also nicht weiche Krabben nach der Häutung, mit Kümmel und Salz und Gewürz je nach Geschmack in siedendem Wasser gekocht. Je größer das Tier, um so ausgiebiger ist es natürlich beim Gebrauch für die Küche. Krabben unter sechs Zentimeter Schalenbreite sollte man nicht verwenden. In sehr einfacher Weise greift man die Wollhandkrabbe zu beiden Seiten der Scharen hinter den Scheren, so daß sie nicht kneifen können. Besonders Obacht muß darauf gegeben werden, daß die lebenden Tiere in das sprudelnde Wasser hineingetan werden, damit Tierquälerei vermieden wird. Mit Petersilie garniert, reicht man sie mit Mayonnaise und gibt dazu geröstetes Brot oder geröstete Kartoffeln. Die Krabben dürfen nur etwa fünf bis zehn Minuten kochen. Schön appetitlich und duftend liegt die Krabbe auf dem Teller. Man löst ein Bein, bricht säuberlich die Kralle ab und öffnet die Schalen an den Schenkeln und hebt die Muskelteile vorsichtig aus. Nicht geringe Mühe wird es zunächst machen, die Leber als die größte Delikatesse herauszufinden. Wenn man die Schalendeckel von hinten her öffnet, liegen in der Mitte die Eingeweide. Bis auf Kiemen, Magen und Darm ist so ziemlich alles genießbar. Die flüssige gelbe Leber hielten manche anfangs für den Darminhalt.

Oberfischmeister Dr. Kisker bot bei dem Wollhandkrabbenessen eine Anzahl Zubereitungsrezepte. Alle Teilnehmer schieden mit der Parole: Tilgt die „gelbe Gefahr", indem ihr sie verspeist!

Weg war die Nasenspitze.

Weida. In einem hiesigen Lokal gerieten ein einheimischer und ein auswärtiger Arbeiter in einen Streit, der immer heftiger wurde und schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dabei biß der hiesige Arbeiter dem auswärtigen die Nasenspitze ab. Der Verletzte hob seine Gesichtszierde schleunigst vom Boden auf und ließ sich von einem Arzte die Nasenspitze wieder annähen. Der Bißwütige wird sich wegen Körperverletzung noch zu verantworten haben.

Ihr den Hof zu machen, sie bei guter Laune zu erhalten? — War das die Laufbahn, die er sich erträumt hatte?

„Wenn das Herz dir auch bricht —" sang es von der Platte.

Nun mußte er wieder unwillkürlich lächeln. Nein, das Herz brach dieser schönen Frau wegen noch lange nicht. — Das hatte noch immer etwas anderes zu verwinden. Er verglich. So bitter die Erinnerung und das Vergleichen auch wurde. Vorgestern hatte er noch Rita Helgers gesehen, als er vom Amt kam. Er war die belebten Linden hinabgegangen. Und dort kam ihm Rita Helgers entgegen.

Sie erkannte ihn nicht. Oder vielleicht auch wollte sie ihn nicht erkennen. Er aber war betroffen über den Ernst auf ihrem Gesicht, der ganz nicht zu ihrer Jugend zu passen schien. Er folgte ihr langsam. Trotz alledem, was Hans Wustrow erzählt hatte.

Da fand dann auch ihr kleiner Selbstfahrer. Sie schaute sich um, schien ihn zu erkennen. Ein Aufflackern wie Trotz fuhr über ihr Gesicht. Sie setzte sich in den Wagen und fuhr rasch davon.

Und er hatte es als Schuldbewußtsein genommen für das, was Hans Wustrow ausgeplaudert hatte.

Aber vielleicht gab es nun bei dieser schönen Frau etwas wie Vergessen? — Er schaute sie an. Mit ihrem reizenden Lächeln gab sie seinen Blick zurück. Der Tanz war zu Ende.

„Danke, mein kleiner Gigolo!" sagte sie fröhlich. „Es war sehr schön!"

Ihn aber durchfloß es. „Gigolo — Gigolo!" — Nun kam das Wort auch aus dem Munde dieser Frau. Wie er das Wort haßte. Er vergaß seine Selbstbeherrschung. „Exzellenza!" sagte er förmlich und erbittert. „Ich glaube nicht, bereits lästig gefallen zu sein!"

Sie sah ihn erstaunt an.

„Olala!" sagte sie dann in ihrer entwaffnenden reizenden Art. „Seit wann ist mein Caballero denn so empfindlich? Bin ich denn nicht nett genug?"

„Doch, doch, Exzellenza!" beeilte er sich zu versichern. „Aber verzeihen, Exzellenza, ich kann dieses Wort nicht ausstehen."

Sie schlossen lachend Frieden.

Der Abend kam. Die Dunkelheit sank hernieder. Ein Bootsführer kam zu ihnen heran und fragte, ob die Herrschaften nicht eine Mondscheinfahrt nach Potsdam oder Wannsee unternehmen wollten, ihr Wagen könnte sie ja dort irgendwo erwarten, er hätte ein wunderschönes Motorboot zur Verfügung.

Donja Ines war Feuer und Flamme. Das war es ja, was sie suchte.

Der Motorbootführer kannte seine Kundschaft. Er ließ das Boot nicht rasen. Kaum hörbar arbeitete der Motor. Er fuhr auch nicht gleich nach Potsdam oder Wannsee. Eine Rundfahrt machte er zuerst durch die kleinen, dicht nebeneinanderliegenden Seen, dort hinter Potsdam. Auch wußte er, daß er sich nicht umzusehen hatte, wenn dort hinten auf dem Sitz ein junges Paar Abendfrieden und stille Einsamkeit genießen wollte.

Der Abend, die kommende Nacht, war von einer berauschenden Milde. Der Himmel war von einer seltenen Klarheit. Die Sterne funkelten, als wenn sie sich an Pracht übertreffen wollten. Wie ein dunkler, geheimnisvoller Schatten zogen langsam die bewaldeten Ufer vorbei.

Und dann stieg es auf einmal auf, glutrot. Es war, als ob weit hinten der Wald brenne. Aber die Glut stieg, wurde blasser und heller, bis der Vollmond höher, immer höher über den Wald stieg und einen schmalen Streifen glitzernden, silbernen Widerscheins auf das Wasser legte.

Es war still im Boot. Unwillkürlich hatte Donja Ines Robert Röderns Hand ergriffen. Sie sagte leise: „Jetzt verstehe ich, weshalb die Deutschen so gern sentimentale Lieder singen!"

Ein kühler Lufthauch flog über das Wasser. Es fröstelte sie. Fester lehnte sie sich an ihn, als wenn sie Wärme suchte.

Da kam es wie ein wilder, weher Rausch über Robert Röbern: Schön war diese Frau. Verführerisch schön und lieb. — Wenn er in ihr Vergessen finden könnte? — Und er war ihr doch angenehm, vielleicht sogar lieb? Wie anders würde diese Frau, die unter Männern von Rang, Geist und Wissen ruhig wählen durfte, mit ihm diese stillen Abende durchleben und Schutz und Wärme fordern.

Er küßte ihre Hand. Er küßte ihr feines Handgelenk. Er sah in dem blassen Mondlicht ein bleiches, schönes Gesicht, leuchtende, dunkle Augen, zuckende Lippen. — Und er küßte diese zuckenden Lippen. Immer wieder küßte er sie. Bis sie leise und schelmisch lachend wehrte. „Schau, schau!" sagte sie leise, „schau, wie mein Caballero kühn und tapfer geworden ist. Das alles macht eine deutsche Sommernacht! Was man doch alles hier erleben kann."

Helle Lichterreihen kamen langsam näher. Es war Potsdam. Der Bootsführer bog nach dem Wannsee ab.

Sie sprachen wenig. Ihre Augen suchten einander in dem blassen Mondlicht, sie lächelten und küßten.

Und die Gedanken schwirrten wie ein Schwarm aufgescheuchter Vögel.

Was konnte er der schönen Frau sein, die er jetzt küßte, und die ihn wieder küßte? Konnte er ihr mehr sein als eine flüchtige Liebschaft? Konnte ihm diese Frau mehr sein, als ein kleines Abenteuer? Könnte gar aus diesen Küssen Ernst werden? Bitterer Ernst nein, lieber Ernst, dauernder liebevoller Ernst?

Ob diese schöne Frau, die doch noch so mädchenhaft jung aussah, viel älter war als er? Ob dies ein Hemmnis sein würde für eine dauernde Verbindung? — Ob er gleich die Werbung aussprach? — Ehe es zu spät war! Denn morgen war sie auf dem Wege nach Paris, und übermorgen bestieg er den Dampfer nach Mittelamerika.

Sie aber suchte sein Gesicht und lachte leise: „Olala! Auf einmal so ernst, mein Caballero! Nehmt ihr Deutschen denn auch das Küssen für eine so ernsthafte Angelegenheit? Küsse mich, mein Caballero!"

Unter seinen Küssen lachte sie leise und girrend auf. Sie hatte daran denken müssen, was für ein Gesicht der schöne Don Rodrigo wohl machen würde, wenn er sah, wie der junge Deutsche sie jetzt küßte. Dieser Don Rodrigo, der ihr immer folgte und doch nur von Geschäften mit ihr sprach.

Das Boot legte am Schwedischen Pavillon am Wannsee an. Genau dort, wo sie sich vor wenigen Wochen zum ersten Male näher gekommen waren. Ihr Chauffeur wartete schon am Steg. Und als sie zum Wagen schritten, legte sie den Finger andeutend auf den Mund und flüsterte leise: „Nun aber artig, mein Caballero!"

Und er war artig auf dem ganzen Wege vom Wannsee bis zur Stadt. Nur ihre Hand ließ sie ihm.

Als sie vor dem erleuchteten Portal ihres Hotels am Wilhelmplatz hielten, gab sie dem Chauffeur noch einige kurze Anweisungen für den nächsten Tag. Dann folgte ihr Robert Röbern die kurzen Treppen hinauf. Er trug ihren Mantel und Schirm. Er hatte die stille Hoffnung, daß sie ihn noch bitten würde, mit ihr noch eine Tasse Tee zu trinken.

Vor der Tür ihrer Zimmer aber drehte sie sich um, nahm ihm dankend Mantel und Schirm ab und wagte kaum ihn anzusehen.

Dann aber schaute sie ihn mit vollem, großem Blick an, ihr schönes Gesicht war blaß geworden.

„Adiós amigo!" sagte sie leise. „Wer weiß, wann wir uns wiedersehen." Sie griff mit beiden Händen nach seinem Kopf, zog ihn herunter, küßte ihn heiß und rief leise: „Dank, Dank für alles, mein kleiner — Gigolo!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0006

Das Geheimnis der Kabine 13.

Kriminal-Erzählung von B. M. Olegow.

Schon über 25 Jahre war Doktor Schlangenbiß als Schiffsarzt tätig, und in allen Gegenden der Welt fühlte er sich zu Hause. Der Zauber exotischer Nächte, die imponierende Majestät der Eiswüste und die üppige Schönheit tropischer Gegenden hatten ihren Reiz für ihn verloren. Ob das Meer sanft geglättet war, oder von wilden Orkanen gepeitscht wurde, ließ ihn vollständig gleichgültig.

Trotzdem aber sollte Doktor Schlangenbiß im Verlauf seiner letzten Reise nach Indien Dinge erleben, die so aufregend waren, daß sie auch sein abgestumpftes Herz in Wallung brachten. —

Während seines Urlaubs hatte er gelegentlich einem Vortrag des berühmten Fakirs Pharna beigewohnt, der wirklich erstaunliche Dinge vollbracht hatte.

Derselbe rätselhafte Pharna nun hatte auf dem Schiff Doktor Schlangenbiß' eine Kabine nach Indien belegt. Der Arzt, den das Fakir-Problem vom wissenschaftlichen Standpunkt aus interessierte, beschloß, die günstige Gelegenheit zu benutzen. Eines schönen Morgens redete er Pharna an und suchte ihn auszuforschen.

„Lieber Herr Doktor," sagte der Hindu, „Sie können nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen meine Berufsgeheimnisse verrate. Denn tatsächlich beruht ein großer Teil meiner Wunder auf bloßer Fingerfertigkeit. Dann aber sind auch noch andere Kräfte, besonders solche hypnotischer Art, dabei im Spiele."

Doktor Schlangenbiß wußte jetzt genau so viel wie vorher. Und da er merkte, daß der Mann ihm von seinem Wissen nichts offenbaren wollte, verabschiedete er sich:

„Sehr interessant! Ich wünsche Ihnen glückliche Reise, und hoffe, daß Sie von den Schätzen, die Sie bei uns in Europa erworben haben, ein zufriedenes Leben in Ihrer Heimat führen können."

Pharna lächelte.

„Von Schätzen kann wohl keine Rede sein", erwiderte er. „Ich kehre mit leeren Taschen nach Indien zurück. Allerdings, ich habe ziemlich viel verdient, aber das Leben ist kostspielig. Auch sind die Fakire jetzt etwas aus der Mode. Darum habe ich kein neues Engagement gefunden, und bin gezwungen, bescheiden zu leben. Mein Beruf bedeutet nicht viel in Indien. Der Prophet gilt nichts in seinem Heimatlande. In Indien kennt man noch ganz andere Dinge!"

Und Pharna drückte dem Doktor die Hand und ging direkt in die Bar, wo er ein alkoholisches Getränk bestellte.

„Der Mensch gefällt mir gar nicht", dachte Doktor Schlangenbiß. „Er hat so unruhige Augen. Ich halte ihn zu allem fähig."

Dieses Urteil sollte sich bestätigen. Tag für Tag saß der Fakir in der Bar, wo er kein Geld mit vollen Händen hinauswarf. Pharna hatte nur mit einem der Passagiere Freundschaft geschlossen, einem Manne von etwa fünfzig Jahren, dessen elegantes Aeußere doch seine niedere Herkunft nicht verbergen konnte. Nur einmal befand sich eine junge Dame von außerordentlicher Schönheit, auf deren Gesicht sich eine tiefe Traurigkeit widerspiegelte, auf dem Promenadendeck in beider Begleitung. Doktor Schlangenbiß erfuhr, daß die Unbekannte, eine Lady Earnschliff, wenige Wochen zuvor bei einem Autounglück ihren Gatten und ihre beiden Kinder verloren hatte. Der ältere Herr in ihrer Begleitung war ein Onkel, ihr einziger Verwandter, mit dem sie, um sich zu zerstreuen, eine Reise nach Indien unternahm. Sie war sehr reich und hatte eine Luxuskabine — Nummer dreizehn — inne, die sie selten verließ.

Mister Watson jedoch — so hieß der Onkel — verbrachte seine Zeit immer in Gesellschaft des Fakirs in der Bar oder mit Spaziergängen auf Deck.

Eines Abends nun lag Doktor Schlangenbiß in seinem Liegestuhl, als über ihm auf dem Promenadendeck die beiden Unzertrennlichen erschienen. Sie glaubten sich wohl unbeobachtet, und der Arzt verstand einen Teil ihres Gesprächs.

„Nichte — sehr nervös — Leichtigkeit für mich. — Aber geben Sie mir vorher etwas Schriftliches — Schuldschein. — Schon elf Uhr? — Wollen einmal die Kranke ansehen —"

Sie lachten leise, schritten die Treppe zu den Kabinen hinab und verschwanden. Doktor Schlangenbiß steckte sich nachdenklich eine Havanna an.

„Eine Kranke?" dachte er. „Es gibt eine Kranke an Bord, und ich weiß nichts davon? Seltsam, seltsam!"

Es war um Mitternacht, als der Doktor seine Kabine aufsuchte und sich schlafen legte. Die Telephonklingel schreckte ihn plötzlich auf. Die Uhr zeigte auf zwei Uhr.

„Hallo! Was ist denn los?"

Die Antwort, die er erhielt, erschreckte ihn so, daß er aufsprang.

„Lady Earnschliff ist gestorben! Kommen Sie sofort in Kabine dreizehn! Der Kapitän erwartet Sie!"

In aller Eile zog er sich an und stürzte dann hinaus. Der Kapitän stand schon im Gange.

„Ach, da sind Sie ja, lieber Doktor", sagte er gähnend; „ein einfacher Todesfall! Unterschreiben Sie den Schein, und wir können wieder schlafen gehen!"

Man trat in die Kabine dreizehn ein. Lady Earnschliff lag mit wachsbleichem Gesicht auf ihrem Bett. Doktor Schlangenbiß untersuchte sie kurz, und sagte zu Watson, der tief erschüttert daneben stand:

„Ich schicke Ihnen gleich den Totenschein. Der Kapitän und ich wollen ihn nur unterschreiben."

Die beiden verließen mit einigen Worten des Beileids den Raum.

„Machen Sie es kurz", meinte der Kapitän, der seine Müdigkeit nicht mehr zurückhalten konnte.

Zu seiner größten Verwunderung aber erwiderte Doktor Schlangenbiß:

„Diese Nacht werden wir wohl nicht mehr zur Ruhe kommen. Gehen wir in Ihr Bureau. Ich habe Ihnen Wichtiges mitzuteilen."

Und er erzählte ihm von dem belauschten Gespräch zwischen Watson und dem Fakir Pharna.

„Meiner Meinung nach", sagte er, „haben wir es mit zwei ganz gerissenen Verbrechern zu tun, und wir müssen außerordentlich vorsichtig zu Werke gehen, um sie zu entlarven."

Der Kapitän ließ Watson rufen.

„Zu meinem größten Bedauern muß ich noch einmal auf den Tod Ihrer Nichte zurückkommen. Sie sind ein vermögender Mann und haben sicher die Absicht, die Verstorbene in heimatlicher Erde zu bestatten."

Watson traten die Tränen in die Augen, und er antwortete:

„Leider soll es nicht sein! Meine arme Nichte, die schon lange von Todesahnungen gequält wurde, sagte mir vor unserer Abfahrt: ‚Wenn ich unterwegs sterben sollte — lache nicht, lieber Onkel, denn das ist durchaus möglich! —, dann möchte ich im Meer versenkt werden!' So hat sie mir wörtlich erklärt, Herr Kapitän. Und man soll die Wünsche einer Toten —"

In diesem Augenblick stand Doktor Schlangenbiß auf, und sagte in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete:

„Es tut mir leid, Mister Watson, aber die Leiche Ihrer Nichte wird nicht im Meer versenkt, sie bleibt in der Leichenkammer. Der Todesfall kommt mir verdächtig vor und ich verlange, daß im nächsten Hafen die gerichtliche Obduktion vorgenommen wird."

Watson erbleichte. Seine Hände begannen zu zittern. Er sank auf einen Stuhl.

„Und das ist noch nicht alles", fuhr der Schiffsarzt fort, der jetzt seiner Sache gewiß war. „Ich verlange außerdem, daß der Fakir Pharna sofort verhaftet und vernommen wird."

Watson brachte kein Wort der Erwiderung hervor und zog sich zurück. Der Kapitän beauftragte einige Leute, ihn zu bewachen. Pharna wurde von einem Steward geweckt. Er trat mit harmlosem Lächeln in das Bureau des Kapitäns. Nur seine Augen verrieten eine gewisse Unruhe. Doktor Schlangenbiß lächelte ebenfalls und sagte in dem verbindlichsten Ton von der Welt:

„Herr Pharna, seien Sie doch so gut — und lassen Sie die Tote wieder auferstehen —"

Der Fakir zuckte zusammen.

„Und mir geben Sie, bitte, den Schuldschein, den Sie von Mister Watson bekommen haben!" fügte der Kapitän hinzu.

Wie Watson vor fünf Minuten, so sank auch Pharna vor Schreck auf einen Stuhl. Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Er hob, wie abwehrend, die Hand; dann brach er völlig zusammen und stammelte:

„Watson hat mich verraten. Der Schurke!"

Dieses Geständnis besagte alles.

„Ich gebe alles zu!" fuhr er mit matter Stimme fort. „Sie wissen ja, daß ich ohne Geld zurückgekommen bin. Aber ich hatte mich an das luxuriöse Leben gewöhnt. Da traf ich mit Watson zusammen, und er sagte mir: ‚Wenn meine Nichte einmal sterben sollte, bin ich ihr einziger Erbe. Ihr Vermögen beläuft sich auf mehrere Millionen Pfund Sterlinge!' — Diese Worte gaben mir neue Hoffnung. Wir beschlossen, der Natur nachzuhelfen. Ich versetzte Lady Earnschliff in kataleptischen Schlaf. Einige Tropfen eines nur mir bekannten Geheimmittels vollendeten das Werk, so daß sie einer Toten vollkommen glich. War der Totenschein erst einmal ausgestellt und sie im Meere versenkt, waren wir gerettet. Ich habe von Watson für meine Arbeit einen Schuldschein über eine Million Pfund Sterlinge erhalten. Hier ist er!"

Und der Fakir überreichte ihn dem Kapitän.

Das wichtigste Problem, das jetzt zu lösen war, bestand darin, die Inhaberin der Kabine dreizehn aus ihrem Scheintod wieder zu sich zu bringen. Pharna, der sein Verbrechen wieder gutmachen wollte, wandte sich mit größtem Eifer seiner Aufgabe zu und hatte auch bald Erfolg. Unter dem Einfluß seiner magischen Kraft schlug Lady Earnschliff bald die Augen auf. Während eine Krankenpflegerin sich um sie bemühte, wurde Watson von neuem verhört. Es stellte sich dabei heraus, daß er seine Tat von langer Hand vorbereitet hatte. Er gestand offen ein, auch den Autounfall, bei dem Lady Earnschliffs Gatte und ihre Kinder den Tod gefunden hatten, durch Lösen einiger Schrauben an den Rädern verursacht zu haben.

Die beiden Verbrecher wurden in Haft genommen und in Bombay den englischen Behörden übergeben. Watson wurde bald darauf hingerichtet, während Pharna mit lebenslänglicher Zwangsarbeit davonkam. Man fand ihn eines Morgens erhängt in seiner Zelle auf. —

Streit.

„Dir fehlen nur noch die Hörner, und das Kamel wäre fertig."

„Ein Kamel hat ja gar keine Hörner."

„Um so besser, dann fehlt gar nichts."

„Was täten Sie, wenn Sie ...?"

Ehrlich gestanden. Ich mache mir Sorgen um Sie. Nein wirklich! Es ist ja auch keine Kleinigkeit! So was kann den stärksten Menschen umwerfen!

Also klipp und klar: Sie haben das Große Los gewonnen! Schlankweg das Große Los! Mit kleineren Gewinnen haben Sie sich erst gar nicht einmal aufgehalten. Sie sind eben direkt aufs ganze gegangen.

Wieviel das Große Los ausmacht? Das ist im Grunde genommen egal. Jedenfalls ist es eine Ziffer, bei der einem schwindlig werden kann. Soviel Geld gibt es ja gar nicht ...

Weshalb ich mir aber Sorgen mache? Sehen Sie, ich kann mir absolut nicht vorstellen, was Sie tun werden, wenn Sie so mir nichts, dir nichts das Große Los gewinnen!

Nehmen wir also einmal an, Sie gehen ganz harmlos über die Straße. Denken an gar nichts, wie Sie das meistens tun. Vor allem nicht an das Große Los ...

Da ist ein Lotteriegeschäft. Unwillkürlich bleiben Sie vor dem Schaufenster stehen. Es fällt Ihnen ein, daß die letzten Tage Ziehung gewesen sein muß. Zufällig haben Sie von dieser Lotterie ein Los geschenkt erhalten.

Mechanisch betrachten Sie den Zettel, der da angeschlagen ist. Sie lesen: „Der Hauptgewinn ist heraus — er fiel auf Nummer 35 333."

„ne tolle Nummer!" fährt es Ihnen durch den Kopf. „Uebrigens kommt Sie mir so bekannt vor. Sollte ich die nicht schon mal gelesen haben?"

Und wieder, halb mechanisch, nehmen Sie Ihr Los aus der Tasche. Sie vergleichen. Trauen Ihren Augen nicht. Reiben Sie erst einmal zur Vorsicht. Dann vergleichen Sie wieder. Aber die Sache hat seine Richtigkeit! 35 333 steht auch auf Ihrem Los.

Aber das kann doch nicht möglich sein! So was kommt doch nur in Romanen vor, aber nicht in Wirklichkeit!

Sehen Sie, und jetzt ist der Moment da, wo ich mir Sorge um Sie mache. Denn es ist tatsächlich keine Kleinigkeit, wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein kleines Vermögen zu gewinnen! Das kann einem schon ein bißchen zu Kopf steigen.

Ja, und was werden Sie jetzt tun? Zuerst sicher einmal in den Laden stürzen. Das kostbare Los fest an Ihre klopfende Brust gepreßt. Natürlich können Sie kaum sprechen. Es verschlägt Ihnen den Atem. Nur stottern können Sie noch: „Nummer 33 333!"

Man vergleicht. Man nickt. Man drückt Ihnen die Hand. Man beglückwünscht Sie. Es ist alles wie in einem Traum. Sie aber schweben ständig in der Angst, aus diesem Traum zu erwachen. Und beim Erwachen löse sich dann die Zahl 33 333 in eitel Wohlgefallen auf!

Aber nein, es stimmt. Und nun bin ich wirklich gespannt: Bringen Sie es fertig, mit Ihrem Alltagsgesicht so, als ob nichts geschehen wäre, ruhig nach Hause zu gehen? Oder an Ihre gewohnte Beschäftigung? Das möchte ich ara zu gern wissen.

Oder werden Sie sich so töricht gebärden, wie Ihnen zumute ist? Als Mensch, der das Große Los gewann!

In solchem Zustand soll der Mensch unberechenbar sein ... Schade, daß man nicht über die ersten Handlungen derartiger glücklicher Gewinner Buch geführt hat! Da käme sicher manches Wunderliche heraus!

Jedenfalls tun Sie gut, sich rechtzeitig mit dem Gedanken vertraut zu machen, das Große Los zu gewinnen. Denn das Glück ist bekanntlich die launischste aller Göttinnen. Und man kann ja nie wissen ...

Vorausgesetzt natürlich, daß Sie überhaupt ein Los besitzen ... Fortunatus.

Die Leidenskrone der Elisabeth von Oesterreich.

Tragödie einer Kaiserin.

Von Carl Walther Braumann.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Prinzessin Valerie hatte unterwegs die Bekanntschaft des Erzherzogs Franz Salvator gemacht, und nun hatte die Verlobung des Paares stattgefunden. Um Elisabeth war es ganz still geworden. Die Interessen des Staates hatten erfüllt werden müssen, und so war der Erzherzog Franz Ferdinand zum Thronfolger bestimmt worden. Die Gräfin Larisch versuchte mehr als einmal, ihre Tante zu sehen und zu sprechen, aber schroff lehnte diese jeden Versuch ab. Langsam fiel die Kaiserin in Schwermut. Nur einmal noch war ihr einst so reger Geist der alte geworden. Sie reiste nach Korfu und ließ hier durch die Brüder Crétonne für ihren einzigen Sohn ein herrliches Denkmal errichten. Die nächsten Jahre vergingen wie früher. Reisen — und wandern. Das war die einzige Lebensfreude der Kaiserin Elisabeth geworden.

1897 war sie nach langer, langer Zeit wieder einmal in Wien, wo sie die Kapuzinergruft und den Sarkophag ihres Sohnes besuchte. Am Nachmittag desselben Tages fuhr sie nach Mayerling, das auf kaiserlichen Wunsch in ein Kloster umgewandelt worden war und seit der Zeit zum Stift „Heiligenkreuz" gehört. Auch hier betete Elisabeth für das Seelenheil ihres Lieblings und seiner Geliebten. Einige Zeit war sie wieder in Wien, als sie

eine neue Trauernachricht

erhielt.

In Paris war am 24. Mai 1897 in dem Bazar ein furchtbarer Brand ausgebrochen, bei dem auch die Schwester Elisabeths, die Herzogin Sophie Charlotte von Alençon, ihr Leben lassen mußte. Durch die schweren Schicksalsschläge hatte sich der Zustand der Kaiserin Elisabeth so verschlimmert, daß die Aerzte allerlei befürchteten.

Anfang September reiste sie mit geringer Begleitung nach Genf zu der Baronin Rothschild. Die ganze Zeit war sie schon unruhig und nervös gewesen. Ihre Wohnung hatte die Kaiserin in einer Etage des Hotels Beau Rivage aufgeschlagen. Am 10. September 1898 steigerte sich der nervöse Zustand Elisabeths derartig, daß sie ihrem Gefolge befahl, alles zur sofortigen Abreise vorzubereiten. Die Herren des Gefolges und die Dienerschaft benutzten die Eisenbahn, während die Kaiserin eine Dampferfahrt vorzog. Nur von einem Diener und ihrer Gesellschafterin, Gräfin Sztaray, begleitet, verließ sie fluchtartig das Hotel und begab sich zu der Dampferanlegestelle. Es war inzwischen Mittag geworden und vom nahen Kirchturm schlug es ½2 Uhr.

Eben betrat die Kaiserin den Quai, als sie einem kleinen schmächtigen Kerlchen gegenüberstand. Die Augen der Kaiserin verloren ihren Glanz, während die des Mannes im höhnischen Triumph aufleuchteten. Elisabeth wollte zur Seite treten, fühlte aber im selben Augenblick einen Stoß.

Dann brach sie lautlos zusammen.

Bestürzt faßte die Gräfin Sztaray zu und konnte die Kaiserin gerade noch mit ihren Armen auffangen. Diese erholte sich jedoch sofort wieder und betrat bald darauf den Dampfer. Hier brach sie erneut zusammen. Man brachte die Kaiserin in eine Kajüte und öffnete ihr das Kleid. Nur an einer Stelle über dem Herzen befand sich eine kleine Wunde, aus der einige Tropfen Blut quollen. In Eile benachrichtigte man den Kapitän, und das Schiff fuhr sofort nach Genf zurück. Hier legte man die schwer verletzte Frau auf eine Bahre und brachte sie ins Hotel Beau Rivage zurück. Noch einmal schlug Elisabeth die Augen auf und ein Wort kam von ihren Lippen — aber keiner der Umstehenden konnte es verstehen. Die Aerzte ordneten eine eingehende Untersuchung an. Kaum lag sie gut gebettet auf den seidenen Kissen, da streckte sie sich langsam — ein leiser Seufzer. — Vorbei!

Das Attentat auf die Kaiserin Elisabeth war bald in aller Munde, und der Täter konnte auch bald gefunden werden. — Es war der in italienischen Anarchistenkreise verkehrende Luigi Lucheni.

Als Kaiser Franz Joseph den Tod seiner Gemahlin erfuhr, rief er in seinem wilden Schmerze: „Niemand weiß, wie sehr ich diese Frau geliebt habe! — Mir bleibt auch nichts erspart auf dieser Welt!" — In diesen wenigen Worten spiegelt sich der ganze Schmerz eines brechenden Herzens wider, und auch später, als das Schicksal einen Unglücksfall nach dem andern aufwarf, war Kaiser Franz Joseph der Frau, die er so innig geliebt hatte, nahe, daß er oftmals vor ihrem Bilde saß und Zwiesprache mit der Toten hielt.

Der Mord an der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich war an einem Sonnabend erfolgt. Ganz Deutschland, die Schweiz und das Ausland wurden mit Extrablättern überhäuft. Erst am Montag, dem 12. September 1898, brachte Genf die erste offizielle Nachricht. Sie hatte folgenden Wortlaut:

„Genf, den 10. September. Die Kaiserin von Oesterreich wurde heute mittag gegen ¾1 Uhr, nachdem sie das Hotel Beau Rivage verlassen hatte, um sich zur Landungsbrücke zu begeben, in roher Weise von einem Menschen angefallen, so daß sie niederfiel. Sie erhob sich alsbald wieder und gelangte bis zu dem Schiffe, wo sie das Bewußtsein verlor. Der Kapitän entschloß sich auf das Drängen der Personen des Gefolges, das Abfahrtssignal zu geben. Kurz darauf aber stoppte das Schiff und kehrte zur Landungsbrücke zurück. Da die Kaiserin noch immer ohne Bewußtsein war, brachte man sie auf einer provisorischen Bahre in das Hotel Beau Rivage zurück, wo sie einige Augenblicke später verschied.

Man stellte fest, daß die Kaiserin durch einen Stiletttich in die Gegend des Herzens ermordet worden war. Der Mörder, welcher verhaftet wurde, ist ein italienischer Anarchist."

Der anarchistische Mordbube, der wie seine andern Kumpanen die Sache der Ordnung und der Gesetzlichkeit auf das Aeußerste gefährden, sind nichts anderes als eine politische Ausgeburt des uralten „Brigantaggio" gewesen, die ihren „angeborenen" Blutdurst mit dem Deckmantel der Schwärmerei umhüllen. Selbst wenn der Mörder gleichzeitig Anhänger der „Italia irredenta" (d. h. Oesterreicherfeind) war, findet sich auch heute, nach fast 35 Jahren, nicht einmal ein Schatten eines Vorwandes, der die Ruchlosigkeit dieser Untat einigermaßen zu verschleiern vermöchte.

Nach der Tat, die mit unglaublicher Schnelligkeit vor sich ging, floh der Mörder durch die Alpenstraße und war im Begriff, den Alpenpaß zu gewinnen, als er von den beiden Kutschern Viktor Venillemin und Louis Chamarrin nur noch wenige Schritte vor der Grenze festgehalten wurde. Sie übergaben den Gefangenen dem Fährmann Albert Fiaux und dem Gendarmen Kaiser, der dann für den Abtransport nach der Polizeimache nach den Paquis sorgte. Vor dem Untersuchungsrichter Lechet verweigerte er zuerst jede Auskunft und gab nur seinen Namen an. Demnach wäre er der italienische Staatsangehörige Luigi Lucheni und am 21. April 1873 in Paris geboren. Einige Stunden später äußerte er sich in einem Verhör wie folgt:

„Wenn alle Anarchisten ihre Pflicht tun würden, wie ich die meine getan habe, dann würde die bürgerliche Gesellschaft schnell verschwunden sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Aegyptenreise.

„Da sehen Sie die Mumie von Ramses dem Zweiten, daneben die kleine Mumie, das ist er, als er noch Kind war!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Freitag 19.30—23.30
1. Vorstellg. I. Freitag-Stammkarten
Faust
von Goethe
Sonnabend 20—23.30
Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Sonnab., 26. Sept., 20—22¼ Uhr: Rigoletto.

Altes Theater in Leipzig.
Sonnab., 26. Sept., 20—23 Uhr: D. Hauptm. v. Köp.

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Sonnab., 26. Sept., 20.00 Uhr. Die lustige Witwe.

Stadt-Theater in Erfurt.
Sonnab., 26. Sept., 20—23 Uhr: Madame Pompadour

Nationaltheater in Weimar.
Sonnab., 26. Sept., 19½—22½ Uhr: Die Hermannsschlacht

Internationaler Luftverkehr
Flughafen-Restaurant Halle/Leipzig bei Schkeuditz
Werktäglich ca. 34 An- und Abflüge. Führungen durch die Hafen-Anlagen. **Rundflüge**
Ruf: 23022 und 29637 Inh. **Max Bendig** Sonntagsfahrkarten
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ab 16 Uhr
TANZ-TEE Gesellschaftstänzer stehen zur Verfügung **TANZ-ABEND**
Kein Gedeckzwang **Große herrliche Dahlien-Schau** Keine Getränkesteuer

C.T
Am Riebeckplatz **Schauburg**
Wie wir es voraussahen, war die gestrige Doppel-Premiere ein ganz großer Erfolg!
Der erste histor. Monument.-Tonfilm:

Elisabeth von Oesterreich
Der Leidensweg ein. unglückl. Kaiserin
Mit **Lil Dagover** - **Paul Otto**
Charlotte Ander - **Ludw. Stössl**
Hierzu ein ganz auserl. **Vorprogramm**
Auf der Bühne C. T. Am Riebeckplatz
Friedel Ray und Partner
Die Attraktion der Welt-Varietés
4.00 6.10 8.20 Uhr

C.T
Gr. Ulrichstr. 51
Der größte deutsche Kriminal-Sensations- u. Abenteuer-Tonfilm

ELLEN RICHTER
Die Abenteuerrin von Tunis
Eine zum Platzen mit Spannung — Sensation - Humor geladene Handlung mit
Ellen Richter — Ferdinand Hardt
Karl Huszar — Jul. Falkenstein
Hierzu ein ganz vortreffl. Vorprogramm
und die hochaktuelle
Fox tönende Wochenschau.

Bergschenke
Perle des Saaletals
Jeden Sonnabend
Nachm.-Konzert
Eintritt frei!

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.80 M.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

WALHALLA
Sonnabend 2 Vorstellungen
4 Uhr: Frau Holle
mit **Klein Erika Graf**
Preise 0,30 bis 1,25 für Jung und Alt
Kaffee mit Kuchen 30 Pf.
8 Uhr: **Auf Befehl d. Kaiserin**
Gastspiel Cordy Milowitsch.
Sonntag 3 Vorstellungen
2 Uhr: **Hänsel und Gretel.**
4¼ Uhr. **Auf Befehl der Kaiserin.**
0.50 bis 2.— Mk., Kinder 0.30 bis 1.— Mk.
8¼ Uhr: **Auf Befehl der Kaiserin.**
Gewöhnliche Preise von 0.50 bis 4.— Mk.
Sonntags alle Karten gültig.

Goldener Löwe
Inh. Ludwig Riese
Albert-Dehne-Str. 1 Ruf 32542
empfiehlt sein **helles und dunkles**
bayrisches Cyri-Bier
zu Einführungspreisen.
Gute bürgerliche Küche.

Kurhaus Bad Wittekind
Sonnabend, 26. Sept.
abends 8 Uhr
Ehrenabend des Behrorchesters
unter Mitwirkung von
Frau Marg. Fessel (Sopran)
Anschließend
Tanz

Vorzügliche Maßarbeit
für alle Gelegenheiten
August Schirm Damen- u. Herrenmod
Halle Ruf 21172 Trothaer Str. 6

Gartenarbeit
wird billig und sauber ausgeführt. Keller und Böden werden unentgeltlich aufgeräumt. Zu erfrag. Mansfelder Str. 50.

C.T
Am Riebeckplatz **Am Riebeckplatz**
Um den hundertfachen Wünschen gerecht zu werden, veranstalten wir am **Sonntag, dem 27. Sept., vorm. 11½ Uhr**, eine
Einmalige Matiné

mit dem gewaltigsten aller Kriegsfilme
Douaumont
(Die Hölle vor Verdun)
Kleine Eintrittspreise von 0,60 bis 1,50 RM. Jugendliche haben Zutritt.
Einlaß 10½ Uhr

Bettstellen, Matratzen
Federbetten, Stepp- u. Daunendecken
selten so gut und billig!

Bettstellen mit Patentmatratze 12.50 16.50 18.50 21.- 22.- 25.- 30.- 34.-
Holz-Bettstellen 19.- 25.- 30.- 33.- 36.- 42.- 49.-
Kinder-Bettstellen aus Eisen 15.50 18.- 23.- 26.50 28.-
aus Holz 20.- 23.- 25.50 30.-
Stahldrahtmatratzen 6.50 11.50 14.- 16.- 20.- 22.-
Auflegematratzen, 3teilig mit Keil 13.- 15.- 19.- 22.- 27.- 30.- 35.- 38.- 42.- 46.-

Federbetten mit guter Füllung:

Oberbett	15.-	20.-	25.-	30.-
Unterbett	14.-	18.-	24.-	25.-
2 Kissen	8.-	11.-	14.-	17.-
pro Stand	37.-	49.-	63.-	72.-

Steppdecken 8.50 13.50 18.50 21.- 25.- 27.-
mit Kunstseidenbezug 13.50 16,90 18.50 19.50 21.- 23.50 32.-
Daunendecken mit Satinbezug 49.- 59.- 65.- 75.- 95.-
mit Kunstseidenbezug 69.- 75.- 87.- 89.- 115.- 125.-

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt)
Nach auswärts Lieferung durch eigene Spezialautos ohne Transportbeschädigung!

Ein neuer Weg
zu Existenz und Kapitalanlage
ist die Nutria-Zucht!
Die Nutria-Zucht ist einfach und bringt einen großen Gewinn.
Am Sonnabend von 14—18 Uhr und Sonntag von 9—12 und 14—18 Uhr findet Besichtigung von Zuchttier im Klosterkeller, Delitzscher Straße 8, statt, wo kostenlos Rat und Auskunft erteilt wird.

Ihre ganze
Ausstattung
wie Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickeltücher, Steckkiss., Badetücher usw. nur von
Margarete Löwe,
Schmeerstr. 22
Bedeutend im Preis ermäßigt.

Radio-Lepthien

Das Rundfunkfachgeschäft mit den Fabrikationsreihen erster Radiofirmen öffnet am **Sonnabend, dem 26. September 1931** seine
Verkaufs- und Ausstellungsräume
Leipziger Str. 23, I. Etage
im Hause Singer-Nähmaschinen A.-G.
Meine mehrjährige Tätigkeit in der Rundfunköffentlichkeit Halles (Radiohaus Leipziger Turm) bietet Ihnen Gewähr für fachmännische Beratung und Bedienung! — Eine
Dauer-Funkschau
führt Ihnen alles Maßgebende vor Augen. Sie können bequem und ungestört Ihre Auswahl treffen. Sie werden über die Vielseitigkeit und die Ausstattung überrascht sein!
Sämtliche Reparaturen
an Ihren Geräten und Akkumulatoren erledigt meine moderne Spezialwerkstatt. Kein zeitraubender und kostspieliger Geräteversand an die Fabrik mehr. Auf Wunsch stelle ich zeitweilig Ersatzapparate und übernehme Antennenbauten und Verlegungen. — Meine
Akku-Ladestation
lädt Ihre Batterien schnell und billig! Auf Anforderung werden diese an Ort und Stelle ausgewechselt. Leihakkumulatoren, Apparatüberwachung. Anodenbatterien auf telefonische Bestellung frei Haus einschließlich Anschluß!
Das sind Vorteile über Vorteile!
Meine Rufnummer ist 33852
Besuchen Sie bitte meine einzigartige Ausstellung, die jeden Funkfreund über alles unterrichtet. Geben Sie mir Gelegenheit, Ihr Vertrauen zu erwerben!
Heinrich Lepthien

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten).
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05: Wochenend-Ouvertüre (Schallplatten).
12.25: Schulfunk. Erlebnisstunde am Wochenende.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Wunschprogramm (Schallplatten).
14.15: Viertelstunde des deutschen Sprachvereins.
14.30: Bastelstunde für die Kinder; gehalten von Ilse Obrig.
15.15: Funkschach; K. M. Blümich, Leipzig.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Praktische Rechtskunde. Jagdrecht; Landgerichtsrat Paul Gäbler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Mayer, Dresden.
16.30: Funkberatung.
17.00: Spanien. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
18.30: Deutsch. Schwierigkeiten des zweiten Falles; Dr. Felix Zimmermann, Dresden.
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: Die physikalischen Grundlagen der Akustik; Dr. Rudolf Sängewald, Leipzig.
19.30: „Der Goldschmied von Toledo.“ Oper von Jacques Offenbach.
21.45: Wir stellen vor: Der Pedant. Eine Plauderei von Eduard Flip, Leipzig.
22.15: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk. Eine musikalische Reise durch Europa. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
14.50: Kinderbastelstunde; Ursula Scherz.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Uebertrag. des Nachmittagskonzertes Hamburg.
17.30: Viertelstunde für die Gesundheit.
18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30: Die Beduinen; Dr. Ludwig Ferdinand Clauß.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Stätten der Tragik; Rolf Brandt.
19.30: Stille Stunde. Das Gleichnis vom Horizont.
19.55: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Lustiger Abend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Abnahme der Küchenabfälle und Speisereste des Gerichtsgefängnisses — Kl. Steinstraße 7 — in der Zeit vom 1. Nov. 1931 bis 31. Oktober 1932 soll vergeben werden.

Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot zur Abnahme der Küchenabfälle“ bis zum **Verdingungstermin am 6. Oktober 1931, vorm. 10 Uhr,** im Gerichtsgefängnis einzureichen. Daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Halle a. S., den 21. September 1931.
Der Strafanstaltsvorsteher.

Brennholz-Versteigerung

der Pr. Staatsoberförsterei Eisleben
am **Freitag, dem 2. Okt. 1931, von 8 Uhr ab in Riestedt, im Gasthof „Waldschlößchen“** (am Bahnhof) aus der Unterförsterei Emseloh, Distr. 2, 6, 7, 8, 12 etwa 78 rm Ei.-Scheit u. Knppl.; 110 rm Bu.-Sch., Knpp., Reis I.; 3,5 rm Linden-Knppl. Alle Beträge bis zu 50 RM. sind sofort im Termin zu bezahlen. Es handelt sich um Restbestände, die verbilligt verkauft werden sollen.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 26. September 1931, 9 Uhr, versteigere ich in **Friedrichsschwerz** öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Schweine;
um 12 Uhr in **Zappendorf**: 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Zither, 1 Grammophon.
Treffpunkt: Gemeindevorsteher.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 26. September 1931, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
4 Dipl.-Schreibtische, 1 Musikschrank, einen Waschtisch, 3 Chaiselongues, 1 Vertiko, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Sofatisch, zwei Kleiderschränke, 1 Radioapparat, 30 Stück Klarglas, 5 Hobelbänke, 1 Bücherschrank, 1 Klubsofa, 1 Klubsessel, 950 Stück Zigaretten, 1 Ladeneinrichtung, 1 Plüschsofa, 1 Flurgarderobe, 1 Büfett, 1 Aktenschrank, 2 Schreibmaschinen (Jost, Ideal), verschiedene Bleilöter-Werkzeuge.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 26. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Waschkommode m. Marmor, 2 Stühle, 2 Nachtschränkchen m. Marmor, einen Toilettentisch.
Stoye, Obergerichtsvollzieher.

Freiwillige Auktion.
Sonnabend, den 26. September, vorm. 10 Uhr, versteigere ich Gr. Brauhausstr. 14, am Gr. Berlin gebr. aus herrschaftl. Haush.:
1 italienischen Damensalon in Schwarz, kompl., in bestem Zustand, 1 Kinderbett, 2 Trumeaux, 3 Schreibtische, Lampen u. vieles mehr. Besichtigung ab 8 Uhr.
Auktionator Feist, Gr. Brauhausstraße 14, Telephon 33162.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 26. Sept. 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring Nr. 13. öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Schneidemaschine, 2 Schreibtische, 1 Standuhr, 1 Hobelbank, verschiedene Spiegel, verschiedene Sessel, 2 Schreibmaschinen (1 Mercedes, 1 Ideal), 1 Bücherschrank, 1 Regal, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Sofa, 2 Rechenmaschinen, 1 Klubgarnitur, Stühle, 2 Büfetts, 1 Teppich, 1 Klavier (Marke Zimmermann), 1 Nähmaschine, 3 Ballen Tapete, 1 Emaillierofen, 1 kompl. Nickelbad, 1 Kupferbad, 1 Registrierkasse u. a. m.
Pomplun, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 26 Sept. 1931, 1 Uhr, versteigere ich in **Langenbogen** öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Schweine.
Käufer wollen sich vor dem Gemeindeamt einfinden.
Jaeger, Obergerichtsvollzieher, Halle, Margaretenstraße 2.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 26. September 1931, 12 Uhr, versteigere ich in **Hohenthurm** öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Eisenhobelmaschine.
Käufer versammeln sich in Gehres Gasthof daselbst.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 26. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Schreibtisch m. Stuhl, 1 Liegesofa m. Decke, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Büfett, eine Kredenz, 1 Standuhr, 2 Klubsessel, ein Piano, 1 Musikapparat mit etwa 100 Platten, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Klubsofa, 1 Vitrine, 1 Spiegel mit Kons., 2 Sessel, 1 Flurgarderobe, 1 Waschtoilette, 1 Registrierkasse, 1 Damenfahrrad, eine Berkel-Schnellwaage, 3 Schreibmaschinen (Ideal, Conti, Triumph), 1 Ausstellungsschrank, 1 Kartothek, 1 Glasschrank;
ferner um 12 Uhr, Sammelpunkt am Wasserturm (Roßplatz): 1 gr. Leitspindeldrehbank.
Kiehntopf, Obergerichtsvollzieher.

Auktion Gr. Märkerstraße 21.

Sonnabend, den 26. September, 10 Uhr, versteigere ich freiw.: 1 Salon aus herrsch. Hause, Dezimalwaage, Bettstellen m. Matr., Sofa, Kleidung u. div. and. Sachen. Die Sachen sind gebraucht. Besichtig. ab 8 Uhr.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., **Gr. Märkerstraße 21.** Telephon 25209.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Es ist ein Kreuz mit Ellen.

Gestern mußte ich auf Grund besonderer Abmachung Fräulein Ellen ausführen. Das ist keine Kleinigkeit: Es ist selten eine Kleinigkeit für mich, mit einer Frau auszugehen. Ob es sich um meine Tante Olly aus Weißenfels, meine vorlaute Base Eva oder um Ellen handelt — stets wiederholt sich das gleiche Bild.

Bevor wir in das erst umständlich gewählte Lokal eintreten, bleiben wir stehen. Sie muß sich die Löchchen drehen und unter den Hut stopfen, sie wieder ein bißchen vorholen und wieder wegfegen, die Handschuhe aus und wieder anziehen, den Mantel auf- und wieder zuknöpfen und mir sagen, daß sie in dem Aufzuge bestimmt nicht heute ausgehen könne.

Dann gehen wir hinein. Am liebsten lasse ich mich am Tischchen gleich an der Tür nieder, um nicht zu stören. Mit „ihr" wird's ein ausgedehnter Rundgang, vor, zurück, an allen vier Wänden entlang, raus, wieder rein, und dann nehmen wir das Tischchen gleich an der Tür.

Den Hut habe ich schon draußen abgenommen und den Mantel bereits während des Spazierganges im Lokal, weil es heiß ist, ausgezogen. Nun stehe ich wartend neben ihr. Sie nimmt die Handtasche in die Linke, in die Rechte, gibt sie mir, nimmt sie mir, legt sie auf den Tisch und beginnt ein Löchchen zu zupfen, den Mantel aufzuknöpfen, die darin sinnreich angebrachten Bänder und Schleifen zu lösen. Ich stehe lächelnd dabei und sage irgendein paar blödsinnige Worte, und dann behält sie den Mantel an, und wir sitzen endlich.

Nun zieht sie — siehe oben — die Handschuhe aus und zieht die Handschuhe an, öffnet das Täschchen, guckt hinein und guckt wieder heraus und schließt das Täschchen, das ich zu hassen beginne.

„Laß das Täschchen in Ruhe jetzt, ja!" kann ich mich nicht mehr beherrschen, und frage, was sie „haben" möchte. Während sie doch nochmal in das Täschchen guckt, ein Taschentuch und einen Spiegel hervorholt und beide in Benutzung nimmt, steht der Kellner milde lächelnd und daran gewöhnt neben ihr, und dann bestellt sie etwas, was es gar nicht gibt. Nachdem sie etwas anderes bekommen hat, seufzt sie kurz, wirft mir kopfschüttelnd einen Blick zu und greift nach dem — ist es zu glauben! — Täschchen und sagt: „Bist du wieder einmal langweilig heute!"

So geht's mir. Und wenn wir dann gehen, wiederholt sich alles, Mantelanziehen, Handschuhanziehen, Löchchenzupfen, Rundgang, alles, alles, bloß in umgekehrter Reihenfolge.

K. S.

Die Angleichung der Forstarbeiterlöhne an die Löhne der Reichsarbeiter

Ueber eine in Durchführung der Notverordnung vom 5. Juni 1931 vorzunehmende Herabsetzung der Löhne der unter den Tarifvertrag des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes öffentlicher Verwaltungen und Betriebe e. V. fallenden Forstarbeiter auf die Löhne der Reichsarbeiter fanden zwischen den Tarifvertragsparteien Besprechungen statt. Ein endgültiges Ergebnis wurde hierbei noch nicht erzielt. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Spinat und Schmalz billiger.

Die Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 23. September 1931 berechnet mit 1,280.

Die Lebenshaltungskosten für die fünfköpfige Normalfamilie haben sich durch die Verbilligung des Spinats um 15 Reichspfennig und die Verteuerung des ausländischen Schmalzes um 4 Reichspfennig, insgesamt um 11 Reichspfennig für 28 Tage, verringert.

Halle im September 1806.

Viel Not und wenig Brot vor 125 Jahren.

Allenthalben wird in unseren Tagen über die schwere Zeit geklagt, die unserem Drange nach Arbeit hinderlich ist und uns den Brotkorb immer höher hängt! — Da ist es gewiß ganz angebracht, jener noch viel drückender gewesenen Notzeit zu gedenken, die jetzt vor 125 Jahren über unser Vaterland und im besonderen unsere engere Heimat hereinbrach! — Nachdem am 9. August 1806 das preußische Heer „auf den Kriegsfuß gesetzt" war, begann jene Tragödie sich abzurollen, die den Feind ins Land brachte und das Preußen Friedrichs des Großen zertrümmern sollte!

Auch in Halle sah man den sich vorbereitenden Ereignissen mit Spannung entgegen. Bald war die Hoffnung geschwunden, daß die preußischen Armeekorps jenseits des Rheins „zum Angriff vorgehen" könnten und man mußte darauf gefaßt sein, den Kriegsschauplatz „in unmittelbarer Nähe" zu haben. Und diese Mutmaßung ist dann auch in einer, Halle keineswegs erwünscht gewesenen Art und Weise Tatsache geworden!

Schon am 12. August hatte der Magistrat die Nachricht erhalten, daß das Regiment „Graf Wartensleben" mit dem Grenadier-Bataillon von Krafft demnächst in Halle Quartier beziehen werde. Da hier bereits das Regiment „von Renouard" in Garnison lag, so suchte der Magistrat die drohende Ueberlastung mit Einquartierung möglichst abzuwenden. Es gelang ihm auch, daß ein Teil der Truppen „auf das durch die Teuerung wohlhabend gewordene platte Land" gelegt wurden (vom Hagen, Die Franzosen in Halle, S. 4).

Trotzdem machte die Unterbringung der Vorräte des „Fourage-Magazins" große Schwierigkeit. Seit 1805 schon war

die Kapelle auf der Moritzburg zum Heu- und Strohmagazin eingerichtet,

die Böden im Waisenhause und im Ratskeller faßten nicht die Menge des angelieferten Getreides, und so mußte auch die eben erst für den akademischen Gottesdienst hergerichtete Schulkirche (auf dem Platze des jetzigen Universitätsgebäudes) mit als Magazin herangezogen werden. „Das Leben in Halle wurde immer bewegter und unruhiger."

Am 14. September verließ das stolze Regiment von Renouard — nachdem es mit anderen Truppen in Gegenwart des Prinzen Wilhelm von Preußen bei Bruckdorf noch ein Feldmanöver gehabt hatte — seine Garnison Halle, um nie wieder dahin zurückzukehren; denn es wurde nach der Schlacht bei Jena und der Kapitulation Magdeburgs aufgelöst! — Neue Regimenter rückten in Halle ein, und mit ihnen kam der (sich bald als recht unfähig erweisende) Herzog Karl Ferdinand von Braunschweig, der sein 472 Mann und 487 Pferde starkes „Hauptquartier" bisher verlegte.

Schon jetzt machte sich „einer der wesentlichsten Mängel der preußischen Militäreinrichtungen fühlbar", der „unsägliche Leiden zur Folge hatte und auf den Gang der Ereignisse nicht selten einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat: nämlich das fast gänzliche Versagen der „Verpflegungsmaschine"! — Bei Halle schon mußte das vorrückende Heer Halt machen, weil es „ohne Proviant-Fuhrwesen und ohne Bäckerei abmarschiert war"!

Die hallischen Bäcker sollten nun binnen 3 Tagen — außer dem Bedarf für die Bevölkerung — 100 000 Brote für die Truppen backen. Dazu erklärten sich die 32 Bäcker, die es damals in Halle gab, zunächst außerstande!

Erst als ihnen „mit Exekution" gedroht wurde und 6 Neumärker, 5 Glauchaer und 42 Backstellen in Giebichenstein und Cröllwitz hinzugezogen, ferner 60 „auf dem Wege nach Naumburg begriffene Bäckergesellen" zwangsweise herangeholt worden waren — gelang es, die Armee auf 6 Tage mit Brot zu versorgen, so daß sie am 20. September ihren Marsch fortsetzen konnte.

Gleichzeitig verlegte auch der Herzog Karl Ferdinand sein Hauptquartier nach Naumburg, „in Halle eine Brotnot zurücklassend, wie sie in der Stadt in dem vorangegangenen Notjahr kaum größer gewesen war". Denn streng war es den Bäckern verboten gewesen, vor Ablieferung des für die Armee bestimmten Quantums auch nur ein Brot für die Bürgerschaft zu backen!

Man konnte es daher den Hallensern nicht verdenken, daß sie den abrückenden Truppen die herzlichsten Segenswünsche mit auf den Weg gaben! — Wie sehr sie aber die Anwesenheit einer genügend starken Besatzung noch herbeiwünschen mochten, das sollten die Hallenser vier Wochen später erfahren, als der Schreckensruf erscholl: die Franzosen kommen!

G. M.

Die wirtschaftliche Seite der neuen Eisfabrik.

Hallische Maschinenfabriken seit 60 Jahren führend in der Kältemaschinenindustrie.

Uns wird geschrieben:

Zu den Errungenschaften der heutigen modernen Kältetechnik zählt unstreitig die in Nr. 221 bereits veröffentlichte Eisfabrik auf dem hiesigen Schlachthof.

Gestützt auf die mehr und mehr in Steigung begriffene Leistungsfähigkeit der einheimischen Maschinenfabriken, wurden die wissenschaftlichen Grundlagen auch auf diesem Gebiet der Kältetechnik in die Praxis umgesetzt. Die erste Maschine für Eiserzeugung wurde vor etwa 60 Jahren auf den Markt gebracht. Seit diesen Ursprungsjahren der Kältemaschinen-Industrie waren die Maschinenfabriken unserer Heimatstadt ständig bestrebt, die Vervollkommnung und Modernisierung der Kältemaschinen auf der Höhe zu halten, welchem Umstande es auch zu verdanken ist, daß deren Erzeugnisse in der ganzen Welt anzutreffen sind. Dieser

Erfolg der ortsansässigen Industrie

sicherte derselben auch die Errichtung der beschriebenen Eisfabrik auf dem hiesigen städtischen Schlachthof, mit deren Bau die Firma Wegelin & Hübner A.-G. betraut wurde. Dieser Entschluß des hiesigen Magistrats war auch schon deshalb sehr zu begrüßen, da durch diesen Bau viel Arbeitslose dem Erwerbe für längere Zeit zugeführt wurden.

Im hiesigen Schlachthof befanden sich bereits in früheren Jahren Eisfabrikations-Einrichtungen kleineren Umfanges, die aber nicht in der Lage waren, den gestellten Ansprüchen gerecht zu werden, so daß sich der Schlachthof veranlaßt sah, im Jahre 1925 die Vergrößerung der bestehenden Einrichtung durch Hinzufügung einer Eisfabrik zur Erzeugung von täglich 40 000 Kilogramm Eis durchzuführen. Auch diese Vergrößerung wurde der vorerwähnten Firma in Auftrag gegeben. Der ständig steigende Bedarf an Eis bedingte jedoch die jetzige nochmalige Vergrößerung der Eisfabrikations-Einrichtung, so daß nach Fertigstellung des Erweiterungsbaues die Eisfabrik im hiesigen Schlachthof als eine der größten Fabriken in derartigen Betrieben angesprochen werden kann. Der Schlachthof ist nunmehr

nicht nur in der Lage, die hiesigen Fleischereien mit Eis zu beliefern, sondern auch darüber hinaus die übrigen Gewerbe, wie Bierniederlagen, Hotels, Konditoreien, Haushalte usw.,

wodurch einem längst bestandenen dringenden Bedürfnis abgeholfen ist, haben die Eisabnehmer doch in diesem Fall volle Gewähr, ein aus Trinkwasser hergestelltes Eis zu erhalten.

Wie groß der Bedarf an Eis in den heutigen Zeiten ist, läßt sich schon daraus schließen, daß große Eiswerke entstanden sind, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Eis befassen. So ist z. B. der Bedarf an Eis in der Deutschen Hochseefischerei so groß, daß die dort bestehenden Eisfabriken nicht immer in der Lage sind, die auslaufenden Fischdampfer mit dem nötigen Eis zu versorgen. Diese Ansprüche sind begreiflich, wenn man bedenkt, daß ein Fischdampfer bei Fahrten in die Nordsee für Fangreisen von 10—14 Tagen etwa 20 000 Kilogramm Eis, für Fahrten nach dem offenen Meer mit 20—25 Tagen Dauer 30—40 000 Kilogramm Eis mitführen müssen, um die gefangenen Fische in gutem Zustande den Häfen zuzuführen. Die führenden Fischereihäfen können Tageszufuhren bis zu 1 000 000 Pfund Frischfisch aufweisen, die für den Verbrauch und den Altransport nach dem Binnenlande wieder in Eis konserviert werden müssen.

Diese Zahlen lassen erkennen, welche gewaltigen Eismengen von der Hochseefischerei gebraucht werden. Die dort stationierten Eiswerke haben deshalb sehr hohen Anforderungen zu genügen und

die Wegelin & Hübner A.-G. hat u. a. in einem solchen Fischereihafen eine Eisfabrik erbaut, deren Tagesleistung 400 000 bis 500 000 Kiliogramm Eis beträgt.

Aber auch in den heißen Ländern ist das Eis ein gesuchtes Produkt; es konnten gerade in den letzten Jahren große Eisfabriken nach Niederländisch-Indien, Siam usw., Länder mit ausgesprochen tropischem Klima, von Halle geliefert werden.

Es würde zu weit führen, weitere Einzel- bzw. Eigenheiten dieser Art Maschinen aufzuzählen, doch mag dieser kurze Ueberblick genügen, dem Leser zu zeigen, welche riesigen Eismengen heute verbraucht werden, wenn man berücksichtigt, daß die Natureisversorgung — je nach der Eisernte im Winter — auch noch daran teilnimmt, wenngleich hierzu große Stapelräume vorhanden sein müssen, die bei der Kunsteiserzeugung nicht erforderlich sind.

Die Verkaufszeiten für Hackfleisch.

Eine neue Verordnung des Regierungspräsidenten regelt den Betrieb der Fleischereien. Die Hauptverkaufszeiten für Hackfleisch (Schabefleisch) beginnt am Vormittag aller Wochentage frühestens eine halbe Stunde nach Oeffnung der Verkaufsstellen und endet spätestens um 13 Uhr. Am Nachmittag der Wochentage beginnt sie um 16 Uhr und endet spätestens eine halbe Stunde vor Ladenschluß.

An Sonn- und Feiertagen beginnt die Hauptverkaufszeit eine halbe Stunde nach Oeffnung und endet eine halbe Stunde vor Schließung dieser Stellen.

Einen Jux wollte er sich machen.

Am Pfingstmontag hatte der 26jährige Steinarbeiter Franz A. einen Ausflug von Plötzkau in die Stadt — es ist das schöne Alsleben an der Saale — gemacht. Was wäre so ein Pfingstausflug ohne das nötige „Pröstchen". Das eine, das er dem Schof-

Sie fragen mit Recht

ob überhaupt ein Bedürfnis nach neuen 4 Pfg. Zigaretten vorliegt.

Wir empfehlen Ihnen aber, alle diese Marken mit Schwarz Weiss zu vergleichen, denn erst hierbei zeigt sich der wirkliche Wert.

GREILING DRESDEN SCHWARZ-WEISS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0009

fengericht Halle erzählte, daß er an jenem Tage reichlich „verunnüchtert gewesen sei, kann man ihm wohl glauben.

Doch er erzählte weiter, es sei ihm die dumme Idee aufgestiegen — in nüchternem Zustande wäre ihm so etwas nie eingefallen — sich mit dem Schiffsbauer Gustav L. einen Scherz zu machen, der ein großer Karnickelzüchter ist. Er liebt seine Tiere über alles. Ha, ha, sagte sich der Plötzkauer, würde der Augen machen, wenn er am andern Morgen seine Lieblinge nicht findet. Und so holte er dem L. zwei Karnickel aus dem Kasten und nahm sie mit — es sind etwa 4 Kilometer — nach Plötzkau. Er wollte sie ja am andern Tage zurückbringen, aber da kam schon der Landjäger, während er selbst noch seinen Rausch ausschlief.

Das klang sehr schön.

Aber das Schöffengericht, vor dem A. wegen dieses Diebstahls der Kaninchen angeklagt wurde, konnte auch einige Nebenumstände, die den Fall doch in ein etwas anderes Licht rückten. „Der „Spaßvogel" hatte die beiden Karnickel, deren Wert der Eigentümer auf 25 Mark angibt, zu seiner Schwester gebracht und sich darauf 1,50 Mark geliehen, um noch weiter kneipen zu können. Und dann ist der gute Mann bereits achtmal wegen Diebstahls vorbestraft, darunter schon wegen schweren Diebstahls im Rückfall.

Da glaubte ihm das Gericht nicht seine schöne Erzählung von dem Scherze. Es berücksichtigte aber den Alkohol, der die Hemmungen bei ihm aufgehoben hat, und ließ es bei der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis bewenden.

Den Karnickeln ist kein Schade geschehen, der Schiffbauer hat sie wiederbekommen.

Das Licht wird dem A. K. V. abgeschnitten.

Die Geschäftsstelle des Allgemeinen Konsumvereins in der Goethestraße ziert ein Schild folgenden Inhalts:

„Bitte Angestellte und Arbeiter, die Einkäufe möglichst am Tage zu tätigen, da uns der Werksdirektor Schaumburg das Licht abgeschnitten hat."

Dazu erfahren wir, daß die Werke der Stadt Halle an den Konsumverein noch Forderungen hatten. Die Werke drohten mit Sperrung des Lichtes, wenn nicht Zahlung erfolgen würde. Darauf beantragte der A. K. V. eine einstweilige Verfügung. Es kam zu einem Vergleich, in dem der A. K. V. sich verpflichtete, wöchentliche Zahlungen zu leisten. Da der Konsumverein aber nicht imstande ist, diese Zahlungen vereinbarungsgemäß zu leisten, ist jetzt die Lichtzufuhr gesperrt worden.

Steuerkalender für Oktober 1931.

Reichssteuern und Kirchensteuer.

I.

Reichssteuern sind zu zahlen an die Finanzkasse Halle (Saale)-Stadt, in den Zahlungsarten: Postscheckkonto Leipzig 96 600, Reichsbankgirokonto bei der Reichsbankstelle Halle (Saale), Finanzkasse, Hardenbergstraße 23a/b. Geöffnet: Werktags von 8—12 Uhr, am 5., 10. und 15. Oktober ausnahmsweise bis 15 Uhr.

Fälligkeitstermine:

5. Oktober: Lohnabzug. Lohnsteuer einschl. Ledigen-Zuschlag und Krisenlohnsteuer für die Zeit vom 16.—30. September 1931; außerdem die 200 RM. insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1. bis 15. September 1931. Gleichzeitig Abgabe der Bescheinigung (neues amtliches Muster) über die im Monat September einbehaltenen Steuerbeträge. In der Bescheinigung und auch bei Ueberweisung der Steuern sind Lohnsteuer mit Ledigenzuschlag in einer Summe und Krisenlohnsteuer besonders anzugeben — unter Bezeichnung der Arbeitgeberkontennummer.

7. Oktober: Versicherungssteuer. Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährigen Abrechner. — Keine Schonfrist.

10. Oktober: Vorauszahlungen auf die **Einkommensteuer** und Körperschaftssteuer für das 3. Vierteljahr (Juli/September) 1931 nach dem letzten Steuerbescheid oder Rechtsmittelbescheid.

10. Oktober: Vorauszahlungen an Krisensteuer der Veranlagten nach dem zugestellten Bescheide.

10. Oktober: (Schonfrist bis 15. Oktober), **Umsatzsteuer-Voranmeldungen** und Vorauszahlungen für das 3. Vierteljahr (Juli/September) 1931. Werden die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen nicht bis einschließlich 15. 10. geleistet, sind Verzugszuschläge schon vom 11. 10. ab zu zahlen.

10. Oktober: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für September 1931 im Abrechnungsverfahren. — Keine Schonfrist.

20. Oktober: Lohnabzug. Lohnsteuer einschl. Ledigenzuschlag und Krisenlohnsteuer für die Zeit vom 1.—15. Oktober 1931. (Siehe Termin am 5. Oktober.) Einbehaltene Beträge bis insgesamt 200 RM. sind erst am 5. November 1931 mit abzuführen.

31. Oktober: Versicherungssteuer. Endgültige Abrechnung und Zahlung der monatlichen Abrechner. — Keine Schonfrist.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände von 20. 7. 31 für Einkommen-, Körperschaft-, Krisen-, Vermögen-, Erbschaft-, Umsatzsteuer, Aufbringungsumlage, Verkehrsteuer usw. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat Zuschläge von 5 v. H. des Rückstandes, für die anderen Steuern Verzugszinsen von 2 v. H. monatlich zu entrichten. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind außerdem Zuschläge bis zu 10 Prozent der festgesetzten Steuer zu zahlen.

II.

10. Oktober: Kirchensteuer — evangelische und katholische — für das 3. Vierteljahr (Oktober/Dezember) des Kirchensteuerjahres 1931 und zwar ein Viertel der für das Kirchensteuerjahr 1931 veranlagten Kirchensteuer von den zur Einkommensteuer veranlagten Steuerpflichtigen (nicht den Nur-Lohnsteuerpflichtigen) — soweit im Steuerbescheid nicht etwas anderes bestimmt ist. Zahlung hat nicht an die Finanzkasse, sondern an die zuständige Kirchengemeinde (oder deren Zahlstellen) zu erfolgen.

Städtische Steuern und Gebühren.

Fällig bis zum 10. Oktober 1931 ist das Schulgeld für die städtischen Schulen.

Fällig bis zum 15. Oktober 1931 sind:

a) die staatliche Steuer vom Grundvermögen nebst staatlichem Zuschlag, der Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer, die Hauszinssteuer, die Kanalbenutzungsgebühr für die Zuleitung der Wirtschaftswässer und der Fäkalien sowie der Beitrag zu den Wegereinigungskosten, b) die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme, c) die Hundesteuer.

Volkshilfstage des Stahlhelm im Oktober.

Den nachstehenden, für die breiteste Oeffentlichkeit beachtenswerten Aufruf erläßt die Stahlhelmführung an die Mitglieder des Stahlhelm:

Kameraden!

Das deutsche Volk geht einem schweren Winter entgegen. Schlimmer noch als in den schlimmsten Inflationsjahren werden Hunger und Kälte Millionen von Volksgenossen bedrohen. Alle Altersschichten, insbesondere unsere heranwachsende Jugend, sind an Leib und Seele gefährdet.

Getreu dem Geiste kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft, den wir an den Fronten des Weltkrieges erlebt und bewahrt haben, hat der Stahlhelm seit seinem Bestehen den Kampf gegen die Not unserer ärmsten Volksgenossen

ohne Rücksicht auf die Partei

aufgenommen. Dieser Kampf muß im kommenden Winter mit gesteigerter Kraft durchgeführt werden, soll unser Volk nicht für die Gegenwart wie für die Zukunft schwersten Schaden nehmen.

Mit der Bereitstellung der Mittel muß alsbald begonnen werden, deshalb ordnen wir

die Durchführung von Volkshilfstagen für den Monat Oktober

an, die in allen Ortsgruppen des Bundes und unter Einsatz aller verfügbaren Kameraden durchzuführen sind, und an denen der erste Vorrat an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken gesammelt werden soll, der für die praktische Arbeit unseres Hilfswerkes erforderlich ist.

Als erster Volkshilfstag wird der 2. Oktober,

der Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg, bestimmt. Von allen anders gearteten Feiern dieses Geburtstages ist abzusehen; die dafür in Aussicht genommenen Mittel sind restlos dem Volkshilfsfonds der Ortsgruppen zuzuführen. Sollte Freitag, der 2. Oktober, aus örtlichen Gründen nicht geeignet erscheinen, so können auch Sonnabend, der 3. Oktober, und Sonntag, der 4. Oktober, in Aussicht genommen werden. Wir sind überzeugt, am besten im Sinne des Herrn Generalfeldmarschalls zu handeln, wenn wir seinen Geburtstag mit einem Werke tatkräftiger Hilfe für unsere notleidenden Volksgenossen begehen.

Ueber die Durchführung der weiteren Volkshilfstage und die Verwendung der aufgebrachten Mittel, die vor allem unseren Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen, aber auch

den breiten Schichten unserer Arbeitslosen zugute kommen

sollen, ergehen nähere Anweisungen.

Die Volkshilfstage müssen zu einem großen Erfolg hilfsbereiter Kameradschaft werden. Sie sollen mit dazu beitragen, den drohenden Hunger und die Not des kommenden Winters vom deutschen Volke fernzuhalten. Die Bundesführung erwartet, daß jeder Stahlhelmkamerad seine Pflicht tut!

Frontheil!

Franz Seldte. Duesterberg.

Die Erstersteigung der „Otto-Kneise-Spitze"

3086 Meter.

Von Manfred Roenneke.

Am 16. August 1929 waren mehr als 30 Mitglieder der Sektion Halle, darunter auch fünf Herren vom Vorstand, zur Einweihungsfeier des Erweiterungsbaues vom Zittelhause, der neuen hallischen Hütte, auf dem Gipfel des Hohen Sonnblick, 3106 Meter, versammelt. Bei dieser Feier schlug das Vorstandsmitglied, Rechtsanwalt Dr. Hirsch, vor, den bisher unbenannten Vordergipfel vom Roten Mann, 3086 Meter, in Anbetracht der Verdienste des Vorsitzenden der Sektion Halle, Prof. Dr. Otto Kneise, mit dem Namen „Otto-Kneise-Spitze" zu benennen. Der Vorschlag wurde von allen Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und später in Halle in einer Vorstandssitzung genehmigt. Seitdem stand die Otto-Kneise-Spitze auf der Dringlichkeitsliste unserer Bergbesteigungen.

Die Otto-Kneise-Spitze (3086 Meter) ist der nördliche Vorgipfel des Roten Manns (3088 Meter). Beide Gipfel sind durch eine tiefe Einschartung voneinander getrennt, so daß jeder von ihnen mit Recht als selbständige Gipfel bezeichnet werden kann. Sie gelten bei den Einheimischen des Gebietes lange Zeit für unersteiglich. Der Südwestgipfel (3088 Meter) wurde am 3. Oktober 1886 von dem bekannten Salzburger Bergsteiger Ludwig Purtscheller über den stark zerrissenen Südgrat erstiegen, wobei aber der nördliche Gipfel über die mächtigen Plattentafeln der Ostseite umgangen wurde. Den Nordostgipfel bestieg Dr. Sigmar Koller im Jahre 1893 zum ersten Male. Auf alle Fälle war die Otto-Kneise-Spitze als solche noch nicht bestiegen und vermutlich dieser Punkt über den direkten Nordostgrat überhaupt noch nicht.

Am 4. August 1931 beschlossen daher Superintendent Ahlemann, Schkeuditz, und Pfarrer M. Roenneke, Halle (Saale), den Versuch zu wagen. Die Gelegenheit war äußerst günstig, da der gleichfalls auf dem Zittelhaus anwesende Prof. Dr. Kneise uns seinen Berggefährten, den bekannten Berg- und Skiführer, Willi Wechs aus Hindelang zur Verfügung stellte.

Um 1 Uhr ging die Partie bei gutem Wetter vom Zittelhaus, 3106 Meter, ab und erreichte über die Senkung der kleinen Fleißscharte (2979 Meter) und den Nordgrat mit seinen gutgestuften Felsen in angeregter Kletterei in einer halben Stunde die Goldbergspitze (3066 Meter), von der sich das Zittelhaus wie eine stolze Burg besonders schön präsentiert.

Nach kurzer Gipfelrast folgten wir, im wesentlichen über große Plattenfelsen absteigend, dem Nordwestgrat der Goldbergspitze, an verschiedenen Stellen nach links ausweichend und ein kleines Schneefeld querend. Immerhin war die Plattenquererei langwierig, und wir erreichten erst nach 1½ Stunden den Einstieg zur Otto-Kneise-Spitze.

Die Sache sah faul aus. Der Nordostgrat erhob sich, namentlich in seinem Anfang, in abschreckender Steilheit. Ausweichen nach links oder gar nach rechts schien wegen der brüchigen Felsen nicht ratsam. Willi Wechs gab deswegen die Losung aus, direkt über den Nordostgrat hinauf, obwohl eine Stelle schon von unten unmöglich erschien, und schätzte die Dauer der Kletterei auf 1½ bis 2 Stunden.

Wir hatten zwei Seile mit, eins von 20 und eins von 16 Meter Länge. Die Partie ging so, daß Willi Wechs als Führer selbstverständlich voranstieg, ihm folgte Sup. Ahlemann, Pfarrer Roenneke bildete den Schluß.

Bei dem ersten Absatz des Einstieges kam brüchiges Gestein herunter, nachher aber wurden die Felsen gut und fest; allerdings war der Weg sehr steil und ziemlich exponiert. Wir brauchten an zwei Stellen je 34 Meter Seil. Die Pickel hatte uns Willi Wechs an der ersten großen Kletterstelle freundlicherweise abgenommen, das zweite Mal wurden sie besonders aufgeseilt.

An der einen Stelle, einer großen Platte, die nach unserer Meinung nicht im geringsten Griff oder Riß bot, stieg Willi Wechs mit fabelhafter Eleganz hinauf und ließ uns, jeden einzeln, nachkommen. Es ist ganz klar, daß uns diese Stelle ohne Willi Wechs Führung zur Umkehr gezwungen hätte.

Dann wurde der Grat weniger steil und „der Weg" leichter, wenn er auch hier und da noch Kletterei erforderte. Ein besonders spitzer Fels riß mir wenige Meter unter dem Gipfel ein ordentliches Dreieck in die Kletterhose. Andenken an die Otto-Kneise-Spitze!

Wenige Meter unter dem Gipfel stehen zwei riesige Felsplatten in zwei bis dreifacher Mannesshöhe sich fast parallel gegenüber, so daß man sich noch gerade hindurchzwängen kann. In dieser Nase der Otto-Kneise-Spitze befanden sich die wundervollsten Bergkristalle in überreicher Anzahl. Ein besonders schönes Stück, etwa 5 zu 5 Zentimeter, fabelhaft geschliffen und in den herrlichsten Regenbogenfarben, fand Sup. Ahlemann. Einen kleineren Bergkristall nahm ich mir zum Andenken mit.

Nach wenigen Metern war der Gipfel erreicht. Wir bauten einen gewaltigen Steinmann, den Willi Wechs mit einem großen Bergkristallstein krönte, und hielten befriedigende Gipfelrast. Zu der Kletterei bis zum Gipfel hatten wir genau 1½ Stunden gebraucht.

Der Abstieg sollte über die vor unseren Blicken liegende Südostwand genommen werden. Sie bot anscheinend keine Schwierigkeiten. Nach halbstündiger Rast wurde abgestiegen. Im Schiefergeröll und auf den Schneefeldern konnte gut abgefahren werden, und nach einer Stunde wurde der Weg erreicht, der von Döllach durch das große Zirknitztal über die Brettscharte führt, bei etwa 2400 Meter Höhe.

Nach einer nochmaligen Rast stiegen wir langsam in 1½ Stunden bis zur Brettscharte auf, 2802 Meter. Dort wurde während des Anseilens noch eine Gipfelpfeife geraucht und in ¾ Stunden über das Vogelmaier-Ochsenkarkees zum Zittelhaus aufgestiegen. Der Abend brach herein, als das Zittelhaus um ½9 Uhr erreicht wurde. Prof. Dr. Kneise hatte schon nach uns ausgeschaut.

In Gemeinschaft mit dem Bewirtschafter des Zittelhauses, Matthias Brandstätter, und dem Beobachter der Meteorologischen Station, Berg- und Skiführer Leonhard Winkler, wurde die Erstersteigung der Otto-Kneise-Spitze über den direkten Nordostgrat gebührend gefeiert.

„Faust"-Premiere im Stadttheater.

Die heutige Premiere von Goethes „Faust" im Stadttheater beginnt bereits um 19½ Uhr. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß mit dieser Vorstellung das Freitag-Abonnement beginnt.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Etze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr.

WIR WERBEN FÜR
Bemberg Strümpfe
Bemberg „Adler" K'Seide
Bemberg „gefa" Wäsche
BESICHTIGEN SIE BITTE UNSERE SPEZIALFENSTER: AM MARKT, NEUNHAUSER UND BRÜDERSTRASSE
A. HUTH
& CO·AG·HALLE·GROSSE STEINSTR 86/87·MARKT 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0010

Fahrordnung für Frauen.

Herz und Wagen einer hübschen Frau
parken leider meist an falschen Plätzen;
denn die Frau nimmt es ja nie genau
mit den klar umrissenen Gesetzen!
Oft läßt sie das Herz im dritten Gang
willenlos in einen Unfall gleiten,
später wundert sie sich jahrelang
über so viel Unvorsichtigkeiten.

Lasse nie Dich blenden durch den Mann,
kommt er Dir mit hellem Licht entgegen.
Schau ihn Dir erst abgeblendet an
und fahr langsam auf der Liebe Wegen.
Folge niemals einem Mann so dicht,
daß, — sofern er plötzlich stoppen sollte, —
Dir Dein schönes Schutzblech kracht und bricht,
was er einzig ja bezwecken wollte.

Niemals aber sollst Du mit dem Herz
ohne Dämpfer für die Stöße fahren,
denn Du wirst Dir manchen herben Schmerz
und auch mancherlei Erschütterung sparen.
Uebersieh die Fahrbahn stets genau,
sorge stets für gute Wagenpflege,
und beachte jede andre Frau,
daß sie Dir nicht vorfährt auf dem Wege.

Siehst Du an des Mannes Herz ein Schild
mit der Aufschrift: „Parken ist verboten!“,
hab Geduld und werde nicht gleich wild;
Ueberlegung ist auch hier geboten.
Denn bedenke, daß bei jedem Mann, —
ohne, daß er lieb- und pflichtvergessen, —
jene Zeit, in der man parken kann,
leider immer nur sehr kurz bemessen!

Achte aber scharf und allerwärts, —
Du ersparst auch Deinem Mann viel Leiden, —
auf die kleinen Wagen schnellen Flirts,
die urplötzlich seine Fahrbahn schneiden.
Stell den Motor stets auf leeren Lauf,
wenn er abends Dich einmal allein läßt;
spar das Gas bis zu der Heimkehr auf...
Du wirst merken, daß er bald es fein läßt!

Brauche Deine Hupe, wenn es not,
denn kein anderer gibt für Dich das Zeichen.
Achte aber auf das Hauptgebot:
Den Gefahren zeitlich auszuweichen!
Hast Du schließlich, nach verlornem Glück,
das Signal zum Wenden erst gegeben,
fahre weiter, kehre nicht zurück
und behalt den Führerschein im Leben.

M. A.

Das Wetter.

Das Barometer hatte sich gestern und noch am Morgen so erfreulich in die Höhe geardeitet, daß man für einen ganz prächtigen Tag die Hand ins Feuer gelegt hätte. Aber das Wetter sieht gerade nicht so aus, als ob es sich nach dem Barometer richten würde.

Aussichten für Sonnabend: Anfangs diesig und mild, später aufhellend und nur wenig Hausenwolken; keine oder nur vorübergehend geringe Niederschläge, trüber.

Aussichten für Sonntag: Frühfrost, am Tage kühles, ruhiges und ziemlich heiteres Wetter wahrscheinlich.

Die Korsostrecke am Sonntag.

Am Sonntag findet anläßlich der Deutschen Woche ein Werbeumzug statt.

Der Umzug bewegt sich von 12 Uhr ab von der Hattenstraße aus über die Merseburger Straße — Riebeckplatz — Magdeburger Straße — Ludwig-Wucherer-Straße — Reilstraße — Gr. Brunnenstraße — Triftstraße — Wettinerstraße — Hermannstraße — Albrechtstraße — Friedrichplatz — Friedrichstraße — Karlstraße — Harz — Universitätsring — Preußenring — Waisenhausring — Moritzzwinger — Glauchaerstraße — Völlberger Weg — Steubenstraße — Wörmlitzer Straße. Hier erfolgt die Auflösung.

Die letzte Reserve tritt an:

Die Künstler werden in den Häusern werben.

Abonnentenrückgang um 25 Prozent. — Die Bünde melden kleinere Verluste.

Mit Spannung erwarteten nicht nur diejenigen, die gestern abend im Theater waren, die Eröffnung der Spielzeit. Mit der gleichen Aufmerksamkeit verfolgen auch alle am Theater interessierten Kreise, wie der Besuch der ersten Vorstellung ausfallen würde. Nun, das Haus war

am ersten Abend im Sperrsitz und im ersten Rang durchaus gut besetzt. Die Logen zeigten bedauerlicherweise große Lücken.

Und da taucht sogleich die Frage auf, wie wird es überhaupt mit dem Besuch werden? Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben sich von theaterfreudigen Hallensern sechshundert als Abonnenten gemeldet. Wenn man diese Zahl mit der Abonnentenziffer des vergangenen Jahres vergleicht, so stellt man einen

Rückgang um zweihundert Abonnenten, also um 25 Prozent,

fest. Die Theaterleitung hatte intensiv geworben. Der Wirtschafts- und Verkehrsverband hatte modernste, auf wirksame Reklame abgestellte Werbungsbriefe herausgehen lassen. Die Preise, die vielleicht im vergangenen Jahre zu hoch gewesen waren, sind zunächst einmal in ihrer Gesamtheit gesenkt worden. Dann aber auch wesentlich für die Abonnenten. Und die neuen Preise hätten unbedingt einen Anreiz zum Abonnement geben müssen. Sie hätten das sicher auch getan in einer Stadt, deren Bevölkerung sich mit dem Theater enger verbunden fühlt.

Der Rückgang der Abonnenten steht aber nicht allein da.

Auch die Theaterbünde, der Bühnenvolksbund und die Volksbühne, haben gewisse Rückgänge zu verzeichnen, die man aber noch aufzuholen hofft, da andauernd Anmeldungen einlaufen.

Als letzten Appell an das Publikum plant nun das Stadttheater

eine Aktion seiner Künstler.

Sie werden in die Häuser gehen und dort, wo es noch Kreise gibt, die in der Lage sind, zu abonnieren, werben, intensiv werben, mit ihrer Persönlichkeit für das Theater sprechen. Diese Fühlungnahme zwischen Künstler und Besucher ist ein Mittel unmittelbarer Wirkung. Und wir glauben sicher, daß mancher, der sich bis jetzt noch nicht zum Abonnement entschließen konnte, das unter dem freundlichen Zwang persönlichen Zuspruchs nachholen wird.

Es ist ja doch schließlich mehr in Gefahr als nur die Existenz eines Theaters. Es ist ein Kulturfaktor in Bedrängnis, den eine Stadt, in der 200 000 Menschen wohnen, nicht vermissen kann, denn er ist der einzige Faktor seiner Art. Die Künstler übernehmen damit eine wahrlich nicht leichte Aufgabe. Es mag hier und da geschehen, daß sie vor verschlossenen Türen oder vor unfreundlichen Menschen stehen.

Aber sie werden sich dieser Aufgabe unterziehen im Interesse einer Kulturstätte, die Halle nicht missen kann, die Städte, welche viel kleiner sind, selbst nicht missen können. Wenn unser Ensemble sich aufmacht, treppauf und treppab zu steigen und als dringliche Mahner

vor die Menschen, denen ein gütiges Geschick noch Arbeit und genügend Brot gibt, zu treten,

kann ihr Ruf nicht ungehört verhallen. Wir wünschen, daß sie mit vollen Einzeichnungslisten in das Theater zurückkehren.

Und diejenigen, die glauben, daß sie im Winter vor andern Zerstreuungen keine Zeit hätten, ins Theater zu gehen, werden sich irren. Der Winter wird karg an solchen Dingen werden. Sie werden dann froh sein, wenn sie sich einige Stunden einem Erlebnis hingeben dürfen, das ihnen auch innerlich etwas bringt. Und diese Kreise, die vielleicht sonst in andere Städte fuhren, um dort ganz große Theaterkunst zu sehen, werden es vor allen Dingen sein, die die Künstler jetzt anpacken müssen, die sie an ihren Bürgergeist erinnern müssen; gerade diese gehören hinein in das Stadttheater Halle.

Wir hoffen, daß der Schritt, zu dem sich das Theater entschließt, ein starkes Echo findet. Wer den bittenden Künstlern nein sagt, — und aus wirtschaftlichen Gründen nicht nein zu sagen braucht, — sollte sich darüber klar sein, daß er damit an der Existenz von Hunderten von Menschen rüttelt. Und wer will das auf sich nehmen?

Vereitelter Sprung in die Saale.

Gestern abend gegen 10 Uhr versuchte eine 31jährige angetrunkene Arbeiterin von der Würfelwiese aus in den Mühlgraben zu springen. Sie wurde von Passanten daran gehindert und von der Polizei in Schutzhaft genommen. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Nur kurze Freude an der Beute.

Am Donnerstagabend hatte ein 43jähriger Arbeiter vor einem Grundstück Am Steintor ein Fahrrad entwendet. Er wurde auf dem Wege nach seiner in der Nähe befindlichen Wohnung von dem Eigentümer des Rades gestellt und konnte festgenommen werden.

„Städte in Not.“

Über dieses aktuelle und brennende Thema wird am Dienstag, dem 29. September, abends 8.15 Uhr, im „Engelhardt-Bierhaus“ der Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. Hirsch sprechen. Er beschäftigt sich mit dem Thema „Kommunalpolitische Nöte und die Notverordnungen“. Der kommunalpolitische Abend ist öffentlich, eingeladen sind alle Bürger, die Interesse an dem Wohlergehen ihrer Stadt haben.

Kammerherr von Oldenburg-Januschau, M. d. R., der in ganz Deutschland bekannte Politiker, wird zusammen mit Herrn Rich. Asmus, Mitglied des Provinziallandtages und Stahlhelmführer, in einer großen öffentlichen Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei am Freitag, dem 2. Oktober, 20.15 Uhr, im großen Saale des Stadtschützenhauses sprechen. Thema: „Wir sind bereit zur Uebernahme der Macht.“ Die Bundeskapelle des „Stahlhelm“ wird spielen. Eingeladen ist die gesamte Bevölkerung der Stadt. Der Vorverkauf beginnt am Montag in der Parteigeschäftsstelle, Universitätsring 10, und in den Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“, Kleinschmieden und Rannischestraße.

Die Wirtschaftspartei zur Finanzkrisis.

Die Wirtschaftspartei hielt unter Vorsitz von Stadtrat Herbert im „Hofjäger“ eine gut besuchte Versammlung ab, in der vor Einberufung des Reichstages Stellung zur Lage genommen wurde. Referent war der Geschäftsführer Gerber: der das Thema „Der Mittelstand im Strudel der Finanzkrisis“ behandelte.

Der Redner verlangte für die Volksvertreter, wie im alten Athen, die persönliche Haftung der Abgeordneten für ihre Anträge und die Entziehung der Antragsrechte, wenn die Oeffentlichkeit durch verfehlte Anträge und Beschlüsse Schaden erlitten hat. Weiter wurden die Auswüchse des unpersönlichen Großkapitalismus als Ursache der Zusammenballung des Goldes der Welt geißelt und größere Verbreitung des Kapitals durch die Millionen Mittelständler verlangt. Dem Marxismus und Großkapitalismus müsse die größere Aktivität des Mittelstandes entgegengestellt werden.

Außerdem wurden die Auswirkungen des Gehaltsabbaues der Beamten auf den Mittelstand, sowie die Folgen des Zusammenbruches der engl. Währung auf die deutsche Wirtschaft behandelt.

Kurz vor 12 Uhr schloß die Versammlung, die manche Anregung gebracht haben dürfte.

Wie man Hütter verhaftete.

Zu der Festnahme des Betrügers, der sich „Ingenieur Hütter“ nannte, erfahren wir aus Ammendorf, wo er verhaftet wurde, noch folgende Einzelheiten:

Hütter kam am Mittwochvormittag in ein Ammendorfer Werk, wo er unter Vorlegung der gefälschten Papiere einen der leitenden Herren zu sprechen wünschte. Da keiner dieser Herren zugegen war, bestellte man Hütter auf eine spätere Tageszeit. Die Papiere ließ Hütter zurück.

Am Nachmittag las man in dem betreffenden Werk in Ammendorf in der Zeitung die Notiz, daß der angebliche Ingenieur Hütter ein Schwindler sei. Man sah sich daraufhin die Papiere näher an und stellte fest, daß sie nicht in Ordnung waren. Es handelt sich, wie schon gemeldet, um einen fingierten Vertrag mit dem Ammoniakwerk Merseburg.

In dem Vertrag war dieses Werk nicht mit dem richtigen Namen genannt, sondern „J. G.-Werke Leuna“ oder ähnlich. Man setzte sich nunmehr mit der Kriminalpolizei in Verbindung, die Anweisungen zur Verhaftung Hütters gab. Als gegen Abend der Betrüger wieder erschien, benachrichtigte man die Polizei, die alsbald zur Stelle war, und Hütter festnahm.

Kurhaus Bad Wittekind. Morgen Ehrenabend des Behrordchesters, Mitwirkung von Frau Marg. Fessel (Sopran), mit anschließendem Tanz.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Deutschnationale Volkspartei. Am Dienstag, dem 29. 9., 8.15 Uhr, findet im „Engelhardt-Bierhaus“ ein kommunalpolitischer Abend statt. Rechtsanwalt Dr. Hirsch, Stadtverordneter, wird über das alle Hallenser interessierende Thema: „Die kommunalen Nöte und die Notverordnungen“ sprechen. Der Abend ist öffentlich. Alle Einwohner sind eingeladen. Eintritt 30 Pf.

Die erste große öffentliche Kundgebung findet am Freitag, dem 2. Oktober, abends 8.15 Uhr, im großen Saal des „Stadtschützenhauses“ statt. Es ist uns gelungen, den in ganz Deutschland berühmten Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, M. d. R., als Redner zu gewinnen. Außerdem wird Parteifreund R. Asmus, M. d. Prov.-Landtags und Stahlhelmführer, sprechen. Motto der Veranstaltung, bei der auch die Stahlhelmbundeskapelle mitwirkt, ist: „Wir sind bereit zur Uebernahme der Macht!“ Alle Deutschnationalen Halles müssen zur Stelle sein. Der Vorverkauf beginnt am Montag in der Parteigeschäftsstelle, Universitätsring 10 und in der Saale-Zeitung, Geschäftsstellen Kleinschmieden und Rannischestr.

Tannenbergbund E. V.: Am 26. Sept. 31, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im „Hofjäger“. Näheres an den Anschlagsäulen.

Zur Eröffnung des Stadttheaters:

„Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.

Unter schwierigeren, ungünstigeren Verhältnissen als heute hat wohl unser Stadttheater kaum jemals seine Pforten aufgetan. Eine verhältnismäßig gesunde Finanzwirtschaft unsrer Stadtverwaltung ermöglicht die Weiterführung der Oper und des Schauspiels. Vorläufig wenigstens. Hoffentlich greift die Finanzkrise Englands nicht lähmend in die Räder der deutschen Staatsmaschine und damit in die unsrer Stadt.

Pflicht jedes zahlungsfähigen kunstsinnigen Bürgers ist es, unser Stadttheater nach Möglichkeit zu stützen, damit der Betrieb weiterhin aufrechterhalten werden kann.

Die Opernleitung hatte zweifellos alles getan, um mit einer sehens- und hörenswerten Aufführung von Mozarts Meister-Lustspieloper die Spielzeit zu beginnen. Mozart ist heutzutage aus gesangstechnischen Gründen selbst an großen Bühnen selten wirklich stilvoll herauszubringen. Schwieriger aber wird noch die Aufgabe, wenn kein auf sich eingespieltes und eingesungenes Ensemble vorhanden ist, wenn der Operndirigent seine neugewonnenen Kräfte kaum kennt. Unter diesen Umständen ist es ein Ding der Unmöglichkeit, über das Personal so zu disponieren, wie es nach mehrmonatigem Kennenlernen der Fall ist.

Richtiger und weiser wäre es also fraglos gewesen, wenn man ein leichter aufführbares Werk gewählt hätte.

Ich will nach der ersten Opernprobe — so darf man wohl die erste Aufführung nennen, ohne ihren Wert herabzusetzen — gern zugeben, daß gewiß fleißig gearbeitet worden ist, daß in Walter Streckfuß eine recht brauchbare Kraft verpflichtet sein dürfte, daß es jedoch noch nicht vollständig gelungen ist, der Aufführung die wünschenswerte Abrundung zu verleihen.

Generalmusikdirektor Erich Band, der musikalische Leiter, zeigte in seiner Stabführung im Vergleich zur früheren Wiedergabe des „Figaro“ eine gewisse Nervosität; doch legte er in der Beherrschung der Kräfte und Massen oben und unten aufs neue dar, daß er ein überaus umsichtiger, schlagfertiger Führer ist.

Unter den Solokräften ragte besonders Carl Momberg hervor, dessen Graf Almaviva eine selten künstlerische Vollkommenheit im Spiel und Gesang erhalten hat. Recht gut, wenn auch nicht ganz schattenlos war die Gräfin von Elisabeth Grunewald, die allerdings nicht an ihre Pamina heranreichte. Besser, als man erwarten durfte, fand sich Elfriede Draeger mit der berühmten Arie „Endlich naht sich die Stunde“ ab, während sie im Briefduett und den vorausgehenden Aufgaben noch manchen Wunsch unerfüllt ließ. Ihre Aufgabe erfüllte Eta Haydu in ihrem Cherubin. Das Organ scheint jedoch für derartige Partien nicht immer ganz geeignet.

Stimmlich erweckt, wie schon gesagt, Walter Streckfuß große Hoffnungen, doch darf der Sänger tonlich nicht so dick auftragen, wie es gestern in den Seccorezitationen und in den ariosen Partien geschah. Nur die Arie „Non piu andrai“ verträgt am Schlusse eine derartige stimmliche Kraftentfaltung. Etwas zu pathetisch gestaltete Fanny Kölblin ihre Marzellina, während August Roesler als Doktor Bartolo, Julius Lichtenberg als Don Curzio, Erich Betsbarth als Antonio und Martha Haupt als Barbarina den rechten Ton und Stil trafen.

Walter Kathammer schuf keine ganz einheitliche Figur in seinem Basilio: bald glaubte man den frischen, ehrlichen Knappen Veit, bald den falschen Chinesen aus „Butterfly“ zu hören.

Die Spielleitung von A. Roesler erfüllte ihre Aufgabe in anerkennenswerter Weise. Zum Teil recht geschmackvoll, wenn auch nicht immer stilvolle Bühnenbilder steuerte Heinz Behrens bei.

Der Chor hätte in den Sopranstimmen noch mehr Frische offenbaren können, war aber im übrigen gut studiert.

Das Theater war unten gut besetzt, zeigte aber in den Logen noch große Lücken. Die Aufnahme der Oper war herzlich.

Martin Frey.

Herabgesetzte Preise für Fremdenvorstellungen.

Für die Fremdenvorstellungen der Spielzeit 1931/32 sind die Preise der Theaterkarten bedeutend herabgesetzt. Sie stellen sich wie folgt: Vorbühnenlaube unten 3,60 M., 1. Ring Vorbühnenlaube 3,60 M., 1. Ringlaube 3,30 Mark, 1. Ring und Sessel 3,— M., Sperrsitz 2,70 M., 1. Platz 2,25 M., 2. Platz 1,80 M., 2. Ring Vorderreihen 1,80 M., 2. Ring Hinterreihen 0,75 M., 2. Ring letzte Reihen 0,45 M., 3. Ring 1,20 M., Oberring 0,45 M.

Man wird zugeben müssen, daß bei dieser Preisgestellung — auch unter den heutigen Verhältnissen — es weiten Kreisen möglich sein sollte, die Fremdenvorstellungen zu besuchen, zumal für die Fahrt Sonntagskarten von der Reichsbahn ausgegeben werden.

Ein neues Hörspiel Günther L. Barthel.

Günther L. Barthel, der Dramaturg am Stadttheater Halle, von dem der Mitteldeutsche Rundfunk vor kurzer Zeit ein Hörspiel nach Calderon zur Uraufführung brachte, beendete ein neues Hörspiel „Passagiere der Erde“. Die Uraufführung dieses neuen Hörspiels erfolgt durch den Mitteldeutschen Sender am kommenden Sonntag, abends 18 Uhr, unter der Regie von Otto Stoeckel.

Diskussion über die Siedlung.

Der Jungdeutsche Orden hat in Bautzen mit praktischen Versuchen begonnen, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen. 120 junge Erwerbslose haben sich zusammengefunden, um in freiwilliger Arbeit über das Niederdrückende ihrer Lage hinwegzukommen. Selbsthilfe tut not, wenn wir überhaupt wieder auf die Beine kommen wollen. Siedeln, unabhängig werden vom Ausland — diese Erkenntnis hat sich in weitesten Kreisen Bahn gebrochen und kam gestern in den Reden verschiedener Parteiangehöriger zum Ausdruck, die in der Diskussion zu dem Vortrag des Landtagsabgeordneten Lasse-Dresden vom Jungdeutschen Orden sprachen. Auf der einen Seite haben wir eine Ueberbevölkerung, in einigen Gebieten in Sachsen 337 Menschen auf den Quadratkilometer, andere Gebiete sind ganz schwach besiedelt. Hier sind Möglichkeiten vorhanden, Arbeit, Brot und Wohnung zu schaffen, in Moorgebieten, im Heideland, im Osten. Ueberall können Dörfer entstehen, die der ständig anwachsenden Arbeitslosigkeit Halt gebieten könnten.

Die Mittel dazu sind zu beschaffen, wenn man bedenkt, daß 1 Milliarde Mark vom Reich für Unterstützung der Erwerbslosen ausgegeben wurde. 1 Million Menschen können mit diesem Gelde angesiedelt werden, und die damit verbundene Belebung der Wirtschaft und Industrie würde den andern drei Millionen Beschäftigung und Brot geben können. Wir sind nicht ein Volk ohne Raum, sondern ein Volk ohne organisierten Raum. Wir müssen die Einfuhr senken, eigene Erzeugnisse verbrauchen und nie von dem Gedanken abgehen, daß wir dem Volke zu dienen haben und nicht dem Profit! Nur durch Selbsthilfe werden wir uns frei machen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt

Offene Stellen

Herr gesucht
zum Verkauf von
Zigarren
an Wirte u. Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Junger Sattler- und
Tapezierergehilfe
für sofort gesucht. Wohnung u. Kost im Hause.
Max Warnicke, Mücheln (Bez. Halle)

Suche für 1. Oktober einfachen
Kochlehrling
oder lern. Mamsell, 18—20 J. alt. § Rttgt. Milow a. d. Havel b. Rathenow.

Alleinmädchen
von außerhalb, nicht unter 20 J., perfekt in Küche und Haus, mit nur guten Empfehlungen für Haushalt mit 1 Kind sofort gesucht. Meld. Merseb. Str. 20 II l. tägl. 12—13 Uhr.

Gewandtes, ehrliches
jg. Mädchen
bis 17 J., v. Lande, für Landgasthof zum 1. oder 15. Okt. ges. Off. unt. D 13692 an die Exp. d. Ztg.

Suche für sofort ein
Mädchen
von 14 Jahren zur Mithilfe im Haush. Persönliche Meldung. bei Stoller, Obermelker, Gut Boltzenhöhe, Post Schochwitz.

Nettes Fräulein
über 21 Jahre, zum Bedienen der Gäste für Restaurant ges. Günstig für Anfäng. Angeb. möglichst mit Bild an
Weißer Hirsch, Groitzsch, § Bezirk Leipzig.

Junges Mädchen
für Gastwirtschaft für sofort gesucht. Angebote möglichst mit Bild unter W. L. 200 Eisleben postlagernd.

Stellengesuche

Junger
Schmiedegeselle
19 Jahre, sucht sof. Stellung. Meldungen erbittet
Paul Klauser, § Halle, Kurze Gasse 1

Junger
Bäckergeselle
18 Jahre, in Konditorei nicht unerfahren, sucht Stellung, evtl. sof. Ang. unt. T. 3205 an die Geschäftsst. dieser Ztg. =

Junger
Bäckergeselle
sucht zur weiteren Ausbildung Stelle als Volontär. Ang. unt. T. 3206 an die Geschäftsst. dieser Ztg. =

Junger
Bäckergeselle
19½ Jahre alt, gut. Backstuben- u. Ofenarbeiter, Kenntnisse in Konditor. vorh., sucht Stellg. Werte Angeb. sind zu richten an ×
Werner Beck, Neuhaus a. Rwg. (Thür.), Apelsbergstr. 5.

Flotte
Bedienung
sucht bald Stellung. Angeb. erbet. unter A 16029 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Zuverlässige Frau f.
Aufwartung
auch in den Abendstunden. Angebote unter D 13695 an d. Exp. d. Ztg.

Selbständ. Mädchen, 25 Jahre, erfahren im Kochen und Näh., gute Zeugnisse vorh., sucht Stellung zum 1. Oktober. §
Anna Barthel, Schafstädt b. Halle, Hallesche Str. 88. §

20j. Kontoristin
sucht für sof. Stellg. War auch bereits als Verk. der Molkereibranche in der Großmarkthalle Dresden tätig. Edith Ranft, Weitaburg b. Naumburg a. S. (Land).

Mädchen
20 Jahre alt, mit langjähr. gut. Zeugnis, sucht Stellung als Hausmädchen. Off. unt. D 13690 an die Exp. d. Ztg.

Perfekte
Stenotypistin
firm in all. Kontorarbeiten, sucht bei bescheid. Anspr. Beschäftig., auch halbtags- oder stundenweise. Angeb. unter D 13687 an die Exp. d. Ztg.

Aeltere, zuverlässige
Stütze
perfekt im Kochen, Schneidern, Plätten und allen Hausarb., sucht Stellung bei ält. Ehepaar oder Dame. Gute Zeugnisse vorhand. Off. Schimmelstr. 12. (Tel 286 75.)

Jung., kinderliebes
Mädchen
vom Lande, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung zum 1. Okt Off. an Grete Läber, Dröſſigk Nr. 1, Post Finsterwalde L.

Junges, solides, anständiges
Mädel
18½ J., sucht zum 1. Oktober Stellung. (Kochkenntnisse.) Haushaltschule bes. Werte Angebote an Liesbeth Schwarz, Köthen (Anhalt), Ringstr. 121, bei Hobusch.

22jähriges
Mädchen
perfekt i. all. Hausarbeiten, Kochen, Plätten, Schneidern, schon in bess. Hause gedient, sucht bald. Stellung. ×
A. Ullrich, Jena, Moltkestr. 2.

19jähriges
Mädchen
in allen Hausarb. erfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung. mögl. m. Familienanschluß. ×
Lina Heyer, Jena, Moltkestr. 2.

Mädchen 28 Jahre alt, sucht
Stellung
für sof. Gute Zeugnisse vorhand. Off. bitte an ×
Frieda Große, Meuselwitz i. Thür., Gartenstr. 8, 2 Tr.

Solide Frau (41), sehr wirtschaftl., angenehmes Aeußere, gute Vergangenheit, sucht Stellung als
Wirtschafterin
zum 1. od. 15. Okt. Angeb. erbet. unter A 16028 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Junges Mädchen vom Lande, 20 J. alt, sucht zum 1. od. 15. Okt. Stellg. als
Hausmädchen
Gute Zeugn. vorh. Angeb. sind zu richten an ×
F. Peter, Großbodungen am Harz.

20jähriges Mädel, welches schon in Stellung war, sucht Stellung sofort oder später als
Alleinmädchen
Am liebsten bei ält. Leuten. Halle bevorzugt.
Elisabeth Philipp, Beesenstedt.

Jg. Mädchen, 21 J. alt, mit etwas Kochkenntnissen, sucht Stell. z. 15. Okt. als
Alleinmädchen
Gute Zeugnisse vorh. Offerten bitte an
Else Luther, Hettstedt (Südharz), Ziervogelstr. 14.

Stütze
perfekt im Kochen, Backen u. Einmach., sucht Stellung im Privathaushalt. Off. unter C 1894 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
18 Jahre alt, sucht Stellung. Zeugnis, etwas Näh- u. Kochkenntnisse vorhanden. Off. an die Agentur der „Saale-Zeitung" Stedten.

Suche für meine
Tochter
(17 Jahre) sofort od. später Stellung in besserem Haushalt. Selbige hat ein Jahr die Haushaltungsschule besucht.
Oskar Schönheit, Schmiedemeister, Klostermansfeld.

Suche f. meine Tochter, 21 Jahre, Stellung als
Alleinmädchen
3 Jahre in Stellung gewesen. Gute Zeugnisse vorhanden.
Peschel, Oberröblingen a. H., Beamtenhaus.

Teilweise möbliertes
Zimmer
zu vermiet. Schliack, Steinweg 54.

Keller
als Lagerraum zu vermieten. Königenstraße 2, II.

2 leere Zimmer
zusammenh., sonnig, geräumig, renoviert, in gutem Hause zum 1. Oktober zu verm. Steinweg 7, II.

Gr. leer. Zimmer zu vermiet. Advokatenweg Nr. 2, II.

Möbliertes
Erkerzimmer
zum 1. Oktober zu vermieten. Rosenstr. Nr. 11, I. Nähe Wettiner Platz.

Leeres Zimmer
sep. Eingang, Wasserleitung und Klos. zu verm. Verl. Königstraße 44, I.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Kabinett zu verm. Sophienstr. 25, I.

Besonders preiswerte
Küchen
weißlackiert, farbig u. naturlasiert formschön, gediegen
285.- 230.- 185.- 125.- 102.-
95.- 79.- RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Gut möbl. saub. Zimmer
mit el. Licht in gutem Hause preiswert zu vermieten Krukenbergstraße 10 II l.

Büroräume
mit Warmwasserheizung Gr. Steinstraße 71, an der Hauptpost, zum 1. Jan. zu vermieten. Rich. Heinze.

Frdl. möbl. Zim.
zu vermieten
Müller, Fürstental 1.

2 leere Zimmer
zum 1. Oktob. z. v. Turnerweg 12.

Möbl. Zimmer
(2 Betten) Zentrum, zum 1. Oktober frei. Krause, Kuhgasse 3 I, am Markt.

Kl. m. Z. Bahnn. zu vm. Röserstr. 4 III l.

Günstige Preise
u. Bedingungen in
gebr. Pianos
von 460.— M. an
Tadellose
Pianos
vermietet
Hoffmann
Am Riebeckplatz

Etwa 40 Netze
zum Kaninchenfang verkauft oder tauscht gegen Lebensmittel
Schwalbe, Taubenstr. 3 I.

Nußb.-Vertiko
Damen-Schreibtisch, 2 alte Säulen mit 10armigen Bronzenleuchtern, Marmortisch mit Bronzfuß, Regulat. usw. preiswert zu verkaufen.
Reichardtstr. 1, I.

Kleiderschr., Flurgard., Auszugt., Küche 22 M. v. Gr. Gosenstr. 6 I l.

Billig und doch gut!
Schlafzim. 580 450 350 275
Speisezimmer 650 550 390
Küchen 240 225 160 120 90
Sofa 90 65 55
Chaiselongue 55 45 38
Flurgarderobe 55 45 34 24
Diverse andere Möbel billigst!
Möbel-Becker, Leipziger Str. 18
Lieferung frei Haus. — — Zahlungserl.

Großer Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug.
Moderne Klubsofas, Klubsessel, Liegesofas (Couch), Chaiselongues, einf. u. verstellbar, Patent- u. Auflagematratzen in sehr billigen Preislag. Nur prima sol. Handwerksarbeit.
Emil Maß, Handwerks-Fachgeschäft, Charlottenstr. 9. Fernspr. 235 21.
Ab 1. Oktober 1931 Laurentiusstr. 6.

Schlafstuben-einrichtung
hell, sehr wenig gebraucht, verkauft bill. Hordorferstr. 1a I r.

Pflanzenpresse
schwarzseid. Kleid, Gr. 46, getr., billig zu verk. Uhlandstr. 5, 2 Treppen.

1 Marktbude
zu verkaufen. Adolfstraße 6.

Klaviere stimmt für **5.—**
repariert, poliert, modernis. alles selbst. Klavierbaumeister Lüders, Ruf 23057, jetzt Schulstr. 10 p.

Freyburger
Weintrauben
täglich frisch geschn., Postkiste 4,00 Mark franko empfiehlt
C. Dietrich, Weinbau, Freyburg (Unstrut). Fernruf 20.

Obstbäume!
Hochstämme, Halbst., Buschbäume, Schattenmorellen, Pfirsich, Rosen, Staud. usw., beste Sorten, f. bill. Wer schon jetzt aussucht, bekommt die besten Bäume.
C. Frey, Baumschule, Bad Lauchstädt, Kr. Merseburg.

Gebr. Pianos
wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert
B. Döll
Pianohaus.
Gr. Ulrichstraße 39.

Kaufgesuche

Silberkasten
ohne Gravierung gegen Kasse gesucht. Off. unt. E 7598 an die Exp. d. Ztg.

Radio-
Patric-Gerät
kompl., billig zu kaufen gesucht. Aehle, Beesener Str. 250, Hh.

Stubenofen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Preisang. unter R 45242 an d. Exp. d. Ztg.

Nähmaschine
auch nicht nähend, gesucht. Off. unter E 7599 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Friseurgeschäft
zu verkaufen oder zu verpachten. Gebe auch Neueinrichtung sehr billig ab.
Leimbach b. Mansf. Plan 7.

Einfamilien-
Wohnhaus
5 Zimmer, Küche, Bad, Garten, zu verkaufen. Off. unter E 7601 an die Exp. d. Ztg.

9 Hektar große
Landwirtschaft
dicht bei Weimar, zu verkaufen =
Haake, Weimar, EttersburgerStr. 77

Kapitalien

5—6000 RM.
auf Landwirtschaft sofort gesucht. Off. unter D 13661 an d. Exp. d. Ztg.

3000 Mark
auf 3 Jahre von Festbesoldetem ges. Off. unter D 13691 an die Exp. d. Ztg.

5000 Mark
mündelsicher, auf gr. ertragreiches Grundst. nur von Selbstgeber gesucht. Off. unter D 13689 an die Exp. d. Ztg.

Handwerksmeist. vom Lande sucht
1000 Mark
als Ueberbrückungskredit auf ½ Jahr. Off. unt. R 45241 an die Exp. d. Ztg.

5000 Mark
als 1. Hypothek auf neu erbautes Hausgrundstück v. Selbstgeber gesucht. Off. unter R 45245 an d. Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Verkaufe zur sofort. Abnahme
4 belg. Fohlen
1½jähr Füchse, m. Stern und Blesse, Hengste,
Fritz Handt, Rittergut Oberfarnstedt, Unterhof Bahnstation Querfurt u. Erdeborn.

2 Oldenburger
Pferde (7jährig), ein Tafelwagen, 100 Ztr. Tragf., zu verkaufen. Mühle Laucha (Unstr.) Fernspr. Nr. 4.

Reizender
Zwergteckel
u. Drahthaarfoxterr. billig zu verkaufen. Kellnerstr. 14/15.

Automarkt

OD.-Motorrad
500 ccm, Touren, f. gut erhalten, zu verk.
H. Riso, Paulusstr. 11.

Suche sofort 2 gebr. 5-Tonnen-
Lindner-Anhäng.
Gerhard Schördling, Laußig bei Düben. Tel.: öffentliche.

Unterricht

Violin-, Mand.-
unterricht
für 50 Pfg. Offert. unter R 43499 an d. Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Kriegsbeschäd.
36 Jahre, evgl., in Dauerstellung, sehnt sich nach häuslichem Frieden u. wünscht zur Gründung eines Heimes Zuschriften von Damen, die sich für ein ideelles Zusammenleben eignen. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften erb. unter R 45244 an die Exp. dieser Zeitung.

Junges Mädchen (22 Jahre) mit gutem Charakter sucht die Bekanntschaft eines jungen, nationalges.
Malermeisters
dem Gelegenheit geboten ist, später in das väterl. Geschäft einzuheiraten. Off. unter R 45243 an d. Exp. d. Ztg. §

Friseur, 40 Jahre, f. Dame bis 35 J., Wiw. ohne Anhang nicht ausgeschlossen, mit ein paar tausend Mark (Friseuse bevorzugt) zwecks
Heirat
kennenzulernen. Off. mit Bild u. R 45246 an die Exp. d. Ztg. § (Verschwiegenheit.)

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Ingenieur
sucht die Bekanntsch. einer gebild. soliden evang. Dame von 20—25 J. zw. spät.
Heirat
Off unt. E 7587 an die Exp. d. Ztg.

Solide Dame, Mitte 40, mit eig. Geschäft sucht zwecks
Einheiratung
bess. Herrn mit etw. Vermögen. Ausführliche Anschriften u. D 13630 an die Exp. dieser Zeitung.

Gefunden

Junger, grauer
Kater
zugelaufen. Evtl. zu verschenk. Reilstr. 27b Gärtnerei.

Vermischtes

Aelt. Kaufmann
in allen Buchhaltungsarbeiten erfahren, bilanzsicher, mit Steuer-, Lohn- und Sozialversicherungswesen durchaus vertraut, empfiehlt sich zur Einrichtung und Führung der Bücher, Anfertig. v. Steuererklärungen, Steuerreklamationen u. Bücherrevisionen b. billigster Preisstellung. Angebote u. R 45247 an die Exp. d. Ztg.

Die Herrschaft welche Dienstag mit Auto in
Gerbitz
war, möchte sich melden, da nicht zu finden.
Winter, Gerbitz.

Grossen Anklang
finden unsere neuen Herbstmodelle und unsere sensationell billigen Serienpreise.
Wir bringen weiter Schlager auf Schlager
3³⁰ 4⁴⁰ 5⁵⁰ 6⁶⁰ 7⁷⁰ 8⁸⁰ 9⁹⁰

Unsere Schaufenster müssen Sie sehen!
Tack
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Halle a. S., Leipziger Str. 11
Fernsprecher 26240
Aschersleben, Bernburg, Dessau, Köthen, Nordhausen

Zu vermieten

Freundlich möbl.
Zimmer
zum 1. Okt. zu vermieten. Fürstental Nr. 6a, bei Beck.

Behagl. möbl. Zim. in bess. Hause zu vm. Kaiserstr. 21 II l.

Schlachthaus
und Räucherkammer sofort zu vermieten. Raue, Harz 21.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
zum 1. Nov. 31 zu verm. Reilstr. 100 I.

Oppinerstr. 14
1 Zimmer mit kl. Beiraum pt. 1. Okt. od. spät. zu verm. *

Gut möbliertes gut heizbares
Zimmer
mit Schreibtisch, el. Licht, in ruh. Lage, zu vermieten. Dittenberger Str. 9, I.

4 Zimm. u. Kü.
Bad, Erker, Balk., Aussicht ins Grüne, 500 M. Friedensm., Merseburger Str., z. 1. Oktober auf Karte zu vermiet. Off. unt. D 13656 an die Exp. d. Ztg.

Gr. leer. Z. zu verm. Passendorfer Weg 4.

Sonnige
4-Z.-Wohnung
K., Bad, Balk., Etagenbeizung, Garten, sofort zu vermieten. Apfelweg 2.

Frdl. möbliertes
Zimmer
mit Küchenben. an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Schwetschkestr. 30, 1 Treppe links.

Gemütl. Zimm.
Schreibt., Kachelofen, Bad an Dame oder Herrn zum 1. Okt. billig zu verm. Bertramstr. 4, I rechts.

Schlafstelle frei.
Königstr. 17, Hof pt. l.

Sauber möbliertes
Zimmer
el. L., frei. Dryanderstr. 30, II rechts.

Gut erh. Knabenrad zu verkauf. Mauerstr. 5, II. G. Krause.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten Riebeckplatznähe, Forsterstr. 1 pt.

Sonn. möbl. Zim. in g. Hause 1. Okt. frei. Hädicke, Reilstr. 129 I l.

Sonnige Stube
Kammer und Küche sofort zu vermieten Birnenweg 22a.

Kl. Klausstr. 11 I möbl. Zim. u. Schlafstelle 1—2 B.

Beschlagnahmefreie
3 u. 4-Z.-Wohn.
mit Bad u. Zubeh. sof. zu verm. (Heide) Off. unt. E 7602 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Schlafst.
frei Schmeerstr. 13 I.

Garage zu verm.
Marienstraße 3.

Mietgesuche

Junges Ehepaar mit 2 Kindern sucht
2 leere Zimmer
oder kl. Wohn., blaue Karte vorh. Offert. unter D 13688 an d. Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
von einz. Herrn ges. Miete 20 Mk. Off. unt. E 7594 an die Exp. d. Ztg.

Rentner sucht
leeres Zimmer
sep. Eing. z. 1. Nov. Off. unt. D 13693 an die Exp. d. Ztg.

Tausch
Biete 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör in Diemitz. Suche das gleiche oder 1 Zimmer mehr in Halle. Vermittler verbeten. Off. unter E 7596 an die Exp. d. Ztg.

Sauber möbl.
Zimmer
sofort od. 1. Okt. fr. Friedrichstr. 59 II, gegenüb. Stadttheater.

Suche
2 St., Ka., Kü.
Biete: St., Ka., Kü. auf Tausch. Off. u. B. Z. 6263 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Ein in best. Zustand befindlicher
Reisepelz
preiswert zu verkauf. Max Kluge, Beesener Str. 241.

Fast neuer
Hundewagen
(pass. f. Fleischerei) preiswert zu verkauf. Kantine Geiselröhlitz bei Merseburg.

Herrenrad, Damenrad billig zu verkaufen Mühlberg 10.

Fast neuer
Winterpaletot
f. Herrn mittl. Stat. billig zu verk. Halle, Herderstraße 5, I l.

2 gebrauchte
Patentmatratzen
98×198 zu verkaufen Kuhntstr. 12 II r.

Füllofen
fast neu, zu verkauf. Turnerweg 12. *

Großer Gelegenheitskauf
Nußbaum-Speisezimmer für 450 Mk.
bestehend aus: Büfett 2 m groß, Sechszugtisch, 4 Lederstühlen, Anrichte, 1 Standuhr.
Herrenzimmereinrichtung 490 M
Bücherschrank, Dipl.-Schreibtisch mit Sessel, runder Tisch, 2 Lederstühle Chaiselongue 32 M
Friedr. Peileke
Geiststraße 24/26

Privatschule für praktische Chemie
von Dr. Paul Herrmann, Halle a. d. S., Ludwig-Wucherer-Straße 79. Teleph. 22205. Tages- und Abendkurse zur Ausbildung u. Fortbildung f. Laboranten, Chemotechniker, Drogisten, Milchhändler und sonstige Interessenten. Beginn nach Vereinbarung.

Reideburg
Siedlungshaus gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unter E 7600 an die Exp. d. Ztg.

Anzeigen haben Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschaftszeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Freitag, den 25. September 1931

Die Rückwirkungen der Pfundkrise.

Wie groß wird der Verlust der Bank von Frankreich sein?

Der Wochenbericht des Institutes für Konjunkturforschung behandelt in einem längeren Aufsatz die Ursachen und **Wirkungen** der englischen Währungsschwierigkeiten. Durch die Aufhebung der Goldeinlösungspflicht für Noten der Bank von England, so führt der Bericht aus, ist die Weltwirtschaft in neue Unruhe versetzt worden. Handelte es sich bei der deutschen Kreditkrise, die im Juli ausbrach, um eine Erschütterung des Vertrauens zu Deutschland und zu den mitteleuropäischen Schuldnerländern, so dürften die jetzt in England akut gewordenen Schwierigkeiten wesentlich weitergreifen: Zahllose Verträge in der ganzen Welt, zahllose Vermögensanlagen in allen Erdteilen lauten auf englische Pfund und sind so an das Schicksal der englischen Währung gebunden. Durch die Einstellung der Goldeinlösung, mit der eine Diskonterhöhung von 4,50 auf 6 Prozent einherging, werden zwar die Zahlungen Großbritanniens an seine ausländischen Gläubiger nicht berührt, sie verlieren aber infolge der Disagios des Pfundes an Realwert. Entscheidend für den Beschluß der Bank von England war zweifellos, daß die Mißtrauenswelle gegen das englische Pfund nicht nur auf die privaten Bank- und Wirtschaftskreise des Auslandes beschränkt blieb, sondern sich auch bei großen europäischen Notenbanken bemerkbar machte.

Von den Verlusten, die sich aus einem internationalen Absinken des Pfundkurses ergeben, wird naturgemäß derjenige Gläubiger am stärksten getroffen, der außerhalb der englischen Grenzen den größten Betrag an Pfundforderungen in einer Hand vereinigt. Das ist die Bank von Frankreich, die heute noch Pfunde, im Gesamtbetrage von 10 Milliarden Fr. (1,8 Milliarden RM.) besitzen dürfte. Ein Disagio des englischen Pfundes von 5 Proz. würde genügen, die offen ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank von Frankreich in Höhe von 450 Mill. Fr. aufzuzehren und den Wert der in den Händen des Privatpublikums befindlichen Aktien herabzudrücken.

Eine über 10 Prozent hinausgehende Entwertung des englischen Pfundes würde der Bank von Frankreich Verluste zufügen, die voraussichtlich nicht mehr aus den eigenen Mitteln der Bank gedeckt werden könnten und daher auf die Staatskasse und den französischen Steuerzahler übernommen werden müßten.

Mit der zunächst für sechs Monate beschlossenen Aufhebung des Goldstandards hat England die praktische Schlußfolgerung aus der Tatsache gezogen, daß bei der Kredit- und Währungspolitik der großen Gläubigerländer die Voraussetzungen für eine Aufrechterhaltung der internationalen Goldwährung nicht gegeben sind. Da die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich von ihrem Gold- und Kapitalreichtum nicht den Gebrauch machen, der die Voraussetzung eines auf die Dauer haltbaren internationalen Goldstandards ist, ergaben sich schwere Hindernisse für die reibungslose Abwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Dem Zirkel fortschreitender Störungen sucht eine Reihe von Vorschlägen zu begegnen, die sich im wesentlichen in zwei Gruppen zusammenfassen lassen:

1. eine betont liberale Kreditpolitik der Vereinigten Staaten und Frankreichs;
2. Aufgabe des internationalen Goldstandards.

Für die bei der Goldwährung verbleibenden Schuldnerländer, wie z. B. Deutschland, kann sich eine Erleichterung ihrer Lage nur insoweit ergeben, als der Schritt Englands vielleicht die Bereitwilligkeit der internationalen Finanz zu planmäßiger Zusammenarbeit und einer bewußt auf Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise gerichteten Politik fördern wird. Bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sich solche Bemühungen realisieren, ist ein ihre Lage erneut erschwerender Faktor geschaffen.

*

Rücktritt Normans?

London, 24. Sept. Die Börse war gut gehalten, speziell Industrieaktien waren gefragt. Montagu Norman hat angeblich die Wiederwahl als Gouverneur der Bank von England aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Kandidaten sind u. a. Kindersley, Stamp und Mc Kenna.

*

Das Pfund Sterling kostet noch 16,70 Mark.

Berlin, 24. September. Der Kurs des englischen Pfundes erfuhr heute einen neuen internationalen Sturz. Gegen Dollar ermäßigte sich der Pfundkurs auf 3,95 bis 3,98, nachdem er gestern abend noch 4,10 notiert hatte. Die Flucht aus dem Pfunde nimmt immer größeren Umfang an, während sich die Bank von England jeglicher Stützungstätigkeit enthält. Die zugespitzten Genfer Reden von Sir Salter und Finanzminister Flandin, die eine tiefe Kluft in den Anschauungen englischer und französischer führender Wirtschaftskreise erkennen lassen, haben den neuen Pfundsturz beschleunigt.

In Berlin wurde im amtlichen Devisenverkehr der Pfundkurs auf 16,70 Mark gegen Reichsmark (gestern 17,60 Mark) festgesetzt. Das entspricht der Dollarparität des Pfundes. Die Entwertung des Sterlings stellt sich somit jetzt auf 19 Prozent.

In Paris ist der Pfundkurs auf 99 Franks gewichen (gestern 104). Gegen Auszahlung Kopenhagen und Oslo hat sich heute der Pfundkurs nicht verändert. Demnach haben sich diese beiden Valuten der Entwertung des Pfundes auch heute angeschlossen. Dagegen hat sich Stockholm von der Pfundbewegung etwas gelöst; denn Auszahlung Stockholm erholte sich in London auf 15½ bis 16 (gestern 16¾). Auch die südamerikanischen Valuten waren gegen das Pfund leicht befestigt.

*

Keine Börse vor Dienstag.

An den ersten Tagen auch nur Kassaverkehr.

Der Berliner Börsenvorstand wird sich am Sonnabend, spätestens aber am Montag, darüber entscheiden, an welchem Tage der Börsenverkehr wieder aufgenommen werden soll. Ueberwiegend wird die Meinung vertreten, daß mit der Wiederaufnahme des Börsenverkehrs nicht vor Dienstag gerechnet werden dürfe. Darüber hinaus scheint sich jetzt bereits die Meinung festzusetzen, daß man sich an den ersten Börsentagen auf den reinen Kassaverkehr beschränken wird, während die Wiederaufnahme des variablen Verkehrs sich noch einige Tage hinauszögern dürfte.

Pfundkurs und Eisenmarkt.

Aus Kreisen des Eisenexportmarktes wird geschrieben: Die Vorgänge am englischen Geldmarkt, besonders das starke Sinken des englischen Pfundes, werden auch für den Eisenexportmarkt von einschneidender Bedeutung sein und möglicherweise eine baldige Aenderung des ganzen Verkaufssystems nach sich ziehen. Wie bekannt, werden die Abschlüsse fast ausnahmslos auf der Pfundbasis vorgenommen. Das ist jetzt bei dem schwankenden Pfundkurs nicht mehr möglich. Bestimmte Entscheidungen darüber, auf welcher Währungsbasis künftighin verkauft werden soll, sind noch nicht gefaßt worden, es wird aber schon jetzt erwogen, an die Stelle der Pfund- die Dollarwährung zu setzen und eine dementsprechende Umrechnung laufender Kontrakte vorzunehmen. Ein großer Teil der belgischen Hüttenwerke, die auf die Ausfuhr besonders angewiesen sind, ist bereits dazu übergegangen, die neu herausgegebenen Offerten telegraphisch zurückzuziehen und neue Geschäfte auf Pfundbasis abzulehnen. Der deutsche Stahlwerksverband hat das neue Geschäft durchweg eingestellt, teils wegen der ungünstigen Preise, teils wegen der durch die Vorgänge am englischen Markt hervorgerufenen neuen Unübersichtlichkeit in der nächsten Entwicklung.

*

Vor weiteren Stillegungen bei den Vereinigten Stahlwerken.

Die durch die englische Pfundkrise hervorgerufene Unsicherheit im Eisenexport sowie die allgemeine schlechte Wirtschaftslage haben die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. gezwungen, die vorsorgliche Stillegung des Blechwalzwerkes in Wissen zum 15. Oktober zu beantragen. Die rund 1000 Mann betragende Belegschaft ist von der Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden und hat die vorsorgliche Kündigung zu diesem Termin erhalten.

Um die Hauszinssteuer.

Noch keine Entscheidung der Regierung. / Die Frage der Mietensenkung.

Im Vordergrund der Erörterungen der Kabinettsberatung am Donnerstagabend stand die künftige Gestaltung der Hauszinssteuer. Eine Entscheidung darüber ist, wie wir hören, in der Sitzung am Donnerstag noch nicht gefallen. Das „Problem der Hauszinssteuer" hat sich im Laufe der letzten Wochen zu einer nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch hochpolitischen Frage entwickelt. Die Bestrebungen der Wirtschaftskreise gehen dahin, die Hauszinssteuer restlos zu streichen, um den schwer gefährdeten Hypotheken- und Grundstücksmarkt zu entlasten und der bereits eingetretenen starken Wertverminderung zu steuern.

Nach dem, was bisher von den Plänen des Kabinetts bekannt geworden ist, will die Regierung die Hauszinssteuer aber nicht ganz beseitigen, sondern es bei einem Abstriche von 25 Prozent belassen, die restlichen drei Viertel der Hauszinssteuer aber sollen — die endgültige Entscheidung bleibt abzuwarten — in eine Staatshypothek auf den Grundbesitz umgewandelt werden.

Das würde bedeuten, daß die Belastung mit staatlichen Abgaben, die 46 Prozent der Miethöhe beträgt, sich um ein Viertel, also auf 34,5 senken würde. Für die Staatskasse würde diese Lösung einen Ausfall von 300 Mill. RM. bedeuten, der durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer, weiter aber durch eine Einschränkung des Wohnungsbaues aus öffentlichen Mitteln auszugleichen sein würde. Offenbar ist neuerdings in der Reichsregierung der Gedanke, in Verbindung mit der Senkung und dem Abbau der Hauszinssteuer gleichzeitig eine Senkung der Mieten zu dekretieren, fallen gelassen worden. Aber darüber — so wird berichtet — sei das letzte Wort noch nicht gesprochen.

*

Der Deutsche Industrie- und Handelstag zur Hauszinssteuerfrage.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat in einer Eingabe an den Reichskanzler und die Reichsregierung die Entlastung des Hausbesitzes von der Hauszinssteuer gefordert, da die Wiederbelebung der Volkswirtschaft zu einem wesentlichen Teil von der Wiedererlangung einer ausreichenden Ertragsfähigkeit des bebauten Grundbesitzes abhänge.

Die Entlastung des Hausbesitzes von der Hauszinssteuer würde die Verbesserung des Althausbesitzes in Gang bringen und damit Arbeiten fördern, die Mehrwert erzeugen, ohne irgendwelchen wirtschafts- oder währungspolitischen Bedenken zu unterliegen.

Sie werde dadurch erleichtert, daß öffentliche Mittel für Zwecke des Wohnungsbaues für Gegenwart und Zukunft nur noch in Ausnahmefällen und in sehr beschränktem Umfang erforderlich sein werden. Zum Wegfall des Wohnungsbauzweckes der Hauszinssteuermittel komme die bei Aufhebung der Hauszinssteuer eintretende Stärkung der Wirtschafts- und damit der Steuerkraft. Sich darauf zu beschränken, neben einer jetzt einsetzenden Minderung den späteren Abbau der Hauszinssteuer gesetzlich festzulegen, würde den Bedürfnissen der volkswirtschaftlichen Belebung wenig entsprechen. Eher würde, wenn die Festhaltung eines gewissen Aufkommenbetrags unerläßlich erscheinen sollte, eine Umwandlung in eine ablösbare Rente, wie sie dem bekannten Humarschen Plan zugrunde liegt, der Lage entsprechen. Der andere vielfach erörterte Plan der Umwandlung der Hauszinssteuer in eine gemeindliche Wohnraumsteuer werde im Zusammenhang mit der Neuregelung des gemeindlichen Steuersystems weiter zu prüfen sein.

Eine gleichzeitige Senkung der gesetzlichen Altmieten würde die grundsätzlich erwünschte allgemeine Angleichung der Neubaumieten an die Altmieten hemmen und zugleich die Verzinsung und Tilgung der auf den Neubauten liegenden Lasten schwer gefährden. Die Mietensenkung müsse daher dem natürlichen Verlauf überlassen bleiben.

Neue Reichsbankkredite für die Sparkassen.

Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen zwischen der Reichsbank und den Sparkassen über einen neuen Reichsbankkredit, da der seinerzeit am Schluß der Bankfeiertage den Sparkassen gewährte Kredit von 500 Millionen Mark infolge fortdauernder Abhebungen nahezu erschöpft ist. Die Reichsbank will aber die Gewährung eines neuen Kredites an die Sparkassen von einer Reihe von Bedingungen abhängig machen. So sollen die Länder eine Bürgschaft auch für den neuen Kredit übernehmen, ferner soll für eine noch schärfere Trennung der Sparkassen von den Gemeinden gesorgt werden. Schließlich soll die Reichsbank auch noch eine Reorganisation der Girozentralen verlangen, um diese selbständiger gegenüber den Gemeinden zu machen.

10 Proz. Dividende bei Schultheiß.

Bei der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-A.-G. hat sich trotz rückgängigen Absatzes das Ende August abgelaufene Geschäftsjahr 1930/31 relativ befriedigend entwickelt. Die Höhe der zur Verteilung gelangenden Dividende steht zwar noch nicht endgültig fest, doch kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit mit einer Reduktion auf 10 (15) Prozent rechnen. Diese Ermäßigung dürfte jedoch den Absatzrückgang übersteigen, da er nur um weniger als ein Drittel abgenommen hat.

Moratorium der Firma Karras, Kröber & Nietschmann, Buchdruckerei.

Als weiteres Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse ist nunmehr auch die altangesehene Buchdruckerei Karras, Kröber & Nietschmann genötigt, an ihre Gläubiger um Bewilligung eines Zahlungsaufschubes heranzutreten. Wie wir hören, strebt die Firma ein zweijähriges Moratorium an, wobei im ersten Jahre fünfzig Prozent der bestehenden Verpflichtungen abgedeckt werden sollen. Im übrigen wird der Status als aktiv bezeichnet.

Der Betrieb wird in unveränderter Weise fortgesetzt.

Zahlungsstockung bei dem Bankhaus Deichmann & Co. in Köln. Das Bankgeschäft teilt mit: „Infolge von Kreditabzügen, die uns in den letzten Monaten in großem Ausmaße betroffen haben, ferner infolge der Unmöglichkeit, größere Debitoren flüssig zu machen, die wir in Wahrung der Interessen unserer Geschäftsfreunde bis jetzt durchgehalten haben und nicht zuletzt infolge der jüngsten Ereignisse in der internationalen Wirtschaft sehen wir uns gezwungen, unsere Schalter einstweilen zu schließen. Bemühungen, die Zahlungsstockung zu überbrücken, sind im Gange, werden aber durch die Wirtschaftskrise erschwert." — Das Bankhaus besteht seit 1858.

Berliner Produktenverkehr.

Berlin, 24. September. Wenn es erst den Anschein hatte, als wäre in der Beurteilung der Situation eine Beruhigung eingetreten, so stand die heutige gesamte Produktenbörse wieder vollkommen unter dem Eindruck einer Nervosität, wie sie selbst in den Tagen nach dem 13. Juli nicht beobachtet worden war. Die Abgaben der Landwirtschaft sind auf das Aeußerste beschränkt, während sonst die Frage nach Brotgetreide immer größeren Umfang annimmt. Zum Marktbeginn ließ sich denn auch nur in den seltensten Fällen ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage schaffen. Die Haltung war sehr fest. Die Preise stellten sich für Septemberweizen und -Roggen um 3 Mark höher, die übrigen Sichten wurden zunächst ausgesetzt, in ungefähr gleichem Umfang aber auch nach oben gesprochen. Gerste war von der Gesamtlage nicht unbeeinflußt, wenn sich auch hier nur unbedeutende Preisänderungen ergaben. Hafer steigerte sich in der Mitte um etwa 4 Mark. Gutes Material macht sich knapp, so daß sich die Käufer auch wieder mehr den abfallenden Sorten zuwenden. Die leichte Besserung im Mehlgeschäft macht Fortschritte. Forderungen sind meist erhöht.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	216—219	Kl. Speiseerbs.	—
Roggen, märk.	189—191	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Peluschken	—
Industriegerste	149—156	Ackerbohnen	—
Hafer, märk., neu	137—144	Wicken	—
Weizenmehl	26,75—32,50	Lupinen, blau	—
Roggenmehl 70 Proz.	26,25—29,00	Lupinen, gelb	—
		Seradella, neu	—
Weizenkleie	10,50—10,75	Rapskuchen	—
Roggenkleie	9,25—9,50	Leinkuchen	13,40—13,60
Raps	—	Trockenschnitzel	6,30—6,40
Viktoriaerbsen	20,00—27,00	Soya-Schrot	11,30

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 25. Sept. Weizen: Sept. 235,5, Okt. 236, Dez. 238; Roggen: Sept. 206, Okt. 205, Dez. 205.

Berlin, 24. Sept. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., Sonderklasse über 65 Gr. 11,25, Kl A über 60 Gr. 10,75, Klasse B über 53 Gr. 10,25, Klasse C über 48 Gr. 9,75; frische Eier 9,50—10; aussortierte kleine Schmutzeier 7,50. Auslandseier: Dänen 18er 11,00, 17er 10,50, Estländer 18er —, 17er 10,00, 15½—16er 9,50 9,75, leichtere —; Holländer 68 Gramm 11,00, 60-62 Gr. 10,50—10,75, 57-58 Gr —; Memelländer große —, normale —; Bulgaren 9,25; Rumänen 8,25—8,75; Ungarn und Jugoslawier 8,50—8,75; Russen, große 8,75, normale 8,25; Polen, größere —, normale 7,75—8,00; kleine und Schmutzeier 6,50 7,00; Chinesen und ähnliche 7—9,00. Witterung: unbeständig. Tendenz: unregelmäßig.

Metallpreise in Berlin vom 24. Sept. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 69,50. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 48—50. Feinsilber für 1 kg fein 41,60—43,60.

Berlin, 25. September. Elektrolytkupfer 69,50.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Sept. Auftrieb: 2280 Rinder, 1445 Kälber, 6877 Schafe, 10837 Schweine, zum Schlachthof direkt 902 Schweine, 438 Schafe. Preise: Rinder 15—40. Kälber 32—56, Schafe 13—48, Schweine 1. 58—59, 2. 57—58, 3. Kl. 55—57, 4. Kl. 52—54, 5. Kl. 47—50, Sauen 51. Verlauf ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. September. Auftrieb: 189 Rinder (10 Ochsen, 120 Bullen, 47 Kühe, 12 Färsen), 645 Kälber, 307 Schafe, 1619 Schweine, zusammen 2660 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 36 Rinder, 77 Kälber, 53 Schafe, 414 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.			heute	vorh.
Ochsen 1	-	40-43	Kühe 3	23-25	25-29	Schafe	2	-	40-45
do. 2	-	36-39	do. 4	20-22	20-24		3	-	48-52
do. 3	-	33-35	do. 5	-	-		4	35-40	35-40
do. 4	-	-	Färsen 1	-	40-42		5	25-34	28-34
do. 5	-	-	do. 2	-	34-39	Schweine	1	59	60
Bullen 1	30-33	35-36	Kälber 1	-	-		2	57-59	58-60
do. 2	26-29	30-34	do. 2	52-55	52-56		3	54-56	55-57
do. 3	22-25	28-30	do. 3	48-51	48-51		4	51-53	52-54
do. 4	-	25-27	do. 4	45-47	40-47		5	47-50	49-51
Kühe 1	30-33	35-38	do. 5	-	-		6	-	-
do. 2	26-29	30-34	Schafe 1	-	-		7	-	43-58

Holsteiner Fettschweine über Notiz.

Geschäftsgang in allen Gattungen schlecht. Ueberstand: 43 Rinder (davon 1 Ochse, 30 Bullen, 10 Kühe, 2 Färsen), 40 Schafe, 60 Schweine.

Magdeburg, 24. Sept. **Zuckermarkt.** Preise für **Weißzucker** einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —,—, September —,—. Tendenz: Ruhig.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 24. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	16,68	16,72
100 holl. Guld.	170,08	170,42	100 italien. Lire	21,48	21,52
100 franz. Frks.	16,58	16,62	100 span. Peset.	37,21	37,29
100 schweiz. Fr.	82,17	82,33	1 argentin. Peso	0,973	0,977
100 Belga	58,63	58,75	100 finnische M.	10,59	10,61
100 tschech. Kr.	12,475	12,495	100 bulgar. Leva	3,054	3,06
100 schwed. Kr.	111,99	112,21	1 japan. Yen.	2,073	2,077
100 norweg. Kr.	99,90	100,10	1 brasil. Milrs.	0,229	0,231
100 dän. Kron.	99,90	100,10	100 jugsl. Dinar	7,453	7,467
100 östr. Schill.	59,18	59,24	100 portug. Esc.	16,48	16,52
100 ung. Pengö	73,29	73,43	100 Danz. Guld.	81,92	82,08

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	24.	+1,48	—	26	Außig	24.	+0,50	—	02
Trotha	24.	+2,10	—	30	Dresden	24.	—1,07	—	12
Bernburg	24.	+1,02	—	07	Torgau	24.	+0,66	—	10
Calbe, O.-P.	24.	+1,63	—	06	Wittenberg	24.	+1,84	02	—
„ Unterpeg.	24.	+0,72	—	13	Roßlau	24.	+1,14	—	04
Grizehne	24.	+0,76	—	10	Aken	24.	+1,36	—	06
Havel					Barby	24.	+1,28	—	08
Brandenburg					Magdeburg	24.	+0,83	—	01
Oberpegel	24.	+2,12	—	—	Tangermünde	24.	+1,68	01	—
Unterpegel	24.	+1,17	03	—	Wittenberge	24.	+1,57	03	—
Rathenow					Lenzen	23.	+1,84	02	—
Oberpegel	24.	+1,48	01	—	Dömitz	24.	+1,18	01	—
Unterpegel	24.	+0,66	—	01	Darchau	28.	+1,00	02	—
Havelberg	[illegible]	[illegible]	—	06					

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0013
DFG

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Entschlafenen, des

Privatdozenten

Dr. med. Erich Barth

spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Halle (Saale), September 1931.

Aase Barth.

Donnerstag früh 5 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Marie Silber

geb. Schaaf

im 78. Lebensjahre.

Niemberg, 24. September 1931.

Familie Paul Silber
nebst Angehörigen.

Beerdigung Sonntag 15 Uhr.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise treuer Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, der

Frau verw. Pastor

Minna Gaebelein

sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen herzlichen Dank.

Halle a. S., den 25. September 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 17. September entschlief nach langem Leiden

Frau Aug. Engler.

Ueber ein Menschenalter hinaus hat sie meinen Eltern und meiner Familie in vorbildlicher Pflichterfüllung gedient.

Wir werden die Verstorbene in dankbarer Erinnerung behalten.

Neutz, den 23. Sept. 1931 **Köster.**

Gestorben:

Halle a. S. Ernst Dönitz, 82 J. Trauerfeier 25. 9., 15 Uhr.

Bernburg. Frau Wilhelmine Görbing geb. Engelke, 73 Jahre. Beerdigung 27. 9., 15.30 Uhr. — Frau Anna Karloch geb. Monse. Einäscherung hat schon stattgefunden.

Eisleben. Frau Agnes Koch geb. Wehnert, 54 J. Einäscherung findet in aller Stille statt.

Zeitz. Herr Albert Zetzsche, 80 J. Einäscherung fand in aller Stille statt. — Elli Lange, 29 Jahre. Beerdigung 26. 9., 16 Uhr.

Vermählte:

Schrellbach. Willy Jacob, Doris Jacob, geb. Stahl.

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Reiche und Frau Elsa, geb. Schlurick

Reinsdorf b. Vitzenburg

im September 1931

1881 — 50 — 1931

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens meiner Firma am 26. Sept. gedenke ich aller Geschäftsfreunde und aller treuen Kunden, mit denen ich in dieser langen Zeit in Verbindung gestanden habe und danke ihnen herzlichst für das mir entgegengebrachte Wohlwollen. Ich bitte sie, mir das alte Vertrauen in diesen schweren Zeiten auch fernerhin bewahren zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ***Paul Lang***

Korbmöbel
jetzt sehr preiswert
Korb-Lühr
Leipziger Straße 12.

Rabka-Vertrieb
jetzt
Ludwig-Wucherer-Straße 73a.
Rabattmarken, -karten und -bücher aller Art.

Fensterscheiben
Möbius, Dessauerstr. 5

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt oder angewebt bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

Polsterarbeiten
modernis. u. Neuanfertig. führt Arbeitsloser billig aus. Off. unt. D 13002 an die Exp. d. Ztg.

NUR 1.25 MK.

kostet jedes der

Frottier-Handtücher

die wir Ihnen heute anbieten. Beachten Sie aber die außergewöhnliche Breite, die hervorragende Qualität, die besonders große Länge und nicht zuletzt die entzückenden Muster u. Farben. Es handelt sich um Gelegenheitsposten, die uns von unseren Fabrikanten ausnahmsweise u. einmalig weit unter Preis zur Verfügung gestellt wurden. In der Tat eine ganz besondere Gelegenheit!

Beachten Sie unser Spezialfenster!

BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PLATZ

Billige Kohlenherde
in allen Größen, einige leicht beschädigte zu Extra-Preisen
Jweha G. m. b. H., Halle (S.)
Gr. Steinstraße 82 — Telefon 24025

Echt silberne
Mokkalöffel
mit einem Halloren verziert, 4 Mk. 50 Pf.
Juwelier Tittel im Besteckhaus.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren, Trikotagen.

Stahlhelmkamer. sucht dring. d. allerbill. Pr.
Malerarbeiten
Offert. unt. E 6873 an die Exp. d. Ztg.

Tankstelle:
Königstr. 71/72
Triftstr. 33
Benzin
36½ pro Ltr.
Groß-Garage Königstraße 71|72
Fernruf 323 91

Bekannt, reel und billig.
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gewasch. u. gereinigt, beste Qualität à Pfd. 3.—, Halbdaunen 4.50, ¾ Daunen 6.25, la Volldaunen 9.—, 10.—, gerissene Federn mit Daunen, gereinigt 3.40 u. 4.75, sehr zart und weich 5.75, Ia 7.—. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Gekochter Schinken 1 Pfd. **140 Pf.**
Heute bleibt meine neue Filiale am Leipziger Turm bis 24 Uhr beleuchtet
Bitte besichtigen Sie meine Fleisch-Auslagen! Jeder Kenner von Fleisch lobt die Qualität!
Nur hiesige Schlachthofware
Ganz zarte **Rinderbraten 105 Pf.**
Zartes Rouladenfleisch . 115 Pf.
Zartes Roastbeef . . . . 100 Pf.
Zarte Rindslende . . . . 130 Pf.
Prima Rinderzungen 130 Pf. auch ausgeschnitten
Kalbskeule ohne Knochen **115 Pf.**
A. Knäusel Butter, Wurst-, Fleischwaren

Unsere Methode der
Bruch-Heilung Hermes
erzielt gute Heilerfolge (auch bei Wasserbrüchen), wo die sonst üblichen Heilmittel versagen:
. . . durch Ihre Methode vollständig geheilt . . . jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden . . . sehr zufrieden und gehe bereits 1½ Jahre ohne Bandage . . . **Max Alfred Böttger, Leipzig W 33,** Kanzlerstraße 15, 18. 1. 31.
Mein Bruch war 10—15 cm durchgedrückt und belästigte mich in jeder Beziehung. Durch das „Hermes-Institut" bin ich meine Qualen losgeworden. Gehe ohne Bandage. **Franz Otto Holzschuh,** Eisenbahn-Oberschaffner i. R., **Weißenfels,** Luise-Brachmann-Str. 24, 7. 1. 31.
Weitere Referenzen gegen doppeltes Rückporto.
Sprechstunde unseres Vertrauensarztes: **Halle (Saale):** Montag, 28. Sept., vorm. 9—1, Hotel Grüner Baum, Franckestr.
Hausbesuche nur nach frühzeitiger Anmeldung möglich. **„Hermes"** Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G.m.b.H., **Hamburg,** Esplanade 6.

Ammendorf
Regensburger Straße 23
Buchhandlung Friedrich
Annahmestelle für
Zeitungsbezug
Anzeigen
Drucksachen
Saale-Zeitung

Kirchliche Nachrichten

für den 17. Sonntag nach Trinitatis, den 27. September 1931.

Kollekte für die Auswandererfürsorge und die Seemannsmission.

Kürzungen: Abendmahl (A) Bibelstunde (B) Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 8 Hasse, 10 Fritze; Mittwoch 18½ Reblingsche Orgelfeierstunde, 20 (B) im Marthahause, Fritze; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus Mittelstraße, Hasse.

St. Ulrich: 8 Thiede, 10 Jänicke.

St. Ulrich-Ost: 10 Thiede.

St. Moritz: 8 Keller, 10 Moebius, Stadtsingechor, ½12 (K) derselbe; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer, Keller; Freitag 20 Mitgliederversammlung der Frauenhilfe von St. Moritz im Gemeindehause St. Georgen.

Hospital: 10 Keller.

Dom: (Reformierte Gemeinde) 10 Wind, 18 Lang (Gustav-Adolf-Stunde); Dienstag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung Torstraße 13/14, Gabriel; Mittwoch 20 Bibl. Besprechung im Diakonissenhaus, Wind.

Laurentius: Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel; Sonntag 8 siehe Stephanus, 10 Duda, 11½ (K) Duda; Dienstag 20¼ (B) Breite Str. 29; Donnerstag 20 Frauenhilfe, Gemeindehaus.

Stephanus: 8 Barbe, 10 Meinhof, 11½ (K) Meinhof; Mittwoch 15 Missions-Nähverein, Gemeindehaus.

St. Georgen: 8 Giseke, 10 Hellmann (Kirchenmusik, Einzelgesang: J. S. Bach, „Gott lebet noch"); Montag 20 (B), Pflugradt; Donnerstag 20 Ausspracheabend, Bahldieck.

Riebeck-Stift: 10 Giseke.

St. Paulus: 8 Schenke, 10 Holtz, 11¼ (K); Montag Vortrag P. Bender über Winterhilfe; Dienstag (B) Holtz, Dienstag (B) K. A.

Diakonissenhaus: Vormittagsgottesdienst fällt aus. Festgottesdienst anläßlich des Oberinnenwechsels nachm. 3 Uhr Gen.-Sup. Lohmann.

St. Johannes: 8 Gueinzius, 10 Tischer, Einführung der neu gewählten Mitglieder der kirchl. Körperschaften, ½12 Mantey (K), 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Gueinzius (B).

Lutherkirche: 10 Roenneke, ½12 Roenneke (K).

Stadtmission: 16½ Sonntagsfeier auf dem Galgenberg, 20¼ Mentalweifilm der Rheinischen Mission im gr. Saal Weidenplan 4. Eintritt 0,30 RM.; Montag 20¼ Vorbereitungsabend zur Straßensammlung im gr. Saal, Weidenplan 4; Dienstag 20¼ (B), Weidenplan 4, Bender; Mittwoch 20 Posaunenchor, 20¼ Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 20 Gemischter Chor, 20¼ (B), Schmiedstr. 21; Sonnabend 20¼ Familienstunde des Blaukreuzvereins; Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. Okt. Straßensammlung der Stadtmission.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Bender.

St. Bartholomäus: 8 Hellwig, 10 Barbe, 11¾ (K); Freitag 20 Bibelbesprechung, Hellwig.

Petrus: 10 Hellwig, 11½ (K).

St. Briccius: 10 Gensichen, 11 (K).

Diemitz: 9½ Petzold.

Ammendorfer Kirche: 10 Predigtgottesdienst, Balthasar, 11¼ (K). Friedemann; Donnerstag 20 kirchl. Gemeindeabend bei Helms.

Beesener Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K), Hensel.

Wörmlitz: 9 Gottesdienst, Schmidtsdorf.

Böllberg: ½11 Gottesdienst, Schmidtsdorf, ½12 (K), Schmidtsdorf.

Dieskau: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Petersberg: 10 Lesegottesdienst.

Teicha: 10 Predigtgottesdienst.

Merkewitz: 8 Erntedankfestgottesdienst.

Siersleben: 8 Gottesdienst.

Augsdorf: 9½ Gottesdienst.

Hübitz: 2 Gottesdienst.

Thondorf: 11¼ Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Gemeinde, Reform-Real-Gymn., Friesenstr. 3/4: Sonntag, den 27. Sept., ½9 Uhr Morgenandacht; Mittwoch, den 30. Sept., 20 Uhr, Bibelstunde.

Christliche Gemeinde Liebenauer Str. 4 (am Rannischen Platz): Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ Uhr Kinderstunde, 16½ Uhr Biblische Ansprache, 19½ Uhr Jugendversammlung; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Str. 39: Sonntag, den 27. September 1931, 9½ Uhr Gottesdienst, Gritzki, 11 Uhr Kindergottesdienst und Bibelklassen, 16½ Uhr Gottesdienst, derselbe; Mittwoch, 30. Sept., 20 Uhr, Bibel- und Gebetstunde; Dienstag, 6. Okt., 20 Uhr, Evangelisations-Versammlung in der Weingärtenschule, Böllberger Weg.

Christl. Gemeinschaft innerh. d. Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 20 Uhr Evangelisation, Pastor Gabriel, 11 Uhr Kinderstunde (fällt aus); Montag 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Männer; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Mädchen; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society), Lyzeum I, Universitätsring 21, Eingang Unterberg: Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst; Mittwoch 20 Uhr: Versammlung.

Sommersprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. Preis M. 2.75
Seidenweichen Teint nur durch Venus
GESICHTSWASSER.
Preis Mk. 1.—, 1.60, 2.70
Parfümerie F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 4/5
Engel-Drogerie, Magdeburger Str. 50.

Der
Hendel-Kalender
für 1932
erscheint in den nächsten Tagen
Preis nur 15 Pfg.
Bestellungen nehmen an unsere Zeitungsboten in Stadt und Land und unsere Geschäftsstellen.
Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109255/fragment/page=0014